HT



John Carter Brown.

the Iroquois, a ıtonii Boehm's, der Societæt Jesu
., Nos. 165–70, reibung in Paraguay, mit Bericht
etters relating t Sachen selbiger Landschaft, etc.
ourney from Druck gegeben; 18mo. first edition,
letters from Q
ia to Popayan, *Nuernberg*, 1699
s from Cayenne, New
of a journey from Pa contain full accounts of the
Lima, and the discove uctions, scenery, rivers, and
., No. 249, descripti as amusingly described as in
.—Vol. XI., No. 281-me opens with a letter from
ns, from Quito, Carthage from Spain, the landing at
hree letters from St. In villages subject to the So-
New France, most int ling the great gluttony of the
e Brazils.—Vol. XVI., letter from the same, with
araguay, and general he perils and discomforts of
38–391, four letters fr e variations of the compass
l productions of count e province of Japeyu. Then
and the Orinoco.—V miles (equal to 800 English
Kuen in Cayenne.—Vo by other voyages performed
ng and romantic diary o h Saint Pierre-like descrip-
Buenos Ayres to St. oducing us to their marriage
n; Nos. 439-45, Seven ing the privilege of making
iculars respecting man es of fourteen or fifteen, and
hanical arts of the abo by the priesthood the fittest
o. 446–7, two letters, beach forests are described,
tive tribes on the Orin musing episode of Moorish
nications respecting C climated on the soil of Spain,
l the Mississippi, with ants the peach-stones had
a by Columbus, and a d Moors, having, under Pro-
printed columns.—Vo giving luxury to the Chris-
letter of Henry Pesch and are word for word and
ious particulars of the

Tunnerft No. 1103.

C

898

RR. PP. Antonii Sepp, und Antonii Böhm/

Der Societät JESU Priestern Teutscher Nation, deren der erste aus Tyrol an der Etsch / der ander aus Bayrn gebürtig/

Reißbeschreibung

wie dieselbe aus Hispanien in Paraquariam kommen.

Und

Kurtzer Bericht der denckwürdigsten Sachen selbiger Landschafft/ Völckern/ und Arbeitung der sich alldort befindenten PP. Missionariorum,

gezogen

Aus denen durch R. P. Sepp, Soc. Jes. mit aigener Hand geschriebenen Briefen/ zu mehrern Nutzen

Von Gabriel Sepp, von und zu Rechegg, leiblichen Brudern in Druck gegeben.

Mit Erlaubnus der Obern.

Nürnberg/
In Verlegung Joh. Hoffmanns 1697.

Ad conventu Mona
cense ord Erem: S: P
Augustini

JOHN CARTER BROWN

RPJCB

Vorrede.

ES meldet Christus unser Erlöser und Seeligma-
her die Göttliche Warheit vom
Säemann / daß er ausgangen
eye / zu säen seinen Saamen /
xiit, qui seminat seminare,
Matth. 13. v. 4. Dieser Säe-
mann / gemäß seiner eigenen
Auslegung / ist JEsus Christus
lbsten / qui seminat bonum
men, est filius hominis, 16.
37. welcher da von der Schoß
ines himlischen Vatters aus-
ngen / in diese Welt kommen /

zu säen den Saamen / das ist / das Wort Gottes / den wahren Glauben / die ewige Göttliche Warheiten / welche da in die Hertzen der Rechtglaubigen gesäet / mit der Gnad Gottes befeuchtet / durch die Hitz der göttlichen Lieb bestrahlet / erwachsen / herfürspriessen in häuffige Frůcht / herfůrbringen die fürtrefflichste Frůcht der guten Wercken / der Verdiensten des ewigen Lebens. Von diesen göttlichen Seemanns Exempel und heiligen Eyffer die Disteln der Unglaubigen zu gewinnen / den alleinseeligmachenden Catholi

tholischen Glauben auszubrei-
ten/die wahre Catholische Kir-
chen zu vermehren / angetrie-
ben und angeflammet/hat R.P.
Antonius Sepp, mit dem R.P.
Antonium Böhm/ und vielen
andern aus der S. J. sein Vatter-
land mit dem grossen Patriar-
chen und Vatter der Glaubigen
verlassen / erstens nacher Hi-
spanien und von dannen in Pa-
raquariam einen Theil des Oc-
cidentalischen America gen
Buenos Ayres gezogen/und von
dannen weiter ins Land hinein
geruckt / zu bekehrung neuer
Barbarischen Völker/und un-

glaubigen Heiden/ wie auch zu
Unterweisung und Unterhal-
tung der schon bekehrten India-
ner/ wie er selbsten mit zween
von aigner Hand geschriebnen
Briefen/ die er aus Paraquari-
en ins Teutschland gesändet/
bezeugt/ in welchen er die zwo
vorgemeldte Reisen und Be-
schaffenheit selbiger Orten/
Sitten selbiger Völcker/ Auff-
richtung der Dorffschafften/ uñ
Regierung selbiger Indianer.
Neben vielen andernsaltzamen
uñ denkwürdigen Sachen beschrei-
bet/ welches alles/ damit es leichter
und besser zu verstehen/ soll es in et-
liche Absätze getheilt werden / wie
folget: Erster

Erster Absatz.

Wie R. P. Antonius
epp, Soc. JESU, aus Hispani-
n in Paraquarien geschifft/ zu Bue-
os Ayres angelangt/ samt einer kur-
en Beschreibung selbigen Orths/ und
Gefrässigkeit selbiger India-
ner:

atirt in Paraquarien von Buenos Ayres, an den Fluß Rio de la Plata in America den 15 Aprilis an dem H. Oster-Tag Anno 1691.

DEm Höchsten GOTT/ seiner werthisten Mutter und lieben Heiligen Engeln/ sey wiges Lob/ Ehr und Danck ec.

 Nach-

Nachdem wir zu Gadiz den 17. Jenner an St. Antonii Tag in die See gefahren/ sind wir in Buenos Ayres den 6. Aprill an einem Heil. Freytag/ mit vollen Seegeln einge- lauffen. Mit was für Jubel und Freud uns dieser Ort empfangen/ ist nicht auszusprechen. Sie war- teten schon in das dritte Jahr auff die Ankunfft dieser drey Schiffen/ dergestalt/ daß die guten Inwoh- ner dieser Stadt (ist nicht grösser als ein Marckflecken) und umlie- genden Meyerhöfen/ in höchster Ar- muth gerathen/ kaum ein (s. v.) Hemmet mehr anzulegen hätten; Die Elen Leinwath musten sie kauffen um 4. biß 5. Reichsthaler. Diese Schiffe führten leichtlich ü- ber die zwölff Millionen/ von aller- hand Wahren/ als Eisen Kupffer/ Leinwath / ja so gar das Holtz mit

sich.

ich. Belangend/ was wir in die-
er Schiffahrt ausgestanden / will
ch weitläuffigern Bericht in mei-
er Reißbeschreibung erstatten:
llein/ sag ich/ wann der barmher-
ige GOtt uns nicht mit sonder-
aren Gnad und Seegen bewah-
et hätte / wir gewißlich den halben
Theil aus unsern Missionariis, de-
en 40. waren / verlohren hätten.
Was sagt der gutherzige Leser zu
iesem? Das Brod/ bis coctus ge-
annt/ ware hart wie Stein/ unge-
altzen / und was das Ubelste / voll
er Würm/ dann es schon vor 2.
Jahren gebacken worden / weiln
lsdann die Schiff absegeln sollten/
nd der Spanische Capitain aus
Sparsamkeit selbiges so lange auff-
ehalten; Das wasser wurde uns
n Mensura, gewisser masseren/ aus-
etheilt/ und muste einer mit einer

halben Maß / so überaus wenig war / den gantzen Tag sich beschlagen lassen / und dieses ware darzu faul / und sehr übelriechend ; Das Fleisch ebnermassen voll der würm / also daß / wann nicht der pur lautere äusserste Hunger einen armen Religiosen zum Genuß gezwungen hätte / er gewißlichen solches auf keine Weiß hätte geniessen können; Das Zimmer / wo ich gelegen / so aus allen noch das beste war / weilen ich dem Alter nach / fast allen vorgienge / gabe mir in der Breite 3. in der Länge 6. Schuh. Andere meine Liebe Patres und Fratres musten gar unter den heitern Himmel / Wind und Regen liegen / auff den Castell / oder Schloß / obersten Orths des Schiffs / welche auch in Gefahr stunden wegen Ungestümme des Schiffs / das nicht etwan

van in währenden Schlaff / einer
n das tieffe wütende Meer hinab
iele / ja was noch mehr / diese arme
Patres wurden von den Hüner-Läu-
en erschröcklich geplaget und ange-
füllet / gestalten sie nicht auf den
Boden / sondern auff der Hüner-
Stiegen / deren täglich 10. umge-
fallen und erstickt / zu liegen ge-
zwungen waren. Also beliebte den
lieben GOtt / seine treue Diener in
der Schul der Gedult zuvor wohl
zu probieren. Allhier sage ich nicht /
daß mein Cardissens Röcklein ganz
zerrissen / ich wie ein zerrissener
zerlumpter Bettler daher gienge:
Nicht / wie offt ich auf denen har-
ten Schiff-Seilern mein schläfferi-
ges Haubt gelegt / und doch süß
geschlaffen: Nicht / wie offt ich
mir selbsten das Leingewandt ge-
säubert / von den Ungezieffer gerei-

niget / so alle Tag eine fast noth-
wendige Sach ware ; Welches
doch alles der liebe GOtt / wegen
meiner vielfältigen und schweren
Sünden / über mich geschickt / her-
nacher aber / und jetzund da ich die-
ses schreibe / zu tausend mal wie-
derum ersetzet und erstattet / mit
himmlischen Trost nicht nur heim-
gesucht / sondern gantz häuffig über-
schüttet. Als ich Americam die Er-
den gesehen / kunte ich mich vor
Freuden des Weinens nicht enthal-
ten. Da ich aus den Schiffe ge-
tretten / die Erden berührt / fiele
ich auff meine Knie nieder / küsste
mit weinenden Augen dieselbe / sag-
te den lieben GOtt hertzlich schul-
digisten Danck / der selbige erschaf-
fen / und mich von so weiten Län-
dern biß anhero so glücklich durch
unzahlbare Gefahren vätterlich ge-
führet.

rführt. Jetzt wollen wir etwas
weniges vernehmen/ von den so offt
genannten/ mir höchst-erwünsch-
ten Paraquaria: Jetzund was we-
niges von Buenos Ayres allein:
dann ausführlichern und meh-
rern Bericht/ werde ich/ wie oben
gesagt/ künfftigs schon erstatten)
Dieser Ort/ Buenos Ayres, so nit
groß/ ist an den Fluß Rio de la
Plata gelegen; Dieser Fluß/ da
er sich in das Meer ausgiesset/ hat
in der Breite 60. Meilen/ einem
Meer als Wasserstrom ähnlicher:
Dieses Wasser trincken wir über
Tisch/ ist sehr gesund/ hilfft zur
Concoction und Verdäuung ge-
waltig/ also zwar/ daß einer Frücht
essen mag/ so viel er will/ und die-
ses Wasser darauf trincken ohne
Schaden. Die Häuser haben alle
nur 1. Contignation oder Zimmer-

Stock/seynd nicht aus Stein/ sondern gewissen Erdschollen / Laim/ oder harten-Lett-Klotzen/ gebauet/ können dahero kaum 7. Jahr lang dauren / fallen gleich ein und zu Boden / die Dächer seynd aus Binsen. Vor fünff Jahren haben unsere Patres den Kalch erfunden / wie auch die Weiß und Manier Ziegel zu brennen/ dannenhero das Collegii-Dach nicht aus Stroh sondern Ziegel/ wie in Teutschland gemacht. Wir bauen jetzt einen Thurn aus bemeldten Stein/ nach diesen soll auch der Kirchen ihr Anfang damit gegeben / und endlichen am Collegio die Hand angelegt werden. Waldung / oder Gehöltz giebet es hierumb keines aus wilden und unfruchtbaren Holtz / als da seynd Eichen/ Fichten/ Bürcken / Büchen / Förren / Erlen ꝛc.

rlen/ rc. Oder anderen bey uns
meinen brauchbaren Brennholtz/
ondern gantze Wälder triffest du
n von Persic, (Pfirsing) Mandel/
eigen/ Marillen/ und dergleichen
Bäum/ und dieses Frucht-tragen-
e Holtz brennet man in den Ku-
hen. Wann einer dergleichen
Valdung haben will / ist nicht
nehr vonnöthen / als dieser besag-
er fruchtbaren Bäumen die Kern
arvon gleichwie das Korn zu säen/
achsen gleich auf/ und welches zu
erwundern/ geben und tragen sie
hon das erste Jahr Frucht - Fei-
en hab ich heunt von den Baum
lber gebrocket / dessen Stammen
ar so dick / daß ich ihn nicht um-
afftern kunte. Die Poma, Persi-
a (Pfirsing) und Marillen/ seynd
hon vorüber. Die Erden ist NB.
lso fruchtbar / daß du auf die 12.

à 15. 1000. (ſage tauſend;) der ſchönſten und gröſten Ochſen und Kuhe da und dorten im Graß liegen oder weiden antriffeſt ſo alle keinen eignen Herrn zugehörig / alles frey. Beliebt dir dann ein (ſ. v.) Rind zu ſchlachten / gehe nur in das Feld / wirff ihn den Strick um die Hörner / führe es heim / es gehöret dir zu. Unſer Collegium hat neulich 20. tauſend zuſammen treiben laſſen / ſelbige verkaufft um 12. tauſend Thaler / kommt alſo ein Stuck kaum um 1. fl. Wäre dieſes nicht ein Vortheil denen Ochſen-Kauffern und Schacherern in Europa; An dieſen Ochſen oder Stieren / ſo überaus hoch und gantz weiß seyn / ſchätzet und achtet man nichts als die Haut und etwan die Zung. Das Fleiſch / ſo deren ungariſchen Ochſen übertrifft / läſſet man in den

Feld

Feld liegen/denen Raubvögeln und
wilden Hunden zur Speiß: Der-
gleichen wilde Hund triffest du 3.
4. tausend offtermalen beysammen
an/so auf das Luder warten / wel-
che/wann sie keines bekommeu/fres-
sen sie denen Kühen die Kälber auff/
und thun grossen Schaden. Die
Kälber sind so groß/ als bey uns die
3. und 4. jährige Stier / speckfeist
und mürb. Der Rebhüner gibt
es so viel/daß/ wann du über Land
reisest / kein Proviant mit dir neh-
men darffst / als das Brod und
Saltz/ die Rebhüner schlägest du
mit einem Maßrohr oder anderen
Stöcklein zu todt / wie unsere in
Füssen herumgehende Haußhüner;
diese seynd so groß/ als bey uns die
Hennen. Das liebe tägliche Brod
ist aus den besten Waitzen / schnee-
weiß/wird ohne Saltz gegessen, wel-
len

len es also bey denen Indianern theils der Brauch / theils das Saltz gar zu theuer. Von denen ist dieses denckwürdig: Hier gibet es Indianer (Moren / so beyde gut Catholisch) und Spanier / die Indianer essen nichts anders als Ochsen-Fleisch / ohne Brod / ohne Saltz / fast gantz roh: werffen einen Ochsen in freyen Feld den Latz an / mit einen langen Messer schneiden sie bey den hindern Fuß eine Nerven ab / daß er fallen muß: Alsdann stechen sie mit gemeldten Messer ihme hinden auff den Kopff bey den Genick hinein / so nach dem dritten Stich dem Rind gleich das Leben nimmt / darauff schneiden sie ihme den Hals gantz ab / werffen den Kopff hinweg / und waiden es aus. Dieses alles ist in einer halben Viertelstund gantz hurtig geschehen /

chehen. Unterdessen machen an-
dere Indianer aus Distelstauden
ein Feuer auf / und weil die andere
das Rind auswaiden / schneiden
diese schon mit ihren langen Mes-
sern auf der andern Seiten da und
dorten das Fleisch herab / spissen es
mit einen hiltzernen Stecken / heben
es ein wenig über den Rauch und
Feuer / lassen es kaum ein wenig
warm werden / fahren gleich damit
dem gefrässigen Maul zu / fressen es /
daß das Blut allenthalben herab
rinnet; also gefräßig ist dieses Indi-
aner wilde Mohren-Volck. Und
was noch mehr / weilen das eine
Viertel von den Ochsen auf einer
Seiten unterdessen bratet / schnei-
den sie schon auff der andern Seiten
darvon / und wird also das Brätl
zugleich in währenden braten auf-
gezehrt / und dieses dergestalten /
daß

daß zween Indianer gar leichtlich in einer oder zweyen Stunden einen Ochsen auffressen / verstehe das Fleisch allein; dann das Ingewend/ Kopff/ Füß/ꝛc. werffen sie hinweg/welches keinen unglaublich fallen muß / indem wir lesen / was vorzeiten Caligula, Maximus, Apicius, Mîlo, &c. für Fresser gewesen/ indeme der letztere aus diesen einen grossen Ochsen mit seiner Faust niedergeschlagen / und selbigen auch eintzig und allein noch selbigen Tag aufgefressen. Nach diesen ihren bestialischen Mahl/ damit es der Magen leichter verdäuen möge/ werffen sie sich in das kalte Wasser gantz bloß hinein / auff daß durch diese äusserliche Kälte die innerliche Hitz des Magens nicht heraus möge. Andere herentgegen legen sich in den heissen Sand mit den Magen un-

nter sich/ und schlaffen/ bis sie das
Fleisch verdäuet und verkocht / dar-
uf gehen sie wiederum in das Feld/
nd fangen ein Rind/schlachten es/
nd essens/ wie das vorige. Die-
r Fraß verursacht / daß sie ihr Le-
en kaum über 50. Jahr erstrecken:
ann sie fast alle an denen Würmen
terben/ welche Würm in ihren Leib
us den rohen und ungesaltzenen
Fleisch/ so der Magen nicht genug-
am verdäuen kan/ zu wachsen pfle-
en. Sonsten seynd diese Para-
uarier überaus gute frome Chri-
ten /seynd keinen als unsern Patri-
us unterworffen/ lieben uns nicht
nderst/ als ein Kind seinen Vatter:
erden von uns gekleidet / unter-
iesen/ und erzogen / seynd sehr ge-
ernig/ was sie immer sehen machen
ie nach. Ich hab ein Handschrifft
esehen eines Indianers / vermein-
te/

te / es wåre ein Cöllnischer oder Antorffer Truck. Sie machen Schlag-Uhren/Clarin oder Trompeten / so gut als in Teutschland. Kein Kunst wird von ihnen mehrers dann die Music geschätzt. Als ich ihnen meine Europäische Instrumenten und Compositionen gewiesen/auf jeden ein wenig (dann ich nicht viel kan/und um dieses den lieben GOtt über alles dancke) gespielet/ kunten sie sich nicht fassen/ betteten mich gleichsam für einen GOtt an. Sechzig Musici mit allerhand Americanischen Hörnern/ Pfeiffen und Schalmeyen/giengen uns entgegen zu empfangen/sungen das Te Deum laudamus nicht uneben. Die Mensur oder Tact gabe einer mit einen Fähnlein/ so sehr lächerlich zu sehen. Ich regalierte alle diese Musicanten mit unterschiedlichen Schenckungen / Spiegel

l/ Nadel/ Glufen / Fischangel/
äsernen Gehängen/ Bilder / A-
gnus Dei, Statuen rc. welches alles
e über Silber und Gold geschä-
tzt. Das Blat wird zu klein. Ich
samt andern 20. Patribus werden
post Dominicam in albis von Bue-
nos Ayres über die 200. Meil noch
weiter in Paraquariam hinein ge-
schickt/allda seynd unsere reductio-
nes, Dörffer oder Völckerschafften/
deren auf 24. gezählt werden. In
einen Dorff 5. in andern 8.9. biß auf
die 15. tausend Seelen haben zween
Patres zu versorgē/ so gewißlich kein
Pfarrherr in gantzen Teutschland
mit allen seinen Gesell-Priestern
haben wird. Allhie schweige ich/daß
wir so gar auch in den Zeitlichen für
sie sorgen müssen. Jedwederer Fa-
mili täglich so viel Fleisch / Brod
und Meel wird vorgestreckt / wel-
ches / wann man es denen Indi-
anern

anern in ihren Händen liesse frässe
sie alles miteinander auf einen Ta
sauber auf. Von diesen was meh=
rers einanders mahl. Befehl
mich/ꝛc.

Anderer Absatz.

Weitläuffigere Beschrei=
bung der Reiß R. P. Antoni
Sepp, S. J. aus Hispania in Para-
quarien, genommen aus den andern
Schreiben R. P. Antonii Sepp, S. J. gege-
ben aus Paraquarien in der Volckschafft
Japeyu unter den Schutz der HH.
3. Königen den 24. Junii
1692.

Itinerarium.

Indem der unendlichen Barm=
hertzigkeit GOttes beliebet /
mich sein undanckbares Ge=
schöpff und grossen Sünder aus
Euro=

Europa in dem vierdten Welt-
heil Americam abzusenden: Woll-
er ihme gleichfalls seinen starcken
rm in seinem schwachen Ge-
höpff zu erzeigen/ gefallen lassen.
ndem er mich durch so langwüh-
gen weiten Reisen/ vielfältigen
eibs- und Lebens-Gefahren/ zu
Wasser augenscheinlichen Schiff-
rüchen/ zu Land aus denen mör-
erischen Nachstellungen gantz
ücklich/ frisch und gesund den 6.
pr. 1691. in dz so lang erwünsch-
Paraquariam überbracht.

Nachdem ich von Trient den 9.
ulii 1689. nacher Genua/ nicht
ne grosser zweyer Gefahren Aus-
ünderung meiner Sachen/ und
elleicht auch Lebens/ aus denen
änden der Mörder entwischt/ an-
men. Von Genua aber durch das
editeranische Meer/ nicht

ohne augenscheinlichē Schiffbruch zu Gadiz den 11. Septembris die Säulen Columnas Herculis paßiret / gantz glücklich eingefahren: Zu Sevilia hernach ein gantz Jahr auf die Abstossung der Schiff gewartet: Haben wir endlichen den 17. Jan. 1691. am Fest des H. Antonii Abbatis, Wind genommen / von Gadiz in den grossen Oceanum gesetzt.

Deren Unsrigen waren Missionarii 44. unterschiedlicher Nationen, Hispanier / Italiäner / Niederländer / Sicilianer / Sardinier / Genuser / Milaneser / Romaner / Böhmer / Oesterreicher / und ich ein Tyroler / samt meinen treuen Gefährten P. Antonio Adami Böhm: von dessen unersättlichen Seelen-Eyfer / und wie er von denen Oberen geschickt / ein neue Mission der wilden

en Völcker Yaros genannt/ anzu-
angen sich bemühet / in höchster
Noth/ Armuth unter denen Bar-
aren lebet: ja schon allbereit das
lorreiche Martyr-Krenzel mit ver-
iessung seines Bluts erlanget/ in-
em ihme ein grausamer Barbarer
as Leben hat nehmen wollen / und
ewißlich genommen hätte / wann
er vorsichtige Gott seinem treuen
Diener zu mehrerer Seelen Bekeh-
ung/nicht vorbehalten / und einer
us eben diesen meinen Volck/ aus
elchen ich dieses schreibe/ getauff-
er/ von mir sehr geliebter Indianer
en grausamen Thäter abgeweh-
et/ und die blutgierige Hand ver-
indert hätte. Von diesem / wie
esagt / will ich zuletzt Meldung
hun/ zu Trost und Anfrischung de-
en Jüngern/ so einigen Eyffer in
ndien zu ziehen in ihren Hertzen

angezündet: Wie dann auch zu sondern Trost und Freud der Gnädigen Frau Mutter und gantzen Wohl Adelichen Familia gemeldten Patris Antonii.

Der Schiff waren drey sehr groß/ und mit aller Kriegs-Munition wol ausgerüstet. Ein jedes führte auf die 50. 60. ja auch mehr Kriegsstuck. Das gröste oder Capitanea wurde regiert von Herrn Don Antonio de Retána. Die Almiranta von den Herrn Don Antonio Gonzalez. Das Pinke also nennen sie das dritte Schiff/ commendierte gleichfals ein Spanier/ alle drey aus Biscaia, Vatterland des heiligen Ignatii gebürtig. Die Capitanea wurde genennt de sanctissima Trinitate: Die Almiranta de Christo Nazareno & Matre dolorosa von der Mutter der sieben Schmertzen.

Diese Almiranta bestiegen wir samt den neuen 3. Herrn Gubernatorn Bonos Aeres, Assumtion und Chile: wie auch die Frau Gubernatorin samt ihren Kindern. Unterschiedliche Kauffleut / Ladendiener / Barbirer / schwartze Leibeigene oder Moren / Morinen / 200. Soldaten / 100. Schifftnecht / und allerhand Sudelgesind / Schmutz-buben / und Lumpen-Geschmeiß.

Alhier ist zu mercken / ehe daß wir in das hohe Atlantisch Meer hinaus segelten / daß nit ohne sondere göttl. vorsichtigkeit wir Patres missionarii das Schiff der 7. Schmertzen bestiegen: Indeme die schmertzhaffte Mutter Gottes nach unaussprechlicher Mühseligkeit und schmertzen uns gantz glücklich in den silbern Fluß Bonos Aeres (so viel als guten Lufft) eben an ihrem schmertzhaften

Freytag Dominica Passionis ein-
gebracht. Was wir gelitten in die-
ser Schiffart / ist allein dem allwis-
senden Gott bekannt/ich beschreibe
es überhaubt.

Der Ort/so einem Patri der Ca-
pitain eingeraumet/war so eng und
klein/daß einer nicht stehen noch ge-
hen/ja auch kaum liegen kunte/ hat-
te in der Breite zwey und ein hal-
ben/und in der Länge fünff Schuh.
Ja mein liebster Pater Antonius
Böhm/und ein P. aus Oesterreich/
hatten auch so viel nicht/ daß sie zu
Nacht die Füß ausstrecken kunten.
Es wolten zwar andere / die nicht
so langer Statur mit ihme einigen
Tausch treffen / aber der heilige
Mann kunte auf keine Weiß dar-
zu gebracht werden. Das Fen-
sterlein/ einer Kuchen gleich / ver-
gunte uns auch die liebe Sonnen-
stra-

Straalen nicht/gestaltsam selbiges die mehrere Zeit muste wohl verschlossen gehalten werden / damit nicht die tobenden Meer-Wellen samt den Taglicht hineintringten/ und uns ein traurige Todes-stund verursachten.

Der Gestanck und übele Geruch waren unleidlich wegen der Sentina oder Schwimt-Gruben des Schiffs / allwo aller Unrath zusammenfliesset.

Was die Mäus und Ratzen/ so einer Katz Grösse/ und viel 100. in dem Schiff waren / vor einen Geruch in ihren Nest lassen/ ist jedermann bekannt. Unsere Rosen und Violen waren Zwiffel und Knobauch/der gefreßigen Schifgesindl/ Mastix und Weyhrauch / die Tobackpfeiffen der Soldaten. Vom Bisem und Ambar riechenden A-

pothecken die Hennen-Steigen
darinnen 600. Hennen/der Schaff
stall/ darinnen 280. Schaaff: Ei
anderer Stall/ darinnen 150. f. h
Schwein: Dieses ware die Provi
sion allein auf unsern Schiff: Mi
welcher wir dannoch Hunger leiden
musten: Und an statt des frischen
das faule stinckende Fleisch / s
schon vor einen Jahr/ da die Schif
hätten abfahren sollen/ eingemach
verzehren: Mit den lieben Brod
ware es eben also: hart wie ein Kißl
ungesaltzen: voller Würm / ebner
massen vor einen Jahr proviantie
ret und zweymal gebacken/ und da
rum Biscoten-Brod genannt wird
Alles au Gesparigkeit der Capita
nen, so der gerechte GOtt gleich i
dem Schiff hat straffen wollẽ/ inde
me täglich 6. oder 8. Hennen ver
reckt/ Schaaf umgefallen / und un
te

r denen Schweinen eine Seuch/
eich der Pest entstanden / in das
Meer haben müssen geworffen wer-
en / denen Ballenen oder Wallfi-
hen zur Speiß/ so für der Men-
hen Unterhaltung so theuer ist er-
aufft worden.

Hier will ich nichts melden von
em Wasser/ so offtermalen wie ein
Pfitzen gestuncken/ und so es gereg-
et/ in Laylachen / Hüt und Ge-
chirr der Regen aufgefasset / dem
eygebigen Himmel wir darum ge-
ancket. Nichts melden will ich
ndere Mühseligkeiten: Als da
eynd Schnacken/ Wantzen/ Flöh
nd weisse Soldaten-Müntz die ei-
en noch die täglich noch die nächt-
che Ruhe geniessen lassen / daß ei-
en nur wunder möcht nehmen/
wie dergleichen kleine und schwache
Thierlein so weite Reiß vor sich neh-

men / und gleich den Geldgierige
Kauffmann über die hohe Meer i
die neue aus der alten Welt schiff
mögen.

Wie offt ware mein Haubtkü
und Volster ein hartes übereinan
der gewickeltes Schiff-Seil? w
offt flickte ich mir meinen Rock /
kaum den Faden mehr halten möch
te? wie offt waschete ich mein Lein
gewand? Aber dem höchsten Go
seye ewiges Lob und Danck / we
cher unter allen diesen und ander
vilfältigen Betrangnußē des Leib
den Geist je mehr und mehr gestä
cket / seine himmlische / süsse Trö
ungen unter dem gesaltzenen bitter
Meerwasser gantz häuffig in die se
herabgeregnet: ja die mehrere Ze
unserer Schiffert einen frische
Wind in die Segel geblasen: da
Schiff gleich einen Pfeil fort getri
be

den: an keinen Felsen hat anstossen/
auf keinen Sand auffahren lassen.
Den 18. Jenner stunden wir an-
noch in dem Angesicht Gadiz, und
kamen in kleinen Schifflein zu uns
die reverendi Patres und Fratres
des Collegii, umfangten einander/
und gaben uns gantz zartlich das
letzte vale: schön zu sehen ware auf
den hohen Meer bald da bald dort
unzahlbare kleine Schifflein/ so sich
zu denen unsrigen grossen Schiffen/
welche gleich einem Castell oder
Burg fest da stunden/ genahet:
Die mit Wahren beladen / jene
mit Früchten / andere mit Brod al-
le mit gröster Höfflichkeit denen
Herren Capitanen, Gubernatoren
und Patribus Missionariis das ge-
wöhnliche Spanische Celeuma o-
der Schiffgeschrey: à Dios Cavel-
leros: à Dios buen viagge, buen

Passagge anwůuschete. Glück zu
Glück auf die Reiß! Vent in pop
pa: Wind im Schiffe; Mar bonan
za, stilles Meer/rc.rc.

Diesem frölichen Geschrey be
antworteten wir mit Trommel
und Pfeiffen der Soldaten/schwin
gung der Fahnen / martialische
Schall der Clarinen / Brumme
und Donnern der Musqueten un
Stucken: Ein jedes Schiff brenn
te über die 20. und 30. Stuck loß
So ein lustiges knallen und fröl
ches donnern auf dem hohen Mee
verursachte: Und also fassten wi
Wind kamen aus den Augen Ga
diz und Europæ, doch nicht au
dem Sinn und Hertzen meiner Re
verendorum Patrum, Fratrum
Befreunden und Bekandten: be
teten an statt des Poëten, prove
himur portu, montesque urbesq
rec

recedunt: das gewohnliche Itinerarum, befahlen uns Gott/seiner werthen Mutter / denen heiligen Schutzengeln der Schiff und des Meers/und denen armen Seelen so in diesem Meer einen Schiffbruch gelitten/und vertruncken. Dieses ist eine sehr nutzliche Andacht aller Schiffenden über dem Meer gewöhnlicher Brauch.

Den 19. zu Untergang der Sonnen/ observirte ich das erste mahl/ wie dieses grosse Welt-Liecht nach dem Gedicht der Poëten, Phœbus, mit seinen Wagen und Pferd sich in dem Meer wasche/und alsdann hinter selbigen silbern Wasser-bergen verberge. Also die Fabel-Dichter: in der Warheit aber kame mir die Sonne viel schöner/ und das Corpus solis, wie auch andermahl Corpus Lunæ, Sonnen- oder

Mond-Kugel grösser vor/ als wirs in Teutschland zu sehen bekommen. Den 20. legten wir ein gutes stuck hinter uns/ uud machten in dieser Nacht über die 60. Meil.

Den 21. 22. 23. und 24. Jenner continuirte der Nord / bliesse alle Seegel wacker auf/ und triebe uns über die 30. Meil linea recta auf die Insulas Fortunatas, oder Canarias, so 500. Meil von Gadiz gelegen/ fort.

Den 25. Pauli Bekehrung/ entstunde zu morgens ein urplötzliches erschröckliches Ungewitter: der Himmel fienge um Mitternacht an zu murren und zu kurren/ die finstere dicke Wolcken entzogen uns den Nord-Stern/die Winde saussten und braussten erschröcklich/ das Meer geschwoll allgemach auf/ die Wellen schaumeten/das Schiff/

fangte

fangte an zu krachen: jetzt gleich einem hohen Berg hoch / bald in einem tieffen Wasser-Thal hinunter geworffen: Der Stuerknecht kunte das Schiff nicht mehr regieren: der Patron schreyete und wurde nicht gehört: der Capitain ware seiner nicht mehr wissend/ die Schifffnecht erbleichten / alle zitterten / keiner kunte helffen; alle schryen Misericordia! Misericordia! keiner ware dero sicher. Biß endlich die Mutter der Barmhertzigkeit/der wahre Meerstern/ uns widerum geschienen/ den Blitz in das liebe Taglicht / die Furi der Wind in eine Stille / die tobende wütend und schaumende Wellen/ in einen glatten Spiegel verändert. Ein Schiff alleinig hatte an dem Mastbaum Schaden gelitten / so der grausame Sturm mitten entzwey

zwey gebrochen/obwohlen er gleich
so dick / daß ihme kein Mann mit
beyden Armen umfangen kunte
Die Ursach warumb unser Schif
unverletzt entrunnen/ ware / daß
gleich/so bald der Himmel hat an
gefangen seinen Zorn mit dem bli=
tzen zu erkühlen / der vorsichtige
Schiffmañ alsobald alle Vela, oder
Wind=Segel zusammen gezogen
so in dem Meer einige Feind seyn
gegen welchen die Wind sich erzür
nen: Weilen die Segel diesem
stummen Element allein sich wi
dersetzen: so seinem Regiment und
Auctoritæt zuwider seyn scheinet
Dannenhero nichts bessers in der
gleichen Gefahren / als auff den
ersten Blitz alsobald alle Segel zu
sammen ziehen / einbinden / und
von dem Mastbaum herablassen
und also in der Niedere sich demü
tigen,

gen / biß die Stoltze der Winde
orbey / und die Tobsucht nach-
elassen: sonsten ergreiffet diese Fu-
einmal die Seegel / so ist es aus
it dir auf hundert und so viel Jahr
ein Kauff oder Schiffmann / das
Schif muß scheitern oder splittern.
Hier ist nicht auszusprechen / wie
rausam und erschröcklich auf dem
ohen Meer / allwo nichts dann
er Himmel und Wasser gesehen
ird / zu fallen komme das Don-
ern und Blitzen / Sturm uñ Platz-
egen / Brillen und Sauffen der
Wellen.

Unser Procurator hatte ein klei-
es Sanctus-Glöcklein / so man
Caloko nennet / bey sich / dieses ver-
ag wider das ungestümme Wet-
er soviel / daß so weit sein Hall
nd Klang sich erstrecket / und ge-
öret wird / kein Donner-Keil fal-
len.

len. Dero Ursachen gleich da
anfängt zu blitzen/leuten wir die
Glöcklein/und seyn sicher von al
Gefahr.

Sein Krafft kommet daher.
Mexico war nicht unlängst eine
beraus grosse Glocken/so sich selb
leutete/ unter der Erden gehö
worden: Ist unbewust/ ob
Heilige Engel solche vom Himm
gebracht/ so offt nun der zorni
Himmel mit einen hohen Wett
der Stadt und den Innwohner
trohet/ fängt solche gleich an si
selbst zu leuten: Und so weit de
Schall gehöret wird/ ist biß Da
kein Stein gefallen.

Nachdem hat man unterschiedlic
kleine Glöcklein aus diesen Met
gegossen/ selbige zu mehrern N
tzen hin und wider hohen Stand
Personen verehret. Dergleich
dan

dann ware das Unsrige/ so alle Procuratores, die von Indien über das Meer nacher Rom schiffen/ zu sich zu nehmen pflegen.

Den 26. Jenner stellten wir die Schiff wiederum in die Ordnung/ die Capitanea floge mit vollem Segeln voran / dero folgte unsere Almiranta in gleicher Geschwindigkeit; das Pinke, weil es übel zugericht und ungleich beladen / bliebe von diesem Tag an dahinden auf die 6. 7. wohl 8. Meil/ doch allezeit so weit entfernt/ daß wir es in dem Gesicht haben kunten / auf diese Weiß fuhren wir den 27. 28. und 29. Jenner wacker darauf.

Den 30. bey Morgenröte/ auf der Zinne des Schiffs / schrye der gewöhnliche Wächter / oder Ausspäher/ gantz freudig : Cavalleros, Tierra, Tierra, Erden/ Erden.

Ist

Ist zu wissen / daß auf der Hö
des grösten Mast-Baums Ta
und Nacht gewachet wird von e
nem Ausspeher / so mit seinen A
gen / ja wol auch Perspectiv-Gl
das Meer bestreichen muß / un
exploriren / ob im Horizonte
einige Seegel oder Schiff (es sey
gleich Meer-Räuber / Freund od
Feind / ob Erden / ob Berg un
Felsen sich sehen lassen / und al
dann wann es Schiff / stecket
einen rothen Fahnen aus / und na
deren Zahl werden auch so vi
Stuck loßgeschossen. Diesem glei
folgen alle andere Schiff mit Au
steckung der Fahnen / Loßbrennun
des grossen Geschützes : Wofer
in diesem eines sich aus Sorgl
sigkeit / auch nur ein wenig vera
säumet / muß der Capitain gemel
ten Schiffs grosse Straff gebe

S

o hoch vonnöthen seyn will / al-
Gefahr zu vermeiden.

Den 30. Jenner / wie gesagt / sa-
n wir Erden: und ware dieses
chts anders / als der so beruhm-
Berg und Felsen Picus genand:
o der höchste zu seyn gesagt
rd. Stunde mitten im Meer:
ne einige grüne Bäum / Stau-
n / gantz kahl und glatzkopffigt /
t einer immerwährenden neb-
hten Schlaffhauben bedecket: er-
röcklich anzusehen. Dieser Pi-
s ist denen Mathematicis, wegen
oservation der Polus-Höhe schon /
kant.

Den 31. und letzten Jenner hat-
n wir schon 7. Grad von Gadiz /
unter 35. Stuffen zu liegen
mmt / hinder uns gelassen / und
nen gantz glücklich an die Welt-
namste Insul fasortunatas: Glück

In-

Insuln: andern Namen Canarias
Auf der Lincken passirten wir di
Insul Tanariffam, auf der rech
ten die Insul Palmam vorbey/zehl
ten deren sieben Insulen / so all
unter der 28. Polus-Höhe zu liege
kommen. Tanariffa und Palma
werden bevölckert/ die Patres de
Seraphischen Heiligen Vatter
Francisci, haben allhier ein schöne
Convent. Der Canarische Re
bensafft / sagen die Spanier / über
treffe alle andere Weine / und sey
ein Tranck der Götter: Die gefie
derten/ brinngelbe und schneeweis
se Musicanten aus Canaria / stim
men selbes das Lobgesang ihre
Stamm-Hauses an: Darum
mit stillschweigen umbgehe ich sel
be: Die Insul Palmam alleini
kan ich nicht unberühret lassen
Meine Feder will bey und unte
diese

sen Palmbäumen mehrer hell-
sches Blut / dann schwartze trau-
e Dinten lassen : Gestaltsam all-
r der streitbare Mann Pater I-
atius Azebedius mit etlich 30.
nen heldenmäßigen Gesellen den
rreichen Marter-Palm abge-
ochen.

Uns Patribus Missionarii ware
einig vergunt/von weitem dz ro-
farbe Blut in den grünen Meer-
ten mit iñerster zarten Gemüts-
eigung zu verehren. Was für ei-
n Trost ich allhier gehabt/können
einig sagen jene Reverendi Pa-
s und Charissimi Fratres, so
: Indianische Candidatos nen-
n. Eja Fratres animemus
s, & non degeneremus à præ
celsis cogitationibus majorum
strorum adhuc palmæ virent
guine nostro irrigandæ, ne ar-
ce-

cescant. Die grüne Palmen seyn
nie schöner als in rothen Purpu
geflochten.

Februarius.

Den ersten Februarii hatte
wir frischen Nach-Wind.

Den 2 / Unser Lieben Fraue
Liechtmeß/ enderte sich das Wet
ter. Ein Niederländischer Pate
verlobte sich mit denen letzten Ge
lübten. Zu dieser Profession wo
ten wir ein Music machen / ich a
ber konte nicht zu streichen kom
men mit meiner Tiorba, weile
das ungestümme Meer sehr unru
hig / liesse alleinig Gelegenheit de
nen Clarinen / Trompeten un
Donnern der Stucken / so loßge
brennt. Heund wurde auch / di
Solenitæt grösser zu machen / ei
Mohr und Leibeigner des Herr
Gubernatoris Don Augustin d

Ro

obles mit dem heiligen Tauff-
Wasser abgewaschen.

Den 3. kamen wir zu den Tro-
cum Cancri ad Zonam Torri-
m: allwo sonst die höchste Hitz
e Häupter fein wohl zu brennen
leget / uns aber aus sonderer
chickung GOttes ein frischer
Nord abgekühlet / nicht anderst
s in Europa zur lieblichen Früh-
ings-zeit belastet.

en 4. sahen wir eine gantze Menge
flügelte Fisch daher fliegen / so
s ein gute Weil nachgeflogen/
id sich endlich widerum aus dem
ifft in das Wasser geschwungen.
ie Schifftnecht/ einige Recreati-
uns zu machen / nahmen lan-
Ruten / wie man zum Fischen
auchet / bindeten an die Schnur
ten Angel / anstatt des Gäder ein
ines weisses Federlein / hebten es

alſo in die Lufft. Da nun die ge-
meldte Fiſch daher flogen / ſchnap-
peten ſie gleich auff das weiſſe Feder-
lein / meinende / es wåren klein
Weißfiſchlein / ſo ihr einige Speiß
blieben aber alſobald geangelt/den
Fiſchern zum Raub / ſo andere rau-
ben wollten/ mit eigener Haut den
Diebſtal abzahlend.

Den 5. Febrnarii, am Feſt der
Heiligen Japoniſchen Martyrer
opfferte ein Noviz ſeine Gelůbd
GOtt dem Allmåchtigen auf / da-
mit er ſich der Societæt einverleib
und verbunden die Patres commu-
nicirten, weilen nur zwey tåglich
das Heilige Meßopffer aufopffern
kunten.

Den 6. Heut / fahrten wir auch
gantz glůcklich vorbey die Inſulen
Heſperides Capo Verde : alſo ge-
nannt von den ſchönen graßgrůnen

Bode

Bodē/ so das gantze Jahr hindurch
ie Erden gleich einer grünen Sam=
iet=Tafel bedecket / obwohlen sel=
ige unter Zona torrida, höchsten
Sonnen=Strahlen zu liegen kom=
iet. Dieser Orth ist sehr unge=
und wegen der allzugrossen Feuch=
en / üblen Dämpffen / so von denen
Pfützen aufsteigen. Vor weni=
en Jahren seynd allhier 8. Missio-
arii auf die Erden / samt etlichen
Soldaten und Schiffleuten gestie=
en / aßen die Frucht von den Pal=
nen/gewiße Wasser=Melonen und
Pomerantzen/ weilen sie nichts an=
ers zu Handen. Aber O theure
Frucht! so dem Menschen nicht gie=
et / sondern nimmet das Leben: alle
nusten auf diesen Capo Verde in dz
Gras beissen u. ihr Leben lassen/ nit
hne grossen schaden der Paraqua=
ischen Provintz. Welchen zu ver=
neiden / wir alle sehr gestrenge

 Ordre

Ordre hatten auch keinen Fuß auf
die Erden zu setzen: machten uns
also fein geschwind aus dem Staub
fuhren gleich einem Boltz vorbey.
Wir hatten etliche Moren auf dem
Schif von hier gebürtig/dero zween
meine Discipuli auf der Trompete/
schneeweisse secundum Dentes an
den Zähnen alleinig. Diese erzehl-
ten mir unterschiedliche Sachen
von ihrem Vatterland: Als nem-
lich/ daß sie einen Bischoff haben
so schwartz wie sie: Item, schwar-
tze Canonicos, schwartze Priester
die Meß lesen/alleinig die Patres So-
cietatis (das Collegium gehört na-
cher Portugall) waren weiß: ja die
weissen Leuth werden allda ver-
acht/die Schwartzen alleinig ge-
achtet und je schwärtzer du bist/ je
schöner du bist. Heunt blühete in
unserm Gärtlein (so wir mit uns
aus

us Spanien führten / hernach in
'araquaria allerhand Gattungen
er Blumen einzupflantzen) ein ü-
eraus schöne Narciß-Blumen der
Nuscateller Rebstock nach vielen
ergoßnen Zehren wolte auch im
'ebruario schieben. Der Jesmin
ehaltete annoch etliche Bluhe.
Den 7. 8. 9. 10. 11. und 12. mach-
en wir ein gutes stuck Wegs / und
varen nur 6. Grad oder Stuffen
nehr von der Linea Æquinoctiali
der Æquator, den Nord stern und
Jrsum majorem oder Heerwagen/
unten wir kaum mehr sehen.
Den 13. 14. und 15. sahen wir
llerhand Meer-Wunder. Ober
ie Schiff floge gleich einem Adler/
in überaus grosser Fisch daher;
Einem andern fangten die Fischer
n Wasser/gleich einem Wolff mit

Haar/Kopff und Ohren/der ande
re Leib ware Fisch/die Schiff-necht
nach dem Mittag-Essen lustig un
guter ding/wurffen nicht ein Stric
oder Seil/sondern wohl dicke eisen
Ketten samt einen eisernen sechs
pfündigen Angel / in das Meer
johleten und schryen / daß sie bar
sten möchten: Alle Herren Guber
natores, das Frauenzimmer/Kauf
leuth und Patres, lieffen zu/ zu sehe
was doch dieser Jubel bedeute
möchte. Und siehe / es zogen ach
gute starcke Fischer / was sie nur zi
hen kunten/ einen überaus gleich e
nem Ochsen grossen Fisch in da
Schiff.

Der Herr Gubernator für Bo
nos Aeres machte denen Patribu
Missionariis, mit diesem ein sonder
Schau-Spiel. Stellte gleich nac
der Fischerey eine Jägerey an

Pfeif

pfeiffte denen Englischen Hunden/
eren 3. der Capitain zum Zigel mit
ich fuhrte. Bindete sie von ihren
Banden loß/hetzte sie an den Meer-
Ochsen/ wolten doch nicht daran:
iß endlichen erhitzet sie den Angriff
vageten. Da dañ eine unbeschreib-
che grosse Goschen der Meer-Ochs
aufgerissen/ mit dem Schweiff her-
umgeschlagen / mit den Zähnen in
eine Feind gebissen/die Hund eben-
er abgemattet/als sie ihme das Le-
ben genommen hätten. Welche/als
sie ihme nichts abgewonnen/kamen
die Schmutzköch und Fischerknecht
mit ihren Waffen/gaben den Fang/
und nahmen ihme das Leben / das
Fleisch/ an statt des Wildbrets/
vurde gesotten/und unter allen/ so
im Schiff/ausgetheilet: ich aß auch
darvon/und schmeckte mir und dem
Patri Antonio Böhm sehr wohl.

Ballenen und Delphinen m
Wasserkugeln spielen sehen/ ist i
Atlantischen Meer nichts neue
mehr. Angemeldten Meer-Stie
ware denckwürdig/daß er gleichwi
die Zehen allenthalben kleine Fisch
lein so stark an ihme klebend gehab
so durchaus nicht seine Jungen o
der Zucht waren / sondern ebe
selbe Fischlein / denen er nachjaget
schlucket uñ damit aufhaltet/dami
sie von ihme sicher/an seinem eigne
Leib dergestalten ankleben / da
er sie auf keine Weiß fangen kan
und was noch mehrer/gleich einen
Last-Vieh tragen muß. Also wol
te die vorsichtige Natur diese schar
fe Thierlein von ihren Feinden be
schützen / und uns zu verstehen ge
ben/wie wir unsere Feind nicht ha
sen und fliehen / sondern vielmeh
uns an sie kleben / zumachen / selb

g

gleich diesen kleinen Fischlein um=
ngen solten.

Den 16. heunt / fangten wir an/
e 9tägige Andacht zu den grossen
ıdianer Apostel S. Francisco Xa-
rio: bittend / gleichwie wir biß=
ro gantz glücklich mit bestē W ind
ß zu der Lini allbereit gefahren/
so noch weiter mit seinen heiligen
eystand die übrige Schiffarth be=
ücken wolle.

Den 17. 18. 19. wollte uns der
eygebige H mmel auch einiges
llmosen mittheilen: Schuttete
äuffigen Regen die Durstigen zu
äncken: dann unser Wasser schon
ıfienge sehr übel zu schmecken /
nd was noch mehr: auch dieses
are uns gantz gesperrig taxiret,
nd zweymal in Tag in einen klei=
en chälein ausgespennt worden.
assseten der Ursachen das Wasser

 in

in Leilach / Tischtüchern / Hüt /
wohl auch die arme Soldaten un
durstige Schiffknecht in Schuhe
auff. Die Hennen / so noch übr
von den 400. seynd schier allber
schon alle verreckt) hebten den Ko
in die Höhe / sperrcten ihren durs
gen Schnabel auf / und schnappet
nach den Regen Tropffen.

Den 20. liessen sich zu Nach
unterschiedlich kleine Feuer auf d
Meer fliegend sehen / scheinten nic
anderst / als wären es St. Joha
nes-Vögelein / so in der Finste
leuchten. Die Ursach / und w
dieses seyn muß / ist nicht so leic
auf dem hohen Meer als Erden
ergründen.

Den 21. kommen wir gantz n
hend zu der Lini / und fehlte uns n
ein Grad mehr / so wir den 2
Februarii hinter uns gelegt.

De

Den 22. am schmutzigen Don-
erstag/ zu morgens in der Frühe/
aßirten wir die so benannte Line-
m Æquinoctialem, alwo Tag und
Nacht allzeit gleich. Zu verwun-
ern ware der milde und gantz tem-
erirte Lufft/ so gleich einen lustigen
Frühling wir genossen / gespührten
aum die Gegenwart der Sonnen/
ndeme doch sonsten unter der Lini
lles gleichsam zu brennen pfleget/
nd fast alle Schiffarten allhie ma-
aciam, oder Windstille/ der gestaltẽ
eiden/ als ob die Schiff angenagelt/
n die 60.70. ja noch mehr Tag nicht
inen Schritt weit segeln können.
Uber das/ unter der Lini/ oder Æ-
quator, pfleget sich alles zu verän-
dern: Das Wasser fault/ dz Fleisch
wird stinkend/ die Wantzen/ weisse
Müller-Flöh und schwartze hupf-
fende kleine Thierlein verrecken.

Die Specereyen und Balsam rie
chen aus/ einige Menschen bekom
men ein gewisse Gattung eine
Wurms/ welchen wann man nich
geschwind zugegen kommet/ ist e
gethan umb den Patienten: Diese
wächset salva venia in posterior
bus, und kan mit keinen ander
Mittel als sauren Lemoni-Saff
vertrieben und getödt werden: für
wahr eine wurderbarliche Art eine
Wurms/ vielleicht denen Europäi
schen Herren Medicis noch unbe
kannt. Dieses Ubel wolte auch
unter einige Missionarios einreissen
kamen aber GOtt sey Danck / ge
schwind selben bevor. Mein lieb
ster treuer Gesell / Pater Antonius
Böhm bißher/ wie ich gantz gesund
beklagte sich heunt ein wenig wegen
des Zahnschmertzens/ so doch/ da
wir die Lini paßret / aufgehört
Ich

sich/ GOtt sey ewiges Lob/ und
er Wunderthätigen Mutter von
lten Oettingen/schuldigster Dank:
efande mich allzeit in bester Ge-
undheit. Das Magen-Wehe/
Nauseam stomachi; indem der Ma-
en alles von sich gestossen / und
usgeworffen/ so ich erbärmlich in
er Mediterranischen Schiffarth/
on Genua aus/ fast biß auf den
Tod geiitten/kame mir nicht mehr/
nöchte essen und trincken / wann
chs nur gehabt.

Es ist nicht zu sagen/wie starck es
n denen Schiffarten einen hungert/
wie das Sprichwort lautet: Es
nochte einer einen Ochsen verzeh-
en. Die Ursach gibt man dem ge-
altznen Meerwasser und Dämpff/
o die Concoction der Speisen ü-
beraus promoviren.

Und eben heunt ware zwar be
den Reverendis Patribus und Fra
tribus, wie auch allen lieben Freun
den und Europäischen Inwohner
der schmutzige Donnerstag / wir a
ber hier in Africa in unserm Calen
der / oder Kuchen-Zettel / fanden der
gleichen Lust- und Schmutz-Ta
durchaus nicht: die Häfen ware
hüpsch sauber / die Schüsseln leer
In der Insul Gadiz hatte ich uñ de
P. Antoni etliche bekante Kauffleu
aus Niederland und Hamburg / wel
che zwar Lutherisch / doch uns seh
viel guts gethan / offtermal zu Gas
geladen und gespeiset. Herr Burger
meister von Hamburg erzeigte uns
sondere Ehr; von deme / als wir das
Vale genommen / præsentirte e
uns zwey Moscowitische schwei
nene Schuncken / sprechend: Di
armen Patres werden alles woh
von

vonnöthen haben/ so in der War-
heit auch geschehen. Dann gemeld-
te 2. Schuncken behalteten wir auf
die äusserste Noth / welche als sie
herbey kommen/und wir aufs min-
dist einiger Weiß den schmutzigen
Donnerstag begehen möchten / la-
deten zu Gast die Patres aus Nieder-
land/Böhmen/ Oesterreich und et-
liche Italiäner / verzehrten also
in Domino, ohne Brod/ Wasser
und Wein/ dieses wenige fein tru-
cken dahin : so uns aufs beste ge-
schmecket : lobten und danckten dem
guten GOtt / der uns dieses ge-
schicket. Ich/ damit die arme Mis-
sionarii nur im HErrn frölich
seyn möchten / machte ihnen mit
meiner Tiorba ein Tafel-Mu-
sic: alsdann blaseten ich und der
Pater Antonius Böhm auff der
Flöten einige Hirten-Gesänglein /
und

und singten gantz tröstlich aus dem Heil. Paulo, jenes bekannte Gesänglein: Quis nos separabit charitate Christi? neque fames neque nuditas, neq; tribulatio &c nos separabit. Auf diese Weiß celebrirten wir heunt den schmutzigen Donnerstag unter der Æquinoctial-Lini, allwo Tag und Nacht gleich und der Himmel in der Mitten abgecirkelt wird.

Den 23. und 24. continuirte der frische Nach-Wind. Machten schon einen Grad von gemeldter Lini und Mittel-Circkel hinweg. Heunt als am St. Matthias-Tag communicirten abermahlen alle Patres, Fratres und Novitii, an gemeinen Werktägen die Patres alleinig/ sintemalen nicht alle die Heilige Meß lesen kunten. Diesen Morgen erhebte sich auch ein gros

sen

s Geschrey unter den Schiffleu-
n. Als sie die Ursach dessen be-
agt wurden/ gaben sie zur Ant-
ort / sie hätten ober der Schiff-
innen den Heiligen Thelmum ge-
hen / lobten also selbigen mit ih-
m Fischergeschrey: Hier ist zu
issen/ daß dieser Heilige aus dem
rden des Heil. Vatters Domini-
., ein Patron der Schiffenden/
lle Tag zu Morgens und zu A-
ends angeruffen wird. Nun aber
eschicht es gar offt/ daß auch auff
em Meer/ gleichwie auf der Erden
nterschiedliche Phenomena oder
gnes fatui, als feurige / feurige
ferd/ rc. rc. gesehen werden. Der-
eichen so die Schiffleuth erbli-
en/schreyen sie alsbald auf: Sanct
Thelmus, Sanct Thelmus, knien
lsdann nieder auf ihre Knie / be-
en und singen unterschiedliche Fi-
scher-

scher-Lieder in Reimen gestellt. D
Ursach dieser Andacht / wie die ei
fältige Fischer vorgeben / seye: da
warlich der Heilige ihnen erschein
und dieses ordinari , wann den
Schiffenden ein erschröcklich Ung
witter und Gefahr / bevor stehet ;
offt bedeute es einen traurigen To
desfall eines aus denen Schiffend
bitten also den Heiligen / er wol
alle diese Ubel gnädigst verhüten
Reverendi Patres , und günstig
Leser / von heut an kein eintzige Ge
fahr biß nach Bonos Aeres habe
wir ausgestanden : so ist auch kein
eintzige Person mit Tod abgang
Welche zweifels ohne aus sonder
barer Barmhertzigkeit GOTTe
geschehen : indem andere Schiffa
ten / als erst kürtzlich mit der Flo
ta in die Insulas Philippinas , übe
die fünff hundert Todte in da
Mee

Meer hinaus geworffen worden/ wann einer stirbt / macht man ihme kein ander Leich-Gepräng / als man hängt den todten Cörper eine Stuck-Kugel an dem Hals / wirfft ihme in das Meer hinunter / und schiesset ein Stuck loß) was von dieser Fischer und einfältigẽ Schiffleuten Meynung zu halten / laß ich denen Gescheuten über/kehre zu meiner Reißbeschreibung.

Den 25. und 26. ware die Zeit sehr unbeständig: bald erhebten sich erschreckliche Sturme: jetzt bey scheinender Sonnen regnete es/als mit Schäffern / bald donnerte es/ bald blitzete es / dann haglete es / bald blintzlete wieder die liebe Sonne hervor. Dieses alles verursachen die Tropici, Gestaltsam zwey Grad vor und zwey Grad nach der Æquinoctial allezeit

diese

diese Ungestümme das gantze Jah
hindurch gespühret wird : Auss
den Tropicis hernach ist das Me
gantz still: Der Himmel in Frieden
der Æolus mit seinen großbackete
Brüdern in der Ruhe / darum
heissen sie das Meer/ so ausser diese
Gradu zu liegen kommet: Mar d
las Damas, Meer des Frauenzim
mers/ der Damen / weilen nemlic
ein Mägdlein alsdann das Sch
regieren oder leiten könte / so sti
und ruhig ist nachmalen dieses son
zornige tobende Element.

Hier muß ich nicht ungemeldt la
sen/ was ich von Sevilia aus / in e
nem lateinischen Brieff von den
Magnet-Zünglein / Acu nautic
genannt/ und folgends von alle
Magneten/ denen Reverendis Pa
tribus zu schreiben versprochen.

D

Ob nehmlichen das Magnet-
nglein / wann es über die Lini
siret / und seinen Polum verliert /
wende / und zu den andern Po-
n Antarcticum, zu deme es na-
/ kehre? Berichte also was P.
tonius Böhm / andere Patres,
ch ich wohl observirt / das nem-
en gemeldes Zünglein gantz und
: sich nicht gewendet oder verän-
rt: den Stellam Polarem, so ich
in lebtag nicht mehr sehen werd:
get der Magnet auch hier in Pa-
uaria gantz fideliter und schnur-
ht: Der Unterschied ist alleinig
spectu nostri: Nemlichen / daß
er sein Concept gantz verände-
Dann wo in Europa Mittag /
ey uns Mitternacht und Nord /
d also fort: Der Mittag-Wind
er Sud, ist bey ihnen warm / hier
er frisch und kalt. Der Nord
ist

ist in Europa kalt / in America ba
warm. Und eben dieser Ursach
halber ist hier alles umgekehrt: je
da ich dieses schreibe / nemlich um
Johanni / seynd wir mitten i
Winter / doch ohne Kälte / Fros
Schnee: Dahero wissen meine J
dianer nicht was Schnee ist / ob
weiß oder schwartz warm oder ka
Im Decemb. und Jan. wo in Eur
pa alles zum Stein gefrieret / ess
wir Feigen / und brechen Lilien; M
einem Wort / wie gesagt / alles
hier verändert / und hat nicht üb
gesprochen / der Americam die ve
kehrte Welt genennet. Ebner mass
gehet es mit dem Breviario Ror
so in 4. Theil getruckt / und hab mi
schon etlich mal gebrennt im Wi
ter-Theil betend / da ich doch d
Sommertheil hätte nehmen solle
dann Pars Æstivalis alldorten /
h

r bey uns Hyemalis, & viciſſim.
ieſes ſeye genug aus Gelegenheit
s Magnet-Steins / wir fahren
n von den mittlern Him̃els-Cir-
l ſchon zwey Grad fort.

Den 27. Februarii hielten wir
: Faßnacht / nicht mit einem
chuncken aus Moſcovia, wie ver-
ichenen Donnerſtag: Sondern
it einem faulen Ochſen-Fleiſch
d ſtinckenden Trunck Waſſer /
Ott ſeye gebenedeyet im Him̃el
oben / wir waren dannoch luſtig
HErrn. Ich beſuchte die Kran-
en / ſo im unterſten Theil des
chiffs ligeten / tröſtete ſie / theilte
nen meine Mandelkern uñ Aenis-
cker aus / ſo ich zu Gadiz für mich /
ofern ich erkranken möchte / einge-
uft. Nachdem ich ihnen eine klei-
Predig in Span. Sprach von
r Gedult gehalten / gab ich ihnen
in H. Alten-Oettinger Bildlein
küſſen. Den

Den 28. Februarii fiengen w
die 40. tägige Fasten dem Cale
der nach / nit aber dem Fasten nac
an / weiln diese wir schon ein gute
zuvor eingegangen: Ascherten un
sammt allen schiffenden ein / un
segelten munder durchaus.

Dem Pater superior, P. Anton
us Para, ein Spanier / dem Heilige
Xaverio in Gestalt und Sitten n
viel ungleich / und fast alle ande
Spanische Patres, Fratres und N
vitii, obwolen sie gleich in Absto
sung der Schiff von Gadiz / nause
am stomachi, den übergebende
und alles von sich stossenden M
gen / geklaget / befand sich doch vo
Tag zu Tag übler darinnen. D
Ursach ware / das diese Patres da
erste mal zu Schiff gegangen / da
Meer bestiegen / folgend dessen gan
ungewohnt. Wir Teutsche / N
derlän

rländische/ Italiänische Patres
rentgegen hatten schon den Me-
erranischen Meer gemautet/und
t täglicher Ubergebung den Nau-
n oder Zoll/bezahlet/so alle/die ü-
: Meer setzen wollen/ indispen-
iliter, ohne Ausnahm abstatten
issen. Der mein erste Reißbe-
reibung von Genua aus/ nacher
viliam, gelesen/wird sich noch er-
nern mögen / wie theur mir diese
aut bekommen.

Hier schmertzte uns alleinig/ daß
: denen guten Patribus in keinen
ospringen möchten. Die 400.
nnen/ wie im Anfang gemeldt/
ren schon allbereit umgefallen/
denen Wallfischen zur Speiß
rden. Die Schaaff verreckten
lichen/und der noch übrig zaun-
r hundszähen Schweine allei-
hatten wir noch 12. Wie aber

dieses Fleisch ungesund denen /
sonsten zum Ubergeben geneigt/ u
einen verhitzten Magen haben/
auch auf der Erden bekannt. D
zweymal gebachen Biscoten=Br
ware zwar schneeweiß / aber ha
wie ein Stein/voll der Würm/un
noch darzu ungesaltzen. Die Schi
knecht hatten ein anders / wie ma
auf den Galleeren denen Galle
ten gleich denen Hunden vo
wirfft: dieses ist kohlschwartz/m
Grischen untermenget/ Kisselhar
ungesaltzen/doch ohne Würm/ass
ich und mein P. Antonius Böh
täglichen/und Gott seye gedanck
ware uns über alles Marzepan un
mürbes Eyer=Brod. O ihr lieb
Brosen/ so in den Collegiis m
ner heiligen Provintz ab=und unt
dem Tisch / der Tisch=Leser au
kehret! wo seyd ihr? wie sorgsa
wi

würden wir euch nicht anjetzo zu-
ammen klauben / auffheben und
unsern krancken Patri superiori
uch andern Brüdern / mitthei-
en.

Martius.

Den 1. Mertzen / das ungestüm-
ne Wetter / so unter dem Tropi-
o Cancri, zwey oder drey Grad
or und nach der Æquinoctial-
Lini, wie gesagt / sich täglich / ja
ründlich zu erheben pflegt / begun-
e sich zu ändern / hatten derowe-
en heunt zu Abends milde Zeit:
nd scheinte von einem Horizonte
es Meers biß zu dem andern /
n überaus schöner grosser Regen-
Bogen / so uns nicht ein wenig er-
stiget. Er war in Grösse / Un-
rschiedlichkeit der hohen Farben /

denen auf der Erden gantz gleich
alleinig ausgenommen/daß an sta
der Erden/ das blaue Meer/ d
ultra Marin-Farb besser heraus g
drucket.

Den 2. Mertzen/ heute fahrte
wir schon die Costam oder Seite
Brasiliæ vorbey/ Pernam Buco g
nannt/ allwo in unserem Collegi
der Weltberühmte Prediger/ P
Antonius Viera, ein Portugeser
so vor diesem in Rom Jhro Kön
Schwedischen Majestät Christin
geprediget/biß heutigen Tag lebet
im höchsten Alter/ Arbeit der Bü
cher-Schreibung und Bekehrung
der Menschen-gefreßigen barbari
schen Brasilier. GOtt gebe ihm
noch mehrere Jahr/ Kräfften un
starcke Glieder/ so er zu diese
schweren Amt wohl vonnöthen.

Unser Capitain, Don Antoniu

Gon

ondalez leidete diese Nacht sehr
rosse Schmertzen am Stein/ gabe
on sich einem der Grösse eines
auben Eyes.

Den 3. bey Untergang der Son-
n/ floge ein überaus selzamer In-
anischer Vogel auf den Mast-
um unsers Schiffs: so ein ge-
isses Zeichen/ daß wir über 30.
eil nicht mehr von der Erden
rasiliæ ab seyn. Dann das schwa-
e Feder-Volck nicht weit in das
eer setzen kan wegen Abgang der
äum/ darauf sie ruhen mögen/
sonderheit wann sie groß/ wie die-
 gewesen. Sein Schweiff wa-
wie der Schweiff des Drachens:
e Flügel nicht grösser dann Hah-
n-Flügel: der Schnabel wie ein
chnepffen-Schnabel: der Kopff
e Indianischer Hahnen-Kopff.
er Herr Gubernator von Bonos

Aeres wagte einen Schuß darauf
die Schrött aber wegen Menge de
Federn / kunten nichts verfangen
floge wiederum der Erden zu.

Den 4. als am ersten H. Sontag
der Fasten/fangten wir ein Missio
an/so 8. Tage gewähret / wie obe
die 9tägige Andacht gegen S. Xave
rio. Alle Tage ware ein Predigt
und vor dieser explicirten wir di
Christliche Lehr denen Schiffleu
ten/ Soldaten/ Ladendienern un
Kauffleutsjungen; die Herren Gu
bernatores samt den Frauenzimmer
stellten sich täglich sehr fleißig ein
mit höchster Aufferbauung.

Den 5. heunt hatten wir den
Grad von dem Æquinoctial-Cir
cul gegen den Tropicum Capri
corni hinter uns gelegt/ kamen de
Sonnen schnurgerad unter den
Gesicht/und hatten selbige Vertic

ob

er den Kopff im Zenith, machte
er im geringsten keinen Schat-
n nicht/ wie ich selbst um Mittag-
eit mit meinem Leib observirt/ so
rchaus keinen Schatten warffe.
iesses ist denen Herren Mathema-
cis schon sonsten bekannt. Doch
er ware bedencklich/ daß wir die
Sonne ober unserm Haupt gehabt/
d zwar zwischen der Æquino-
ial-Lini und Tropicum Capri-
orni, und dannoch keine Hitz ge-
ühret.

Den 6.7.8. lauffte nichts neues
n/ als daß wir immerzu ein er-
ünschtes Regelein gehabt/ so uns
hr wohl bekommen.

Den 9. der Tropicus Capricorni
igte uns allgemach seine Hörner:
achte gute præparatoria, und hat-
das Ansehen / als wollte er uns
cht stossen / sondern im Frieden

passiren lassen / gleichwie es sei
Bruder der Krebs gemacht / desse
hitzige Elementen-Scheer uns ni
gezwicket.

Den 10. hatten wir eine überau
heitere schöne Nacht: der Lucife
zündete uns neben den schon be
kannten / gantz neue Himmels
Liechter an / so wir nicht nur in
Horizonte, sondern weit darober
zwitzern gesehen. Unter andern
waren folgende sehr sichtbar. Das
Creutz / der Pfau / die Indiani-
sche Immen / Apis Indica, Chamæ
leon, Nubecula major und minor
Das Creutz ist der Polus Antarcti-
cus, nicht fast ungleich der Con
stellation Ursæ minoris, so wir,
wie oben gemeldt / nicht mehr sehen
können in Paraquaria, so gibt es
noch weit mehrer neue Stern / so ich
nicht zu nennen weiß / weilen sel-
big

ge insgemein in den Globis nicht
rzeignet / und denen Europæi-
hen Stern-Guckern unbekannt:
Gleichwie in denen Land-Carten
eses unserigen Americæ und Pa-
quariæ sehr viel Flüß und Oerter
funden werden / so die Mappæ
cht anzeigen.

Den 11. So gibt es auch im
Meer Wasser-Tauben/die den Un-
serigen gantz gleich/deren 4. auf die
Seegel geflogen / zwey wurden auf
den Rucken gebrennt.

Den 12. als am welchen S. Igna-
tius und Xaverius in die Zahl der
Heiligen seyn gesetzt worden / com-
municirten wir unserer Schuldig-
keit gemäß / alle insgesamt / ich be-
suchte meine Krancken / tröstete sie /
und gabe ihnen abermahl einige La-
bung.

Den 13. um 1. Uhr Nachmitta
paßirten wir endlich auch den Tro
picum Capricorni, so vom Æqu
noctial-Circul 23. und ein halbe
Grad entlegen / und kamen in di
Zonam temperatam zu dem Flu
de la Plata, oder Silber / dann Plat
auf Spanisch heist Silber / ware
noch 13. Grad zu hinterlegen.

Von der Zona temperata, wär
viel zu schreiben / ich aber umgeh
dieses / und sage / was der Nahme
alleinig auf den Rucken mit sic
trägt / daß ein unaussprechliche
gesunder und temperirter Luf
allhier seye / noch kalt noch warm
viel minder schwehrmütig / feucht
oder gar zu trocken / dermassen / da
fast alle Krancken anfangten / sich z
ruhten / aufzustehen und genesen: al
leinig der neugetauffte Mohr be
gunte zu sterben / dahero die H. Sa
cramen

amenta ihme gegeben worden/
h brachte ihm mein Alten Oettin-
er Frauen-Bild: zu deme eine un-
gich Anmutung er getragen/ sel-
iges umfangen/ geküsset: ermahn-
ihm/ er solle ein gutes Vertrau-
n zu diesem Heil. Bild der Mutter
GOttes tragen: sich dero befelchen
ls welche keinen/ der sie anruffet/
erlässet / auch ihme beystehen
werde. Der arme Mohr / als er
as Bildlein gesehen/ daß das An-
esicht der Mutter Gottes und des
Kindleins schwartz / und seinem
Angesicht gleich: ist nicht auszu-
prechen die Freud und Trost / so
ch auch in seinen Angesicht und
essen völligen Leib ergossen: mit
öchster Hoffnung er werde Frist
eines Lebens durch dero barmher-
tigen Fürbitt erhalten: so nachma-
en auch geschehen.

Den 14. Weilen wir heunt ein
Wind-Stille hatten / und das
Meer wie ein Spiegel glatt: stell
ten wir einige Fischeren an: fang
ten unterschiedliche Fisch: gantz an
dere als Europa giebet. In einem
fandē die Fischer ein gantzes Wam
mes: in andern einē Fuß eines Men
schens / so etwan im Schiffbruch
zu Grund gangen: wegen welcher
Ursach die Fischer dergleichen Fisch
nicht zu essen pflegen. Heunt hat
te ich aber die Schul mit meinen
Discipuln / und Trompetter-Jun
gen / so 4. Moren waren. Dies
verstunden keine Noten / sondern
ich muste ihnen die Trompetter
Stücklein vorhumbsen und singen
biß sie es in ihren harten Schede
gebracht / so ohne höchste Gedult
nicht hat geschehen können. Er
griffen doch endlichen 6. oder 7.
Stück-

Stücklein mit höchsten Wolgefal-
n der Herren Gubernatoren / de-
en diese Sclaven zugehörig : so
ch nachmalen zu Bonos Aeres
egen mir gantz höflich bedancket.
Den 15. Der obriste Capitain
)on Antonius de Retana mit an-
ern Kauffleuten / kame von seinen
Schiff / und gabe uns ein Visita:
) der Unsrige nachmalen mit glei-
hen abgestattet. Dieses geschahe
tlichmal in währender Schiffarth
llezeit unter Loßbrennung 8. gros-
r Stuck und gewöhnlichen Fi-
cher Geschrey. Nach der Abend-
Collation haltete ich denẽ Weibern
iefer Moren / so auch Morinnen
varen / die Christliche Lehr / er-
ehlte ihnen Exempel / zeugte ihnen
ie Mutter GOTTES von alten
Oettingen / zu dero sie ein sonde-
e Affection getragen : küssten

solche / und verehrten sie wie obge-
gemeldter krancke Mohr: ein jede
aus diesen Kohlschwartzē Weibern
wollte dieses Bildlein vor sich be-
halten: welche dann zubefriedigen,
gabe ich ihnen andere kleine der-
gleichen Bildlein / deren ich und
der P. Antonius Böhm zu Sevilia
und Gadiz viel hundert aus Haf-
ner-Leim gemacht. Schätzten sel-
bige über Gold und Silber / weilen
sie bißhero kein schwartzes und ih-
res glechen Frauen-Bild niemah-
len gesehen. Hier ist zu wissen / daß /
ob gleichwohl diese Moren schwartz
wie ein Kessel / und sehr abscheulich:
nichts destominder diese Farb ihnen
mehrer gefället / als unsere weisse
Europäische Angesichter / derge-
stalt / daß sich nicht leicht ein Mohr
mit einer weissen Europäerin ver-
ehlichen wird.

Den

Den 16. 17. blasete der Ost-
Wind was schwächers in die Se-
el / gabe uns also Zeit einigen
ischzug zu thun. Ein Fischer-
ung aus Unachtsamkeit name ei-
n Fisch nicht recht bey den Floß:
ieser erwischte seine Hand / gabe
me etliche Biß / und haltete der-
assen an / daß der Jung nit ehender
lbige hatte aus der scharff-spitzi-
en Goschen ziehen können / biß ein
nderer dem ungeheuren Thier den
opff abgehauen. Lernete also mit
genen Schaden behutsamer zu
yn in dem Handwerck.

Den 18. als an den dritten Sonn-
g der H. Fasten hörten wir in der
rühe den Knall eines loßgebrann-
n Stucks / gaben Antwort mit
eicher Losung: (also pflegen die
Schiff auff dem Meer miteinender
reden / wurffen darauff ein klei-
es Renn-Schifflein hinaus / so
gleich

gleich zu der Capitanea geflogen
befragend die Ursach des Schusses
Ob sie etwan einige Schiff gesehen
oder Erden entdeckt? Keines au
diesen / sondern es ware ein Schiff
Knecht / so schon zu Gadiz sich übe
befunden / in Gott verschieden
machten also ihme sein schuldige
Todten Gepräng: wurffen ihm
mit einer Kugel an Halß gebunde
ins Meer / und brennten ein Stu
loß. Dieser alleinig hat an stat
aller den Naulum bezahlt: sinte
malen kein anderer mit Todt ab
gangen / welches ausser den Zwelf
fel eine grosse Barmhertzigkeit Got
tes war. Mein getauffter Mohr
von dem ich oben gemeldet / befin
det sich von Tag zu Tag besser
Der barmhertzigen Mutter vo
alten Oettingen seye ewiges Lo
und Danck. (Reverendi Patre

si

e werden mir Zweiffels ohne die-
Lieb erweisen / ja der werthen
Mutter GOttes die Ehr / und die-
s Schreiben mit Gelegenheit
einem in Christo Reverendo Pa-
i Philippo Leuprechting, R. Pa-
i Josepho Adelman, zweyen son-
rbaren Liebhabern dieses heiligen
bilds/communiciren: Wie auch
everendo Patri Instructori Ter-
anorum, so zweiffels ohne gnä-
ge Erlaubnus ihnen ertheilen
ird/ aufs mindist diesen Paragra-
um zu lesen: Bin vergewissert/
aß alle sondern Trost haben wer-
n / absondrelich Rev. Pater Jose-
us Adelman, ein Indianischer
issionarius in Europa. Reve-
ndi Patres Tertiani, befehle
ich mit einem Ave Maria in den
iligen Haus / aus welchen ich
587. im Februario ad Indos ge-
zogen.

zogen. Denen Reverendissimi
D.D. Canonicis, befordcrist Herr
Vettern Patris Felicis Lueger
als welcher mir zu Danck / ein ode
anderer übel gehaltenen Predigt
von der heiligen Statua einige Re
liquen mitzutheilen / und nache
Indien zu tragen/gewürdiget/ bit
te ich unterthänigst zu befelchen
wie auch in meinem Namen kun
machen/daß die werthe Mutter vo
Alten Oettingen nicht nur in Eu
ropa, sondern auch in America ih
re mütterliche Milch/ Gaben un
Gnaden denen armen Indianer
mitzutheilen anfange. Die Gut
thaten / so ich von dero auf dieser s
langen und gefahrvollen Reiß em
pfangen/verzeichne ich hier nit/da
sie mich und meine wenige Sache
und geistliche Schenkung von dene
Mördern in Italia 2mal gnädig
erret

rettet: Item von einem augen-
heinlichen Schiffbruch im Medi-
rranischen Meer den 18. October,
n St. Lucas-Tag 1689. sammt
reyen Genuesischen grossen Schif-
n/ gantz barmhertziglich erhal-
n/ hab ich schon in meiner Reiß-
eschreibung von Genua aus ange-
ogen. Es wird hoffentlich die
eit/ und mir Gott das Leben ge-
en/ daß ich alle meinen India-
ern erwiesne Gutthaten in einen
Büchlein zusammen verfasse/ und
ach Jahren denen Oettingani-
chen Liebhabern überschicke. Mein
Bild/ oder Stöcklein wird schon
ffentlich von denen getaufften In-
ianern in der Kirchen besuchet/
nd verehret/ ja was noch mehr: ich
abe von einen Indian. Mahler 2.
Taffeln abcopirn lassen/ so es nicht
übel

übel getroffen: dem Patri Antoni
Böhm für sein neue Mission mitge
geben: mit welchen er unter seine
wilden / barbarischen / heydnische
Völckern / Yaros genannt / so vie
ausgerichtet / daß sie es in seine
aus Stroh und Letten gebaueter
neuen Capellelein offentlich vorge
stellt / ihre Knie davor biegen: da
heilige Creutz-Zeichen machen
mit dem eifferigen Mann den Ro
senkrantz beten: darvor die Christ
liche Lehr aufmercksam anhören
die kleine unschuldige noch unge
tauffte Kinderlein hinzu gehen / sol
ches so gar küssen. Bin gäntzliche
Hoffnung / wie auch der eiffrig
Missionarius P. Antonius Böhm
dessen Mühe Arbeit und Schweiß
gemeldte Barbaren zu bekehren / ich
unten verzeichnen will / der barm
hertzige GOtt in Vorbitt seine
wehr

ehrtisten Mutter von Alten Oet-
ig / werden dieses gantze Land zu
n Christlichen Glauben mit al-
nechsten bekehren. Reverendi
atres und Charissimi Fratres
rch das theure Blut JESU
hristi / welches er auch für diese
ilde Völcker nicht minder / dann
r uns vergossen / bitte ich sie / sie
ollen doch täglichen in ihren heili-
n Meß-Opffer und Gebet dieser
glaubigen und in der tieffsten
nsternuß des ewigen Tods si-
nden unzahlbaren Menge Völ-
r gedencken: dann also werden sie
ch in Europa warhaffte Missio-
rii seyn / welche ihr heiliges Ge-
t so weit überschicken. Aber nun
eder ins Schiff.

Den 19. am Fest des H. Nähr-
atters Josephi, lase ich die Heil.
Meß /

Meß / dann also traffe mich
Ordnung: Speisete alle Patr
Fratres und Novitios. Da
Sonnen zu Gnaden gehen woll
fangten die Engelländischen Hu
über die massen an sich zu erlus
gen und zu kollen. Der Capita
sagte/es wäre ein gewisses Zeiche
daß wir abermal nicht weit von d
Erden/weilen die Bestien den G
ruch der Erden / als welche a
dem Meer in statu violento seyn
von weitem schmecken / darinn
sich erlustigen / in ihrem Hund
Kopff einbildende/ sie werden ba
auf die ihnen so hoch verlangte E
den kommen: wie es dann auch
der Warheit gewesen: indem w
abermal bey einer Insel S. Thom
genannt / nechst an Brasil vorb
passirt.

D

Den 20. Die Muscatel-Reben
n unsern Gärtlein begunten all-
emach ihre grüne Blätter zu ver-
kehren/ wegen der Herbst-Zeit/ so
unnmehr allhier eingehet.

Den 21. am Fest des Heil. Vat-
ers Benedicti liesse mich ein ande-
er Pater, den die Ordnung sonst
etroffen / an statt seiner die Heil.
Meß lesen / so ich aufgeopffert für
udo, D. Patre Alphonso, und Ehr-
würdigen Frau Schwester Maria
Benedicta, samt beyder Hochlöb-
chen Convent, denen allen/ als
ätte ich einen jeden insonderheit
iesen Brieff geschrieben/ will com-
municirt haben. GOTT ver-
elte ihnen die Ehr/ Lieb und Wol-
haten / so sie mir unwürdigen er-
wiesen / da ich à Dio gesagt / und
e beurlaubet : Habe biß Dato
ine einige Heilige Meß gelesen /
in

in welcher ich nicht allerwåre ing
denck gewesen / und sie unter de
heiligen Kelch gestürtzt håtte.

Zu Abends haltete ich zu dene
Kuchel-Buben / Schiff- und F
scher-Knechten/ Soldaten/ Kauf
manns Jungen / Sclaven un
Moren/ eine Predigt. Die Cantz
ware ein grobes zusammengewic
letes Schiff-Seil. Die Audito
res, Zuhörer/ sitzten auf den Bo
den herum/ andere bestiegen di
Mast-Båum / diese nahmen au
denen Schiff-Anckern Possession
Die Materi gabe mir gemeldter H
Vatter Benedictus, dessen Leben
ich erzehlte/ und beschlosse mit eine
hieraus gezogenen Moral, oder sitt
lichen Lehr. Nach vollendetem Ser
mon hielte ich ihnen ein freundli
ches Gespräch / erzehlte ihnen von

den

n hochlöblichen 2. Conventen/
oster MARIÆ Berg/ und Heil.
reutz zu Soben: wie beyde auff
hen Felsen schön adelich gebauet:
is für Ursprung beyde genom-
n: wie an heunt Tag und Nacht
n beyden GOtt dem Allmächti-
n in schönster Observirung der
egeln/ gestrengsten Casteyungen
Leibs / höchster Andacht und
ischuld gedienet werde/ so alles ü-
raus ihnen wohlgefallen: inson-
heit da ich hinzugesetzt/ daß ich
dem ersten einen geistlichen
rrn Brudern/ und in dem ande-
eine Ehrwürdige Frau Schwe-
/ so täglich für uns Schiffende
en / habe: und dieses alles in
panischer Sprach/ in welcher/
vohlen ich offtermalen geschos-
und gefehlet/ nichts destomin-
mich lieber angehört/ als einen
E gebor-

gebornen Spanier: und kunte i
diesem Volck/ wie anheunt mein
Indianern nichts gefälligers u
angenehmers erzehlen / als wa
ich ihnen von des Röm. Reich
und Teutschlands Sachen / G
spräch haltete / so ihnen nicht a
derst vorkommet / als denen Eur
päern die Indianische Geschic
ten.

Den 22. Die Fischer fangt
heunt einen überaus grossen neu
tzig pfündigen schönen Fisch / d
gleichen ich mein Lebtag nie ge
hen. Er war gantz grün mit Go
tupffen / gleich den Gold-Forch
besprenget / gläntzte wie das Go
Das Fleisch ware sehr gut / mü
und geschmack.

Den 23. Ad proram, od
vordern Theil des Schiffs / ka

n Wider-Wind / musten also li-
ea curva, nach der zwerch seegeln /
achten doch einen halben Grad
ch den Tropicum Capricorni,
eit grösser und länger sein Respe-
Navigantium, weilen wir nicht
ehr linea recta in Paraquariam
hren können / sondern auff die
eiten in latitudinem Æquatoris,
d kommet wohl ein Grad / der
nst 15. Meil in sich hat / auf 24.
. ja auch 30. Meil.

Den 24. an St. Gabriels-Tag /
fferte ich die Heilige Beicht und
ommunion, samt denen Priester-
hen Tag-Zeiten und allen Wer-
n des gantzen Tags auf / für den
errn Bruder Gabriel / und seiner
liebten Haus-Frauen. GOtt
ne ihnen das Zeitliche / damit sie
t diesem das Ewige erlangen
ögen.

Den 25. Das Fest von Verkün
digung der übergebenedeytiste
Mutrer GOTTES / verhrete
wir mit vier heiligen Messen / Abl
sung der Stuck / Aufsteckung a
lerley Kriegs-Standarten uñ Fa
nen: auch einiger meiner wenig
schlechten Music: Flöten/Tiorb
Trompeten/Tromel und Pfeiffe
Die Schiff-Knecht halteten Nac
mittag einen Reyen / oder Tan
so sehr lächerlich zu sehen: E
Spielmañ mit einer Hand schlag
die Trommel / mit der andern bl
sete er in eine Pfeiffen / so drey L
cher gehabt. Unter währende
Reyhen flogen sehr viel Raub-V
gel oder Geyher daher / aberma
ein lustiges Zeichen / daß wir nic
weit von der Erden entlegen / a
welche zu tretten / wir so hoch ve
langten/ als der Fisch das Wasse
un

nd die Vögel den Lufft / weiln ein-
al das Element des Menschen nit
das Wasser / sondern die Erden /
s dero er erschaffen. Zu Abend
struirte ich abermahls die junge
ohren / und ihre kohl schwartze
ütter in Christlichen Glauben.
ie Vätter dieser Kinder / meine
scipul und Trompeter / stosse-
auch von Tag zu Tag besser ins
etall / und gienge ihnen allge-
ach der Triller in ihren harten
usen Kopff / rothe Lefftzen / und
neeweise Zähne / Kesselruhsigen
gesicht.

Heunt in aller Frühe liesse das
aupt Schiff ein Stuck loß: und
dete zu uns gleich das Renn-
chifflein / andeutend / wie daß
s Schiff schon die Erden berüh-
/ aber nicht am Gestatt / dessen
r noch keines gesehen / sondern

in der Tieffe des Meers mit seine
Bolide, oder Senck-Bley. Hi
ist zu wissen / daß man in dene
Schiffarthen allzeit gewisse woh
erfahrne Männer bestelle / so a
beyden Seiten des Schiffs imme
zu mit einem 50. 60. und 70. 8
Klaffter langen Seil / daran ei
grosser bleierner Klöckel oder Klo
die Tieffe des Meers ergründe
müssen / oder ob nicht etwan e
nige unter Wasser verdeckte Felse
deren es in dem Meer überaus vi
giebet / und die gröste Gefahr is
dann wofern ein Schiff nur au
das Geringste auffähret / so ists g
than / es muß scheitern und spli
tern. An diesen bleyernen Kl
auf dem Boden streichen sie Fi
ger tieff das Inslich / oder wei
ses Wachs / damit man wisse / o
solches den Boden erreicht od
nich

cht: dann wofern das Seil in die
ieffe des Meers kommet/ und die
rden berühret/ weilen das Bley
arck hinunter pflumpfet/ bleibet
lez it einiger Letten/ Sand oder
Morast an dem Inslicht und
Wachs kleben/ welches zugleich
uch anzeugt/ ob der Boden gut
e Ancker zu werffen/ dann diese
cht im lettigen/ sondern sandig-
n Boden wollen geworffen seyn/
nsten halten sie nicht.

Haben wir also heunt an dem
est der übergebenedeytisten Mut-
r GOTTes/dero dann wir allen
uldigsten Danck gesaget/ das
ste mal den grossen Oceanum er-
ündet/ und seines Abgrundes
ieffe erfahren/ so da gewesen 70.
laffter tieff. Uber das hatte allhier
s Meer schon eine andere Farb.

ware nicht mehr so blau / als in d
Mitten: so ein Zeichen / daß d
Grund nicht unergründlich / un
die Erden weit seye.

Den 26. Das Wetter ware gün
stig / das Meer still / die Win
in puppi und Seegel / der Tag un
Nacht ad clavum am Steuer-R
der sitzende Schiffmann / voll d
Freuden: Das Volck lustig / d
Patres Missionarii in GOtt getr
stet: Mit einem Wort / alle wo
gemutet: keiner der nicht gefro
locket.

Den 27. abermal hörten wir ei
Stuck loßbrennen / und sahen / w
daß das Haubt-Schiff einen wei
sen Fahnen ausgesteckt / anzuze
gen / daß die Erden entdecke
dergleichen that alsobalden uns
re Almiranta, wie auch das drit
Schiff Pinke, unser explorat
od

er Ausspäher auf der Höhe des
astbaums mit freyen Augen oh-
Perspectiv sahe auf der rechten
and gegen der Seiten Brasiliæ,
s Gestatt: dieses ware zu auf-
hender Sonnen. Hier ist nicht
sagen / die Begierd / so ein jeder
habt / der erste zu seyn / der die
rden entdeckte / dann wir in dem
chiff herunten sahen annoch
chts von derselben. Eine stiegen
iff die Leitern / andere auf die Se-
l. Diese auff die Mastbäum /
dere zogen ihre Augen Gläser
rfür: jene bereiteten und säuber-
n die Perspectiv: ich suchte auch
ein Hand-Glaß / so in die Wei-
trägt / und butzte selbes: alle
öchten lauter Argi und Augen
yn. Umb Mittags Zeit sahe der
ntonius Böhm / so in der Weite
ux-Augen hat / gleicher Massen

 das

das Gestatt: schrye mit Freude
Patres Terra, Terra: über ein Kl
nes entdeckte ich auch America
und mit mir alle / die Augen hatte
Was Freuden und Hertzens-Tr
wir alsdann empfunden / ist m
unmüglich zu Papier zu bringe
beteten gleich das Te Deum laud
mus: und ich kniete vor mein
barmhertzigen Mutter Gottes v
Alten Oettingen nieder / küssete d
Heilige Bild / und gosse mein He
aus in Freuden und danck / nicht o
ne Zäher.

Nun dann Reverendi Patre
Chariſſimi Fratres, wehrtiſ
Freund / Bekannte und Günstig
Leser / wir haben den Strud
schon überstanden / seynd schon
America. Lasset uns also GO
dem Allmächtigen und seiner geb
n

edeytiste Mutter loben/ und diesen
Tag/ Stund/ Augenblick/ so wir
ieses gelobte Land entdeckt/ in die
wige Täg und glückseelige Ewigkeit
nit Gold einschreiben.

Die Tieffe deß Meers ware 30.
Klafftern von dem Æquator, oder
Linea Æquinoctiali versus par-
em Australem und Polum Antar-
ticum, hatten wir schon 24. Grad
emacht und 26. Minuten. Stehn
on dem Ostio, oder Außlauff deß
rossen Silberflusses im Meer fast
ur einen halben Grad mehr.
heuntige Nacht sahen wir in parte
ustrali zwey Wölcklein schön hoch
n dem Himmel daroben/ so wir
war schon vor dem Æquator und
Equinoctial-Lini observirt/ doch
icht weit über den Horizonte.

Diese zwey Wölcklein so schö
und clar sichtbar/ giengen gleichsam
jener bey denen Israelitern Weg
leitenden Wolcken von Nacht z
Nacht unsern Schiff voran: un
seyn / wie die Capitain und all
Schiffleuth ausgeben / ein gewi
ser Gleidsmann, Weegweiser un
nächtlicher Vorzünder allen in Pa
raquariam Schiffenden: dannen
hero / da die Herren Capitanei da
erste mahl vor dem Æquator selb
gesehen / sich sehr erfreuet / und gesa
get: Reverendi Patres, jetzt habe
wir / GOtt seye Danck / unser
Wegweiser angetroffen: könne
nicht mehr irr fahren / Gestalte
diese zwey Wöcklein uns imme
zuvor angehen werden: und d
wir in Paraquaria seyn / werde
sie still stehen. Deme auch in de
Warheit also gewesen: nicht zwa
da

aß sie vere sich mit uns bewegten
der vorangiengen: sondern daß
nsere Schiff immerzu auf die-
lbigen Schnurgerad haben zusah-
n müssen: dann diese stehen grad
ber den Kopff im Zenith Paraqua-
æ, sahen wiederum in parte Au-
rali überaus viel neue Constel-
tiones und Stern: als Dorado
Xiphias, der guldene Fisch genannt.
Die Tauben Noe und was darzu
ehört. Die Meer-Schwalben.
Den Paradeiß-Vogel. Phœnix.
icam Brasiliam, Brasilianische
lster. Indum sagittiferum, den
Indianer Schützen/ und andere
nehr.

Den 28. Februarii machten wir
en halben übrigen Grad/ und ka-
nen ad Ostium oder Auslauff des
lusses ins Meer/ so in der Breite
n sich hatte 70. Leucas oder Meil.

Geist-

Geistlicher Leser / laß mir dieses ei
Fluß seyn: Gewißlich alle Europä
ische Brunnen / Bäche / See / Wa
ser und Flüß zusammen gerunnen
kunten diesen alleinig in der Breit
nicht gleichen. Man saget / daß de
Maranonus-Fluß Amazonum i
Brasilia noch weit breiter.

Der Schiff-Patron und Steuer
mann / hatte uberaus grosse Be
schwernus / den Eingang zu finden
dahero wir nicht mit allen Segle
mehr fahren / sondern fein sittsan
gemach das Schiff leiten mussten
zu Vermeidung der grösten Gefah
ren / so dem Schiffenden in diesen
Eingang auffstossten.

Das Wasser ware noch nit süß
sondern bitter / gesaltzen dañ als ich
zu Morgens mein Gesicht / Mund
und Händ gewaschen / vermeynend
schon

hon einen guten Guß hinunter
lassen / erfahrte ichs mit mei-
en Schaden / und büsste den Für-
itz. Die Farb ist schon gantz an-
erst / nicht Meer-grün oder blau /
ndern weiß / doch gantz trüb und
ttig / wie das Bach-wasser / wann
s regnet.

Auff der rechten Seiten passir-
n wir Cabo de S. MARIA, wel-
hes wir gantz clar gesehen / ware
er erste Turn oder Schildwacht /
die Spanier in Entdeckung Pa-
quariæ an dem Gestaat gebaut:
t unbekannt. Alsdann fahrten
ir vorbey die Insul de los Lobos,
on denen Wölffen genannt: wei-
n da überaus viel Wasser-Wölff
h auffhalten / und die Schiffarth
hr unsicher machen / deren
wir

wir gantze Schaar schwimmen ge
sehen. Der Kopff ware wie ei
Hunds-Kopff / auff den Rucke
hatten sie rechte grosse Haar a
statt der Schuppen: sie heulte
wie ein Wolff.

Cabo de S. Antonio, kunten wi
nicht recht entdecken / fahrten als
vorbey.

Den 29. hatten wir noch 60. gut
Meil nacher Bonos Aeres, so i
der 35. Polus-Höhe zu liegen kom
ad Polum Antarcticum, gleichwi
Gadiz ebnermassen 35. Grad a
Polum arcticum lieget: und wi
wohlen wir den 35. Grad schon er
langet / war doch ein gutes Stu
Weegs noch übrig / weilen wi
nicht mehr gerade Lini der Polu
Höhe / sondern bey den Æquato
hinein fahren musten / wie obe
gesagt.

Heun

Heunt flogen uns schon entge-
n allerhand Vögel schneeweiß/
iserigen weissen Tauben nicht
igleich: empfangten uns an statt
r Americaner / und machten al-
:hand schöne Reyhen ober unserm
Schiff.

Um Mittag-Zeit gelangten wir
r Insul Maldonato. Der Gu-
ernator so von Ihro Königlichen
Majestät nacher Bonos Aeres ge-
hicket ward / hatte im Befelch die-
Insul zu recognosciren: weilen
an vorgabe / gewisse Portugeser
aben hier Posto genommen / und
h fortificiret. Stiegen also
emeldter Herr Gubernator, mit
ndern Cavalliern / und Rott Sol-
aten auf die Erden / betratten
ese Insul / durchstrichen selbige:
nden aber keinen Menschen / noch
For-

Fortification, noch Behausung noch einiges Gespor oder mensch lichen Tritt: wohl aber unzahlba res Vieh: als die schönsten faiste sten Ochsen / Kühe / Kälber / Pferd Das Graß sagten sie / ware hoch / daß man das liebe Vie kaum sehen mochte / die beste fett ste Weid und Mastung. Sie brach ten zum Zeichen des Lands Fruch barkeit allerhand Sachen mit si in das Schiff: Als einen Stier den sie mit 12. Kugeln geschossen kaum haben fällen können. Er wa re überaus groß / musten ihn als in vier Theil zerhacken / wollten s anderst selbigen in das Schiff brin gen.

Uber das allerhand der schön sten Blumen brocketen sie allda ab damit etliche sich gekrönet / ander

Büschlein gebunden / diese auff
n Hut gesteckt / mit andern das
eine Zilelein oder Renn-Schiff-
in mit grünen Bögen gezieret/an-
re in denen Händen glorreich
ndjubilirend getragen. Fahrete
so mit zwölff Rudern das kleine
chifflein gantz grün bekleidet auf
m Meer-Fluß daher/ und stiegen
e Herren Gubernatores wieder-
n in das Schiff. Erzehlten auch/
aß sie nechst am Gestatt auf einen
einen Felsen ein grosses höltzernes
reutz aufgestecket gefunden / so
m Zeichen die Spanier allda
fgerichtet/ da sie das erste mal
eses Land erkundiget.

Die Blumen zweiffele / ob die
uropæische Flora und Chloris
urde erkennet haben / so doch
ch denen Unsrigen nicht fast un-
gleich

gleich. Eine ware wie unserig
Stein-Negelein: andere hatten d
Gestalt des Blümleins je länge
je lieber. Diese scheinten ein Wi
nerischer Saffran zu seyn: ande
gleichen denen wilden Salvien. U
ter allen aber hatte den Vorzug ei
recht schön formirte Passion-Bl
men / so die Passions-Zeichen se
wohl præsentirte: besonders ware
sichtbar die Strick / dörnere Cron
Lantzen und drey Nägel. Diese let
tere Blum ware die erste so mir z
Handen kommen: Wollte Got
sie wäre ein Zeichen eines glorre
chen Todes und der Marter / nac
dem Exempel meines lieben Hey
landes CHRISTI Nazareni, so to
tus floridus ein wahre Blume is
aber dieses / Leyder! verhinder
meine Sünd. Anderer seits / w
wir hernach sehen werden / wa
di

ese Blum vielleicht ein Zeichen/
ıß der liebe barmhertzige GOtt
ese Mission und seine treue Die-
r gar bald in Paraquariam über-
zen werde/so auch geschehen/eben
der heiligen Passion-Wochen/
n Freytag der schmertzhafften
Mutter/Dero/wie Anfangs gemel-
t/ auch unser Schiff geweyhet/
nd von der schmertzhafften Mut-
r und JESU Nazareno den Na-
en hatte. Alle gewisse Zeichen
r unendlichen Güte GOttes/die
in ihr recht von Hertzen hoffen/
emalen verlasset.

Von heunt an durfften wir zu
Nachts nit mehr segeln und Wind
ssen / sondern musten alle Nacht
ickern / so wir im hohen Meer nie
than/Tag und Nacht schiffende.
Die Ursach ware/daß der Steuer-
mann

Mann daß Schiff immerdar mi
ten im Strom des Flusses leit
muste / welches er in der Finste
nicht erhalten kunte: damit er nic
etwan aufffahrete / so in dem Fl
die gröste Gefahr / wofern er d
Mitte und grossen Strom od
Canal verliehren thäte. Warff
also anheunt bey dieser Insul da
erste mahl die Ancker / und schla
ten das erste mahl auf dieser so la
gen Reiß / ruhig / sicher / ohne ei
tzige Gefahr einiges Schiffbruch
so wir im Meer niemahlen ver
chert waren / das täglich vonn
then ware mit einer wahren Co
trition und Zerknirschung des He
tzens den Schlaff anfangen / u
mit Zittern die Ruhe zu geniesse
weilen keiner in Sicherung /
er nicht zu Morgens im Abgru
d

ß Meers sein Bettlein finden
öchte / und an statt Paraquaria
ırch einen nächtlichen Schiff-
uch in die andere Welt fahren
üste.

Den 30. Nachdem wir (GOtt
nd seiner werthisten Mutter seye
)uldigster Danck) diese Nacht alle
hr wohl geruhet: bey anbrechen-
en Tag löste man die Ancker/ und
ehte sie auf/ gabe die Seegel dem
Bind zum Spiel/ der sie dann
eich erwischet/ aufgeblasen/ und
ıs Schiff fort getrieben.

Fahrten abermahl eine Insul
orbey/ de las Flores, von denen
Blumen/ mit denen besonders sie
ziehret / benahmset / und unter-
iese abermahlen einen kleinen
Moren Knaben/welcher nachmah-
n zu Bonos Aeres getauffet wor-
en.

Apri-

Aprilis.

Den 1. Aprill / da ich heunte
der Frühe mein Angesicht gew
schen / gespührte ich / daß das Wa
ser nur ein klein wenig mehr vo
Saltz gehabt: in gewisser Ho
nung / so die Wind prosequire
ein guten frischen Trunck um Mi
tag zu thun: so auch geschehen: d
dann alle das erstemal wacker da
aufgeschüttet / als wann es der b
ste Cretische Wein oder Malvesi
wäre. Nicht zu beschreiben ist / w
allen dieses liebe so hoch verlang
Element geschmäcket / obwohlen e
annoch trüb / und nicht klar ware
die Tieffe des Flusses hatte zwan
tzig Klafftern.

Den 2. Es giebet in diesen
beraus viel Syrtes und Brevia san
digte / da man gleich auf den San
kommet / gefahrliche Ort. D
Sp

Spanier benamſten es Banco, o-
er Banck/ da die Schiff aufzufah-
en pflegen: ſo lang und ſo viel in
em Sand und Letten ſtecken blei-
n/biß die Marea oder Wachſung
s Meers zunimmt/ das Schiff
die Höhe hebet/ und geſchicht es
m öfftern/ daß dergeſtalten das
ſwehr beladene Schiff in den
and hinein ſincket/ daß es noch
t dem Anlauff des Meers / noch
Bind/noch menſchlichen Gewalt
n im geringſten bewegt/und her-
sgezogen werden: und alſo die
me Schiffende ohne andern
chiffbruch friſch und geſund auf
n hohen Meer müſſen zu Grund
en.

Nun dieſe Sand-Bänck zu ver-
iden/waren 4. Männer anheunt
ſtellet / welche auf beyden Sei-
des Schiffs immerzu ihren Bo-

 lidem,

lidem, oder Bley-Klotzen hin
unter senckten/ und die Tieffe/ w
auch den Alveum, Flußstrom/ er
gründeten/ so jedesmal auff fo
gende Weiß überlaut geschryen
Nachdem nemlichen die Claffter
und der Boden 20. Clafftern un
ein halben/ Letten 18. Claffte
Sand 21. Clafftern/ harter Bode
19. Clafftern/ Morast ꝛc. diese
erkennten sie/ wie obengemeldt/ a
dem Inschlicht und weissen Wach
so unten am Bley-Klotzen/ an d
nne allezeit entweder Sand/ Le
ten Leim ꝛc. nach Gestalt des Bo
dens geklebet/ und folgends d
Gefahr entdecket.

Ware derohalben die gröste Sor
und Arbeit der Capitain und Na
cleti (Schiff-Leiter) daß dieselbe a
lezeit Schnur-gerad dem Flu
Strom nachsegleten/ und sich k
nes wegs auff diese Seiten renc
te

n: welche/ wie schwehr in einen
iff die 70. Meil breiten Fluß/ se-
n die Blinden. So doch alles
geacht glücklich von statten gan-
n: Wir GOtt Lob gleich den
ingang (Ostium) des Flusses ge-
nden: den Alveum und Strom
ennet? die Syrtes, sandichte
änck gemeidet/ nie auff- sondern
tten durchaus gefahren/ und
o immerzu das Celeuma, fröli-
Schiffer Geschrey gehöret wor-
/ nicht ohne lustigen Wieder-
ll.

Den 3. Aprill. Heunt kame von
Americanischen Erden ein frem-
Gast in das Schiff: setzte sich
f dem Mastbaum: Herr Guber-
or empfangte ihm mit Loßbren-
g seiner Flinten und gab ihme
n zu kosten/ so er nicht verdäu-
unte.

Es ware ein überaus grosser Ja
Geyer/ oder Raub-Vogel/ so m
seinen Klauen leichtlich ein gantz
Kalb von der Weyd in die Lüfft
führen kunte. Nach diesem ka
ein anderer weit angenehmer
Gast daher geflogen / so sich m
denen Händen hat fangen lasse
vielleicht aus Müdigkeit/ weilen
nicht mehr weiter zu dem ander
Gestatt hat fliegen können. Es w
ein kleines/ sehr seltzames und ar
ches Vögelein/ die Federn war
alle hoch und Himmel blau / all
nig auf den Köpfflein hatte es e
rothe Plumäische und Federb
schen wie der Widhopff: se
Stimme / vielleicht aus schreck
der neuen Europäer/ lassete es ni
hören / schenckten es denen klein
Büblein des Herrn Gubernato
so sondern Gespas damit geha
Heu

Heunt sendeten die Herren Capi-
ain, nacher Bonos Aeres, Don
Pietro de Castro in einem Renn-
chifflein / die glückseelige An-
unfft der Schiffen aus Spa-
ien und neuen Mission anzudeu-
en.

Den 4. wir waren nicht mehr
dann 20. Meil von Bonos Aëres
ntlegen / kunten doch selbiges
och nicht entdecken / noch auch
on den Inwohnern gesehen wor-
en. Sauberten derowegen die
Schiff / steckten alle Fahnen aus /
deckten die Galleri / oder obern
Theil / rings herum mit schönen
othen Tüchern / eröffneten alle
Stuck-Löcher / und schuben die
Stuck heraus / daß sie kunten gese-
n werden. Die Herren Guber-
atores, Capitanei, Kauffleuthe /

Ladendiener und deren Junge
Soldaten / Schiffleuth / Fische
Knecht / ja so gar die Kuchel- un
Schmutz-Buben legten neue Kle
der an / warffen ihre zerfetzte Lu
pen auf ein Seiten/ sauberten/bu
ten sich: mit einem Wort/ alles g
land, alles in Freuden / alles in g
la, keiner wollte schlechter dah
kommen als der ander / keiner v
minder angesehen werden als d
andere/ ware verè schön zu sehe
insonderheit die Kleidung des ne
en Herrn Gubernatoris von Bon
Aeres, und seines Frauenzi
mers / wie auch der Aspect des a
mirten/bewaffneten Schiffs/ m
ausgesteckten so vielen Panier u
Kriegs-Fahnen: so von weite
nicht anderst zu seyn scheinte/da
ein wohl zugerüstetes armirt
Schloß oder Castrum, Krieg
Bur

Furg / daß auch nur anzusehen ei-
en ein Schrecken und Forcht ein-
agte. Also aufgeputzet nun fahr-
en wir mit vollen Seegeln auf die
Costam, oder Seiten Bonos Ae-
es zu. Alleinig die arme Patres
Missionarii herentgegen zogen an
as Kleid / und die Liberey oder
eibfarb ihres armen Heylandes /
apitains, dessen Gesellschafft sie
aren / JESU CHRISTI: gien-
en in alten / abgeschabenen / zer-
ssenen kurtzen Röcklein daher / als
ären sie in besten Spanischen
uch aufs neue ausgefertigt / der-
eichen wir noch keinen Faden an
nsern Leib gebracht.

Mein / und noch mehrer / des
atris Antonii Böhm / so umb
n Jahr ehender gemachet wor-
n / Sommer-Röcklein / waren
o und dergestalten zerlumpet

 und

und abgetragen / daß es den F
den zu flicken / und Nadel nicht me
tragen kunte: ja ich darinnen nic
vor ehrlichen Weltleuthen ersche
nen dörffte / ich bedeckte es dar
mit dem Haus-Rock. Aber all
dieses und noch mehr umb der Lie
unsers armen am Creutz nacken
sterbenden Heylandes Jesu Chris
Der Knecht ist nicht mehr dann se
Herr.

Den 5. ein wenig nach aufg
hender Sonnen (GOtt im hö
sten Himmel / und der barmhert
gen Mutter von alten Oettinge
denen heiligen Engeln / und arme
Seelen im Fegfeuer / seye ewig
Danck / schuldigstes Lob und Prei
ein wenig nach aufgehender So
nen sage ich / entdeckten wir end
chen den so erwünschten Port B
nos Aeres: Spanisch / Buen
Ayr

yres, heisset so viel / als guten
ufft / also von denen ersten Erfin-
ern genannt / weilen allhier der
mperirtiste gesundiste Lufft das
antze Jahr hindurch zu streichen
leget. Gegen den Abend sahen
ir schon zwey kleine Schiflein / je-
es mit 4. Ruderknechten / in höch-
er Geschwindigkeit aus dem Port
her fliegen / indem einem ware
r Sohn / weyland Gubernatoris
da mit 3. Alcalden, oder Ge-
schworne / im andern der Pater Pro-
rator Collegii: der erste an statt
r gantzen Gemein ihren neuen
errn Gubernator: der andere an
t der gantzen Paraquarischen So-
etæt uns zu empfangen geschicket:
yde mit allerhand Lebens-Mit-
n / Americanischen Früchten
d Proviant (refreleo Spanisch)
er Erfrischung wohl beladen:

Oder besser zu reden: beyde kame
die Hungerige zu speissen. D
Pater Procurator brachte 4. gros
Arietes, oder Wieder / zwey scho
Kälber / wofern wir Fleisch essete
Gaben aber diese denen Hungrig
Soldaten: Item, allerhand Am
ricanische Früchten / als da ware
schöne Aepffel / Melonen / W
ser-Kürbis / so gut zu essen
von denen Spanniern Sandias g
nennet werden / einige Reiste
Zwieffel und Knoblach / 20. sch
ne / grosse / Schnee-weisse ne
gebachne Brod / doch ungese
tzen / so auch hier diese zu s
tzen nicht pflegen / und solches
auch schon gewohnet bin. Iten
ein Fäßlein Zucker-Hönig / e
Trühlein voll Confect, süsser Z
cker Sachen: Citroni, Lemon
und deren überzuckerte Schnitz

Welches alles mit höchster Lieb
ns gegeben / wiewol es uns Hun-
erigen bekommen / kan der geist-
che Leser auch abwesend in Europa
vohl erachten.

Dergleichen brachte das andere
Schifflein denen Herrn Guber-
natoribus, Capitanen, Kauffleu-
hen und Frauen-Zimmer / so mit
ns wacker und munter darauff
efastet. Und dieses waren die er-
te Frücht / so wir in America und
on America genossen: überaus
eschmack und gesund / so keinen
chaden / er trincke auch darauff
Wasser / so viel es ihm beliebet.

Den 6. Aprill. Lieber mit
Gold / dann Dinten / möchte ich
iesen Tag verzeichnet haben / es
vare nemlich der erwünschte Frey-
ag Domin. Passionis, der schmertz-

hafften Mutter GOttes gewenhet
und unsers Schiffs Almirante Ge
burtstag und Fest / an welche
wir endlichen / nach so mühseelige
Schiffahrt / Americam betretten
und zu Bonos Aeres ankommen.

Es ware heutigen Morgen au
den grossen Silber-Fluß nichts an
ders gehöret als das lustige Don
nern des Metalls der Stucken. De
martialische Schall der Trompe
ten / das Murmeln der Trummel
und Pfeiffen / das muntere Geschre
der Schiffer und Fischer. Nicht
ware gesehen als schwingen de
Kriegs-Pannier / Standarten un
Fahnen: an dem Gestatt etlich
Compagnien zu Pferd: etliche zu
Fuß deren Spanischen Guardi
en: unzahlbare Americaner mi
ihren musicalischen Instrumenten
die Indianerinnen mit ihren klei
ne

en Kinderlein 2. an der Hand und
. auff dem Arm. Die Mohren
nit ihren Morinnen: Jung und
llt/ Groß und Klein: Schwartze
nd Weisse: Nackende und Beklei-
ete: Tauffte und Ungetauffte/
amen uns entgegen / empfang-
en und küssten uns die geweyhte
hand. Wer kunte hie die Zähren
alten? Reverendi Patres, Gün-
tiger Leser: Ich fürwahr nicht:
Kniete alsobald nieder auff die Er-
en / küsste selbige mit grosser An-
acht / als welche ich mit meinen
Schweiß und Blut zu wässern /
auen und bauen aus Europa ge-
ommen / und auf dero ich durch
ie Barmhertzigkeit GOttes hof-
/ meiner Seelen Seeligkeit zu
langen: Alsdann umbfangte ich
eine holdseelige Indianerlein/ und
abe ihnen die hand zu küssen.

Mit dieser Americaner-Schaar
samt dem Rudo Patre Provincial
Gregorio de Oresco und allen Pa
tribus Collegii, begleitet / giengen
wir von dem Port und Gesta
Schnur-gerad unserer Kirchen zu
sagten dem Allmächtigen GOTT
seiner schmertzhafften Mutter
schuldigsten Danck / und wohn
ten dem Te DEUM laudamu
bey / so die Indianer unter dem Ge
leut der gantzen Stadt Glocken n
uneben herabgesungen. Hier ha
ben die Rudi Patres, und alle im er
sten Blatt benannte mein Verspro
chenes Itinerarium: Verzeihe
mir / daß es so übel und liederlic
geschrieben. Folget nun die ande
re Reißbeschreibung / wie ich vo
Bonos Aeres in den Völckerschaf
ten der Indianer angelanget.

Dritter Absatz:

Anderes ITINERARIUM.

Oder Reiß-Beschreibung der Schiff-Fahrt/ so Pater Antonius Sepp, 1691. den 1. Mey/ von Bonos Aeres aus auf sich genommen / und 200. Meil durch einen andern Fluß Uruguay genannt / zu denen Völckerschafften/ allwo sich die Indianer auffhalten / geschiffet.

EHe daß ich abermal zu Schiff gehe/ und meine andere Reiß-Beschreibung anfange / hat mich für nutzlich und gut angesehen/ was wenigs von Bonos Aeres zu melden/ und also bessern Bericht der

der Histori zu geben. Sie werde
zwar von diesem weitleufftigere B
schreibung in denen Historicis an
treffen / doch aber / weiß nicht all
zeit was angenehmer scheint z
seyn / ein Relations-Brieff eine
guten Freunds, so selber den Augen
schein der Sachen / so er schreibet
eingenommen : und glaubet ma
ehender der bekannten als unbe
kannten Feder.

Den 6. Aprill 1691. als wir z
Bonos Aëres, wie in der erste
Reißbeschreibung gesagt / mit höch
sten Ehren empfangen worden
sahe Reverendus Pater Provincia
lis, für höchst nothwendig / die 44
Missionarios und weltliche / so im
Schiff uns gedienet / nach so schwe
rer Schiffahrt ein gantzes Monat
allda ruhen / und die schwachen
Kräfften erholen zu lassen : dann
ob

ꝛlwohlen / GOtt seye gedanckt kei-
ꝛr mit Todt abgangen / ist doch der
ehrere Theil / und sonders die
Spannier / so / wie oben gemeld /
as erste mahl das Meer bestiegen /
hr schwach / bleich wie der Todt /
nd elend zu Bonos Aeres angelan-
et: hatten derowegen diese Ruhe
ohl vonnöthen: so uns teutschen
atribus auch nicht übel bekom̃en.
Da dann gleich R.Patris Provin-
alis. R. P. Rectoris erste Sorg
are / die leibliche Werck der Barm-
ertzigkeit mit seinen armen Brü-
ern zu üben. Speisete die Hun-
rigen / tränckte die Durstigen: klei-
ete die Nackenden / und beher-
ergte die Fremdlingen mit höch-
er Lieb und Freygebigkeit / nemli-
hen so gut ers hatte / und die Ar-
uth des Collegii, zulassete. Wir
erentgegen so gesund / fangten
gleich

gleich an in dem Weinberge d
HErrn zu arbeiten: Hörten
gantze Heilige Wochen hindu
gestreng beicht/ weilen in dies
Städlein fast lauter Spanier s
aufhalten/die Indianer aber wei
in dem Land hinein ihre Völck
schafften aufgerichtet haben.

In diesem Collegio, so nach Co
duba in Tucuman das groste/ w
ren mit R. P. Provinciali, seine
Patre Socio und Brudern/nit meh
dann 8. Patres und ein Bruder/
zweiffels ohne alle genug zu arbe
ten haben. Diese Provintz ist grö
ser/dann alle Teutsche/Niederlän
dische/ Frantzösische / Italiänisch
Provintzen zusammen genommen
nicht in Collegiis, so nur 8. / nich
in Personen / so nur 160. / nicht i
Residentzen/deren sie keine hat/ son
dern in Land/und voneinander wei

ent

ntlegnen Collegiis und Missionen/
eren eines hundert / das andere 2.
undert/das dritte drey/vier/fünf/
a wohl auch über die sechs hundert
Meil entlegen.

Bonos Aeres alleinig von Cor-
duba in Tucuman entscheidet ein
urlauteres/ ebnes Feld/ wie Lech-
eld / so über 2. hundert Meil sich
die Länge biß gemeldtes Cordu-
a erstrecket. In diesen zwey hun-
ert Meilen auch nit ein Baum zu
inden/ sondern lauter glatter schö-
er Graßboden/und Viehweyd/
eit minder ein Dorff oder Haus/
der Hirtenhütten auzutreffen/son-
ern viel tausend Rinder/als Och-
n/Kühe/Kälber/Pferd/die keinen
errn zugehörig/sondern primi oc-
upantis eines jeden seynd / der ih-
en die Halffter umb den Hals
werffen/

werffen und heimführen will. Ab
von diesem weitschichtigen grosse
Feld wiedemm in das kleine Städ
lein oder Vestung/ Bonos Aeres
zu kehren.

Bonos Aeres, so unter dem 3
Grad/ Antarctici Poli Höhe/ gleic
wie Gadiz unter den 35. Artici Po
Höhe zu liegen kommet. Ist ei
kleines Städtlein/ hat nur 2. Ga
sen ins Creutz gebauet/ nicht halb
so groß ein Marckt unter Caltern
oder Clausen. Ist ein sehr gesun
der Orth/ und darumb Bonos Ae
res, von den guten Lufft genennt
Wird von einem Spannische
Stadthalter regieret/ so alle fün
Jahr aus Spanien ein andere
geschickt in das Regiement eintritt
Geistliche Ordens Clöster seynd 4
als der heiligen Franciscaner/ wi
zu Caltern Sancti Dominici. Tri

tarii und Societatis: alle leben
der höchsten Armuth/ äussersten
Noth/wegen unerhörter Theurung
r Sachen. Die Häuser und Kir-
en sind nicht aus Stein/ sondern
eim und Letten aufgeführet/ alle
ur ein Gaden hoch/und nicht aus
Mangel der Stein/ sondern des
alchs/ so erst dieses Jahr die Pa-
es Societatis zu brennen die Weiß
funden/ wie auch vor fünf Jah-
n angefangen Dach- und andere
iegel zu brennen: darum sie schon
sinnet eine andere Kirch zu bau-
n/ gleichwie sie schon einen schö-
en hohen grossen Thurm aus stein
nd Kalch angefangen/ und allbe-
eit halb aufgeführet. Die Bau-
eister seynd Jesuiter/ die Officia-
s unsere Indianer von denen Re-
uctionibus nacher Bonos Aeres
eschicket. So ist das Collegium
und

und etlich wenig Häuser des Städt-
leins daher schon mit Ziegel gede-
cket / die übrige mit Stroh.

Der Herr Gubernator wohnet
im Schloß / so gleichermassen auch
nur aus Erden aufgeführet / mi
eintzigen Graben herum und Wal
defendirt wird: Soldaten/welch
dieses Städtlein und gantze Land
beschützen müssen/seynd nicht mehr
den neunhundert Spanier: doch
sollte ein Gefahr sich erheben/ wür-
den gleich wir aus unsern Völcker-
schafften über die dreyssig tausend
Indianer / und diese alle zu Pferd /
auff die Bahn bringen: welche so
wol die Musqueten zu führen / den
Säbel zu schwingen/ einen halben
Mond zu machen ein Squadron zu
formiren: Offensivè und defen-
sivè zu streiten wissen als jede Eu-
ropäer: alleinig von denen Patri-

bus

s gemustert / und wacker abge-
hret. Will nichts sagen von ih-
n Pfeilen und Bögen / Schlin-
n und Stein-Werffen / Prüg-
und Drischlen / indem sie an-
ch von ihrer Heydenschafft her/
eister seyn.

Das geistliche Regiment beste-
in einem Bischoff und drey Ca-
nicis. Die bischoffliche Renten
d Einkommenter seynd jährlichen
bt mehr dann drey tausend Tha-
: so eben so viel allhier machen
ll als zwey tausend Gulden:
ilen das Silber minder gilt dann
s Eissen: Gestaltsam du ein drey
eutzer Messer in Teutschland
r um ein Thaler / ein halben
ulden-Hut um 10. 12. Thaler/
3. Gulden Büchsen um 20. ja
ch 30. Thaler kauffen must/ und
r offt auch umb dieses und noch
hr Geld kaum erhalten kanst.

Herent-

Herentgegen das Essen ist spot
wohlfeil. Ein Rind oder Och
oder damit ich recht rede/ ein gros
feiste Kuh/ dann das Ochsen- od
Rind-Fleisch isset man hier nicht
gilt nicht mehr dann 2. Reales de
plata, machet teutscher Müntz 1
Kreutzer / ein Pferd einen halbe
Gulden / ja noch minder bey uns
ren Indianern; sintemahlen da u
ein kleines Kreutzer-Taschen-Me
serlein 2. schöne Pferd / umb ein
Nadel/oder Spenadel/Kluffen / ei
großmächtigen gehorneten Stie
kauffen kanst. Von diesem und der
gleichen Sachen werde ich hierun
ten mehrere Meldung thun/ da ic
ex instituto von den Indianern z
handlen gesinnet.

Ausser Bonos Aeres gibt e
gantze Wälder bästen Nager/Pfir
sing/so frey seyn/ und brennet ma
kei

in anders Holtz dann von denen
firsing- und Mandel-Bäumen.
iese werden nicht gesetzt/ sondern
rn Kern gesäet wie das Korn/ das
dere Jahr geben sie schon Frucht:
Kästen und Nüsse wollen nicht
o gerathen.

Der Ursprung der Pfirsing-Bäu-
n kommet daher: Die Africani-
e Moren/ als sie Hispanien ver-
rten/ damit sie die Spanier gantz
d gar ausreuten und vertilgen
chten/ brachten aus ihren Land
eraus viel Pfirsichstein / welche
ucht bey ihnen pestilentzisch/ und
ein Pfirsing isset/ gleich sterben
ß/ säeten diese aus / der Mey-
ig/ sie werden in Hispania eben
en üblen Effect gewinnen / so
r der Göttliche Gärtner und
ersmann ins Wiederspiel ver-
ert: damit die Christen aus dem

Todt das Leben esseten. Welc
Arth der Pfirsich hernach unsere P
tres von Hispaniam in Paraqua
am überbracht/ und mit der Z
gantze Pfirsich-Wälder gepfla
tzet.

Ebner massen giebt es hier d
süsseste weisse und schwartze Feige
deren ich ein gute Anzahl diese O
ster-Feyertäg im Aprill in unse
Meyer-Hoff gegessen/ und nur g
zu wohl an die Ehrwürdigen Hr
Pater Vicarii, P. Gabriel, und gan
hochlöblichen Convent gedenck
Ein kohlschwartzer Mohr führe
mich in den Feigen-Wald / stie
auf die Bänm / brockte und reich
mir die Frucht/ und verwunder
daß ich so tröstlich asse/ und mir s
bige von seiner kohlschwartzen Ha
so wohl schmecken liesse / was wol
ich diesem holdseeligen Engele
geb

ben? hatte nichts anders dann
1 Spanisches Creutzlein / dieses
be ihme für die Feigen. Aber sihe
Wunder / er wolte es durchaus nit
nehmen/vorgebend/ es wäre viel
viel/es hätte ihm noch kein P. der-
ichen um Feigen gegeben. Ich
hte von Hertzen/wol wissend/daß
arme Spanische Patres gantz
d gar nichts von solchen Schen-
ngen haben / und sprache zum
ohren: nim̃ hin mein Sohn/was
dir giebe / hasts wohl verdienet/
ott vergelte dir deine gute Feigen.
er war froher/dann der Mohr?
ete mir gleich die Hand / und
ach: So hab ich kein freundli-
en Pater mein lebtag angetrof-
dann dich / sag es nur/ich will
Feigen bringen so offt und so viel
wilt / und also giengen wir aus
Feigenwald. Dieser Mohr war

ein gekauffter Leibeigner des Co
legii: wie aber wohl bekannt / au
was Weiß man die Sclaven tra
tiret: Kamen also ihme meine Wo
süsser vor, dann mir seine Feigen.
Dieses und dergleichen ware
meine Recreationes und Wiede
holungen der Kräfften: In dem Co
legio hätten kaum eine mehrere V
sitas dann wir zwo teutsche Patre
Jetzt ware das Gespräch von Jh
Majestät der Königin / von de
Durchleuchtigsten Herrn Vatte
so (GOtt genade) wie viel Pri
tzen / wie viel Princessinnen er ha
te &c. &c. Jetzt von Ihro Kayse
lichen Mayestät und Ungarisch
Kriegs-Läufften. Wie Wien er
setzet: Ofen eingenommen: Be
grad gezwungen: Transilvan
erobert worden: Jetzt kame i
Gespräch der König Louis, wie

Reich so übel gehauset: von de-
wussten sie hier noch gantz und
nichts. Item, von der Frantzö-
chen Spaltung des Patris Fon-
ne &c. &c. so wir alles am be-
zu erzehlen wusten / und sie
höchster Lust angehöret. Mit
sen ware Rudus P. Provincialis
R. Pater Rector Pat. Ignatius
Frios, so als Procurator diesen
feff nacher Rom gebracht / noch
ht zu frieden: wussten das we-
e / so ich in der Music erfahren.
hlagte ihnen also eines auff der
ssen / so ich von Augspurg / ein
ers auff der kleinen Tiorba, so
von Genua mitgebracht. Als-
in hatte das liebliche Psalterium
di Patris mei Jacobi Marell
iem millies Cordi meo adstrin-
, & has literas communicari
cè pro meo & suo solatio cu-

 pio,

pio, exſpecto reſponſum ſuavi
ſime Pater Jacobe: O CHAR
PATIENTIA! non ſunt cond
gnæ paſſiones &c. Jain in ho
mundo recipio promiſſum cent
plum pro illa CHARA PAT
ENTIA. NON MARA SE
EST CHARA: MAGNA J
BI FILIA &c. Ignoſcat Lector
Amoris hæc vis eſt, quo Patrem
Jacobum jam olim ob tot bene
ficia accepta revereri debui & am
plecti: de quo illud Patris Hugon
dicere poſſum: Ille meos gemitu
mea ſcit ſuſpiria ſolus:) Nachde
ich wie geſagt/ auf beyder Tiorb
dergleichen dieſe Patres noch nie g
hört/ geſpielet/ alsdann hat d
liebliche Plalterium vor allen d
Hertz ihnen abgenommen/ ich lie
anfänglich mir keinen zuſehen/ſo
dern muſten alleinig dem Geh
y

n weitem Platz geben/ so sie der=
assen eingenommen/ daß sie sich
cht mehr halten kunten/gleich alle
luffen/ eine lautere Ohren ande=
lautere Augen seyn wolten:
ch diesem blasete ich und der Pa-
Antoni auf unterschiedlichen
öhten/ so ich zu Genua gekauf=
. Auf denen Violen stimmete
auch ein wenig: Gleichermaß=
auf der Trompa Marina/wel=
ich zu Gadiz hab machen las=
/ alles in der Sache/ meinem
auch nach/ wenig/ von denen
tribus nichts desto weniger hoch
chätzet/ und mit sondern geneig=
Gemüth aufgenommen. Nach
sem zeigte ich ihnen die Theses R.
Vincentii Migaz, welche ich gleich
n Pater Provincial aus Anord=
ng Reverendi Patris Jacobi Wil-
u meiner und des Patris Antoni

Ankunfft

Ankunfft verehret: Wie auch da
Controfe des Hertzogs von Lot
ringen / seeligster Gedächtnus)
ich dem Patri Socio geschencket. D
nen andern Patribus aber gabe i
allerhand andere geistliche Eur
pæische Kinderlehr-Schenckunge
und aus Haffner-Tegel von zu S
vilia gemachten kleinen Fraue
Bildlein: welches alles an sta
Gold und Silber auff- und ang
nommen worden. Ein Bild /
wir wegen seiner schlechte Schma
ren nennen / kanst hier einen Pa
Rectori oder Provincial, mit E
ren præsentiren: er wird sich geg
dir bedancken nicht anderst / a
wann du in Europa das schön
Minatur einem verehretest: D
Ursach ist aller dieser Sachen hö
ster Abgang: Dann die Kauffle
aus Spannien wollen in Indiis

Bilder-Krämer abgeben; Brin-
n der Ursachen nichts derglei-
en mir: entgegen über Meer kön,
n die Pargamenen-Bilder/Pfen-
ig und Rosen-Cräntz auch nicht
egen/ ist also in diesem höchster
Mangel / und wird ein schlechter
luttas; Tu Merlen! oder Cols: für
allisch oder Wurtz gehalten.

Nicht minder freygebig erzeigte
h auch mein Pater Antonius
Böhm/der ebner massen allerhand
istliche Sachen unter ihnen aus-
etheilet: Insonderheit aber gabe
R. P. Provinciali ein höltzernes
Creutz / darauff sieben Sonnen-
Uhren gar zierlich verzeichnet wa-
en: Kleinere dergleichen/ die er zu
Sevilia und Gadiz gemacht/ theilte
r unter übrige Patres aus: so ü-
eraus hoch geschätzt worden.

Mit diesen schlechten und gerin-

gen Schenckungen machten w
uns bey allen sonders beliebet: fra
ten gleich aus was für einer Provi
wir wåren/ und woher es doch kom
me/daß die Provinz Germaniæ s
perioris bißhero kein eintziges Su
jectum oder Missionarium in di
Indios geschicket. Wie es dann au
also in der Sach ist/ dann hier sey
aus allen Provinzen, so gar Ga
Belgica, die halb-Frantzösisch eini
Patres von Anfang biß ietzigen Z
ten gewesen. Alleinig also redeten
von unser Heiligen Provinz hat
das Ansehen/daß selbige entwed
gar zu ge perrig/ oder die Indi
nicht schåtzen / oder keine India
sche Candidatos und Prætender
habe. Welche alle drey puncta n
gebührlicher Modestia wir wied
leget/ sprechend: Die einige U
sach dessen seye/ daß wir gar wen
C

ollegia und folgends Subjecta
ıben/ die immediate dem Hauß
Jesterreich unterworffen ; sie wie=
riezen : Ob dann nicht das gan=
Rom. Reich Käyserlicher Fa-
ion? Wir bejaten es : wann
esem also / sagten sie/und unsere
ollegia im Römischen Reich/was
indert dann / daß diese nicht ge=
hickt werden : insonderheit wei=
n/ das Hauß Spannien nicht
ır alleinig Oesterreicherisch / son=
ern auch Keyserisch : Die Bay=
n aber belangend / nunmehr
intz Keyserisch / ja Oesterreiche=
sch und Spannisch/ wegen Ihro
Durchleucht MARIA Antonia.
nd auch dieses alles ungeacht /
g ich / und hab es schon von Se-
lia gleicher massen geschrieben /
aß in der Warheit ihme nicht also/
nd wir in unser Provintz nit recht
formiret seyn / es seyn Bayren/

 Schwa=

Schwaben/Schwitzer/Pfaltzer u
ist eben so viel / als wären es Tyro
ler / ja Wiener : man gibt in H
spania auff dieses gantz und ga
nicht Achtung : Ja die Spanie
distingviren gar diese Natione
nicht von einander / weilen alle
zu dem Römischen Reich un
Teutschland gehörig/wie sie sage
Genug ist / daß die / so wir ad In
dios schicken/seyen Provinciæ Ger
maniæ superioris: und nicht Fran
tzosen / welche Nation alleinig
Hispania verhasst und ausgeschlo
sen wird. Aber über alles diese
wird doch einer oder der andere la
chen/und sagen: der Pater Anto
Sepp ist hierinn nicht recht info
miret/ wir wissens besser dann e
wen wir schicken oder nicht sch
cken können. Es kan wohl sey
anderer Ursachen halber/doch nich
weil

eilen dieser ein Beyer / Schwab / chweitzer ꝛc. Es wird mir er- ubt seyn nur eine Frag zu thun / it der ich alles / was ich gesagt / ar probire: Frage also / ob der Rom / Romæ, gebohren / ein Oe- erreicher: Ob der von Genua ge- ärtig / dem Hauß Oesterreich un- i worffen: und dannoch haben wir lhier Patres Genuenses: Roma- os &c. Alleinig weilen diese Kay- risch / so doch von denen Genue- rn nicht allerdings wahr zu seyn heinet. Sagt mir wiederum ei- er: Hierinn kan Admodum Ru- us Pater Generalis dispensiren; Sehr gut für die Bäyren / Schwa- en und Schweitzer ꝛc. so kan er auch lches für diese.

Dieses zu bekräfftigen noch ei- es / es ware mein lieber Pater An- onius Böhm überaus sorgfältig /

 daß

daß man ihme für keinen Amberg
oder Pfältzer ansehete / und d
rumben nicht etwan möchte vo
Indien ausgeschlossen werden/ve
änderte also in etwas den Nahmen
Antonius Adami Bohemi, Adam
von seinen gnädigen Herrn Va
tern seeligen: Monipolitanus e
Amberger von Inspruggg: heiss
eben so viel als Venetia von Mün
chen. In einer andern inform
tion, so man allezeit nacher M
dritt dem Königlichen Rath vo
denen Missionariis Namen un
Herkommen überschicken muß
ware er also geschrieben: Pater A
tonius Adami Bohemi Montipol
tanus Ratisbonæ in Tyroli nat
An.&c. wer lachen will der lach: i
und mein geliebter Pater Antoni
lacheten ein gutes Stuck herab
und hatten einen guten Mut
Di

dieses ware in der Sach selber ein
ehler: dann der Pater Procurator
ndiarum, damit er nit so viel unter-
hiedliche Nomina d' Länder schrei-
en müßte / setzte die Patres einer
rovinz alle unter einem Nomine
atrio: weilen aber unsere zwey
Nomina gleich beyeinander und
nich ex Tyroli schriebe: müßte
er gute Pater auch ein Tyroler
eyn / und zwar von Regenspurg.
Aus deme nun erhellet / was ich
ben gemeldet.

Dieses geliebter günstiger Leser /
udi Patres & Charissimi Fratres
us puren heiligen Eyffer / und
ieb / so ich zu diesen armen India-
ern trage / und dann auch ge-
en meiner Heiligen Provinz:
deren Subjecta, mich allezeit auff-
enommen / für diese Indien vor an-
ern tauglich zu seyn scheinen:

und

Und auch von denen hiesigen Ober
vor allen andern gesetzt und auser
wählt worden: wie es dann genu
in unsern Heiligen Missionario Pa
tre Antonio Böhm bald erhelle
wird: will nicht sagen/ daß die In
dianer selbsten uns mehrer dan
andere lieben. Nun widerum z
unser Reißbeschreibung.

Nachdem wir/ wie gesagt/ e
Monat zu Bonos Aëres ausger
het: schickte R. P. Provincialis, d
aus Spanien gekommen / nach
Cordubam in Tucuman, all
ihre Studia zu prosequiren: dan
alle diese waren annoch theils N
vizen: theils Philosophiæ u
Theologiæ Studiosi: Die auslä
dische Patres aber / so alle gestand
Männer / ja auch eine schon gra
Haar hatten/ sendete er nacher
n.n Indianischen Volckerschaffte
d

n Fluß Parana und Vruguay über
h von Bonos Aëres weiter im
nd hinein gelegen.

Diese Schiffarth auff dem Fluß
llten wir folgender Gestalt an:
s waren schon 3. hundert India-
r-Christen/ bey den Fluß bestel-
t: Mit kleinen Schifflein/ in wel-
en wir den Fluß auffwärts fah-
n müssten: diese Schifflein muß
) ein wenig beschreiben/ ehe wir
nein steigen: Die Spanier nen-
n sie Canoas. Man nimmet 2.
ff die 70. biß 80. Schuh lange/
d 3.4. Schuh in Diametro dicke
eraus grosse Bäum. Diese
ndet man einen Schritt weit von-
nander: was weiters dann die
löß-Bäum gewidnet werden/ in
r Mitten legen die Indianer 12.
chuh lange zwerch und 2. Span-
n dicke Hölzer/ so eigentlich kei-
ne

ne höltzerne Höltzer / sondern gro
se Maß-Rohr seyn / auf diese
bauen sie aus Stroh und kleine
Maß-Rohren eine Hütten od
Häußlein / so 2. oder 3. Patres,
auch 4. fasset: die Wänd seyn au
Stroh / das Dach ebnermassen au
Stroh / und ober diesen mit Oc
sen-Häuten bedeckt. Auff d
einen Seiten hat es ein kleine
Fensterlein / auff der andern e
Thürlein aus einer Ochsen-Hau
In dieser / obwohl ströherner
schlechten Hütten / hat ein Missio
narius, der CHRISTO d
Welt abgestorben / ein Palatium
von München / Jnsprugg / oder de
Räthhauß von Augspurg / kan hi
rinn geistlich lesen: mit seinem Go
in der Still sprechen / schreiben / e
sen / schlaffen / und alle geistliche U
bungen verrichten / nit anderst al
swan

vann er auff der Erden in einem
Collegio wohnete. Gestaltsam die
Indianer so sittsam rudern können/
aß der Pater kaum mercket/ob das
Schifflein gehet oder stehet/ das
Getöß der Ruder kaum höret/ das
Wasser des Flusses nicht rauschet/
ondern mehr stehet denn fliesset/
vegen der unaussprechlichen Brei-
/die Indianer auch/wann sie ru-
ern / den gantzen Tag kein Wort
iteinander reden/ noch minder jo-
n/damit sie nur ihrem Patri in sei-
em Gebet und Ubungen in mindi-
en nicht verhinderlich odor molest
vären.

Diese Canoas oder kleine Schiff-
in nun / bestiegen wir den ersten
May im Jahr 1691. vier Stund
eit von Bonos Aeres gelegen /
Weylen die Patres überaus nicht ge-
alten / daß die bekehrte Indianer
nige Gemeinschafft mit denen
Span-

Spanniern haben: und also mi
dem gemeldten Canois nicht dörf
ten nacher Bonos Aëres fahren
aus Ursachen / daß die Indianer
so getaufft / ein überaus einfältige
gutes Volk / gleich sich ärgert / wa
es was Böses von einen Christe
siehet: die Spanier aber nicht d
Besten seyn. Bestiegen also uns
re grosse Mauren / zwey und zwe
oder auch drey in einer / und ruder
ten in einer jeden 24. Mann wiede
den Fluß aufwerts / so doch kei
schnellen Wasser-Strom hatte / son
dern wie gesagt gleich einem Mee
da lage / ganz still und Spiegelglatt
hatten wir darum keinen zornige
Neptunum gleich in Oceano un
Atlantischen Mee / oder wütende
Æolum: noch auch Syrtes, Vada
Charibdes, Brevia, Cautes, Gur
gites, zu furchten.

Nach

Nachdem wir dann den silbern
luß bestiegen/passirten wir gleich
tzt zur rechten jetzt zur lincken Sei-
n eine Insul über die ander für/
ne schöner dann die andere: Eine
:össer dann die andere / welches
cht nur die Augen / sondern das
emüth erfrischete wegen der schö-
en grünen der noch nie gesehenen
äumer: Der unterschiedlichen
Stauden und Gehöltz / Buschen
nd Hecken. Da stunden die schön-
en Palm-Bäume mit ihrer zeiti-
en gelben Frucht / uns unter ih-
n sichern Schatten einladend. Da
e allzeit grünende Lorbeer uns von
em hohen Wetter und Donner-
Stein beschützend. Da die schön-
en Lemoni und wohlriechenden
itroni / und andern uns unbe-
annten wilden Früchten / von
unger und Durst uns gleichwohl
er-

errettend/ scheinten in einem an
deren Paradeiß herumb schiffend
Nicht wohl ist auszusprechen
was das vor eine Ergötzlichkeit
Fürstliche / Königliche/ ja Kayser
liche Recreation, dergleichen all
Lustgärten in Italia, alle Spring
Brünnen in Francia, alle klein
Inslen und Landschafften in de
nen Niederlanden/ alle See/ Wey
er/ Fürstliche Fischteuch in Teutsch
land weichen müssen. Ist alleini
zu betauren/ daß alle diese so woh
auf die 60. da und dort in den Flu
aufwärts gezehlet werden/ von kei
ner eintzigen Seelen bewohnet
sondern gantz verlassen / Einöde
seyn / allerhand wilden Thiere
Behausungen/ die der Könige un
Käysere Lust-Gärten seyn konten
wann selbige der grosse Welt

Schöpf

;chöpffer in Europa gepflantzet
;tte.

Der besten unterschiedlichsten
sch (hab noch keinen eintzigen
sehen denen Europäischen gleich/
: kleine Fischlein ausgenommen/
; doch anderst zu seyn scheinen/)
ɔt es dergestalten so viel/ daß ich
ber mit meinen eigenen Händen/
ne Angel und Reisen/ derselben
iche gefangen; erfordert keine
dere Kunst/ als die zwey Hände
sammen gehalten/ in das Wasser
gebt/ und geschwind heraus ge-
gen. Es grieselet in dem Wasser
r lauter Fisch/ wann die Son-
astrahlen ein wenig das Wasser
itzen/ springen sie gantz häuffig
die Höh/ und also in die fürüber
hrende kleine Schifflein / deren
r auch viel gefangen nicht ohne

son-

sondern Lust: Die Ursach ist/ w
len kein Mensch von Erschaffu
der Welt hier jemahlen fischet.

Als wir 8. Tag in dem gross
Rio de Plata, so von hier an R
Paraquay (Rio Spannisch heist
viel als Fluß) genannt wird / li
sen wir auf der rechten Hand ein
andern grossen Rio Negro, d
schwartzen Fluß liegen: auff d
lincken Rio Terzero: und dan
auch den grossen silbern Fluß Par
quay, von deme Paraquaria de
Namen schöpffet. Schiffeten rec
ter Hand in dem Fluß Vrugua
hinein / so in der Breite über d
300. Meil gegen Brasil hinein seine
Ursprung suchet: am welchen w
2. hundert Meil von Bones Aëre
entlegen / unsere Indianische Re
ductiones, Dörffer/ oder Völcke
schafften haben/ nemlichen 14. a

Vrugra

uguay, die übrigen 12. an den
ß Parana rechter Hand besser hi-
n/ wie gar wohl R. P. Scherer
einer überaus schönen / nutz-
en Universal-Land-Charten
ß klar verzeichnet hat. Der
stige Leser belibe gemeldte Map-
n in die Hand zu nehmen / ich
ihme bey der Hand gar schön
unsere Reductiones hinein füh-

Suche also vor allen Bonos Aë-
und lasse Cabo de S. Maria auff
rechten Hand ligen: alsdann
klein wenig weiter hinein / wird
nen Fluß finden klein und ohne
nen verzeichnet: dieses ist der
ß Vruguay so groß als die Do-
zu Wien / an welchem ich auch
eunt gleich in der ersten Redu-
n wohnhafft / dieses schreibe.
dann wird er verzeichnet sehen.

H S. Ni-

Nicolar besser hinauf S. Xavier, n
weiter hinauf SS. Sacramentur
Joseph und also fort.

Hier ist doch zu mercken / daß
P. Scherer wegen enge der Ma
nicht alle Ort nach Fleiß hat n
sen können: setzet also S. Nicolas
erste an unsern Uriguay, so doc
andere vor sich hat. Und diese
die 7. der Ordnung geze
wird.

Japey denen heiligen 3. Kön
geweyhet / woraus ich dieses sc
be / ist die erste Völckerschafft
Fluß Uruguay, von dieser m
auch Messus Paraquariæ, von
ser 7. Meil entlegen Scruz: de
cta cruce 20. Meil S. Thome.
S. Thome S. Borgia, alsdan
postoli, la Conception, &c.

Den 15. May heunt stiegen
aus unsern Schifflen / und gie

Gestatt des Flusses ein oder die
der halbe Stund / wie auch in
rbeyliegenden Wäldlein recre-
on halber spazieren. An dem
statt fanden wir in grosser Men-
iber ans schöne allerhandfärbige
tein / die / so einer die Kunst zu
iren und schleiffen wüste / gleich
en wahren Edelgesteinen nichts
chgeben würden. Fanden auch
ige wunderliche Geschirr / so aus
ren Sand dergestalten zusamen
achen / daß sie inwendig gantz
bsch glatt / als ob sie glasieret:
se behalten die Indianer auf /
zu heisser Sommerszeit lassen
über Nacht in dem Lufft das
asser / das sie trincken / hencken /
bet den andern Tag so frisch /
ob es im Eis gelegen. Man
det auch in diesem Fluß aller-
d andere Gewächs: ein Stuck
lz / so halb Holtz / halb Stein.

Ein Lemoni- oder Citroni-Sch
fen so in Stein verändert: ein St
Fleisch/ so gleichermassen zu ein
Stein gewachsen. Ob das W
ser diese Krafft/ oder wo diese V
änderung herkomme / können
nicht wissen / ist doch alles
curios zu sehen.

Den 20. bey auffgehender S
nen kame eine gantze Schaar wil
Barbaren zu unsern Schiffle
Wir schickten den Interpretem o
Dollmetsch / alsobald zu ihne
fragen/ was ihr Begehren: ga
sie zur Antwort: Sie kämen in F
den/ und brachten denen Patri
einige Pferd zu verkauffen.
wir dieses gehört/ lendeten wir
stiegen aus/ grüssten sie durch
Dollmetschen gantz freundlich/
fragten / was sie für jedes Pf
begehrten: Einer begehrte
de

n/ der andere Gluffen/ der dritte
Messer / der vierdte ein wenig
back / dieser ein Stuck Brod und
ch-Angel / einer ein wenig von
raquarischen Kraut / so nichts
derst ist/ als gedörrte Blätter von
em gewissen Baum / zu einem
aub gerieben / dieses legen die-
ndianer in das Wasser / und trin-
i darab / soll überaus gesund
n. Von diesem werd ich an-
e Gelegenheit zu melden nehmen.
ufften also über die 20. schöne
sse Pferd / und gaben dafür /
s zusammen genommen / nicht
en Reichs-Thaler aus. Laß
das ein Kauff seyn. Die Bar-
n herentgegen mit ihrer Bezah-
ig frohlockend / pfiffen vor Freu-
/ so ihr Brauch ist / und be-
ickten sich gantz freundlich wann
h ein Freundlichkeit in so wilden
menschen.

Ihr Aufzug ware nichts me
dann ein Fell eines Hirschens v
denen Schuldern biß zu den K
den / und dieses hatte alleinig
Obriste Cazique, so allezeit
Schwartzkünstler oder Hexenm
meister ist: der unter gemeine P
bel ein Fell um die Mitten allei
biß auf die Knie: die Mägdlein
Buben lauffen daher / wie sie G
erschaffen / in puris naturalibus,
den Kopf haben sie nichts / als
langes ungekempletes / zerzaust
kohlschwartzes Roßschweiff Ha
einem starcken Roß gleich. Die L
ren seynd durchlöchert. An st
der Ohrgeheng binden sie gew
Fischbeinlein der Perlmutter m
ungleich an ein Faden / oder a
einige gefarbte Federlein.
Büblein und Mägdlein zur Z
der Leffzen in mitten des unt
Kü

ühn/ oder Bartgrublein stecken
nermassẽ dergleichen Fingerlang/
ies Pfriem dick / weisse Beinlein
rein / oder an statt deren/ weisse
derlein: und dieses ist ein Zeichen
s Adels/ oder daß es Kinder des
xenmeisters. An statt der Hals-
r auf der blossen Haue tragen sie
nermassen gefärbte Federn/ an ein
den gebunden/ ringsweis herum.
ie Mannspersonen haben fast
: grösse der Europeer/ seynd doch
tersetzter / grössere Beiner und
lieder. Die Gesichter seynd fast
e gleich/ und in einem Model ge-
ssen/ nicht langlecht/ sondern
nd nicht was wenigs erhebt wie
unsrige/ sondern niedergetruckt
d plepet/ nicht kohlschwartz / wie
Africanische Mohren/ sondern
nckelbraun und gräßlichter weiß
d abscheulich zu sehen. In der
Hand

Hand tragen sie immerdar ein
Bogen / und ein Buschen Pfe
seynd aus allen Unglaubigen
Behertzhafftisten / Stärckisten
Streitbariste / und der Schwar
Kunst Ergebniste. Und diese sey
eben diejenige / so man Yaros na
set / und den Heiligen Mann / A
tonium Böhm / wie Anfangs n
oben hin angezogen : hierunt
aber was mehrers melden will / u
das Leben haben bringen woll
Welche zu bekehren / von den
Obern er gesandt worden vor all
andern Patribus Missionariis, u
noch anheunt unter ihnen wohn
in höchster Gefahr / höchster Not
Arbeit / Schweiß. Von dies
hernach.

Uber das waren eine aus den
obgesagten Barbarn an dem ga
tzen Leib zerschnitten und zerhac

Wunden doch schon zusammen
vachsen: sahe man also nur die
und = Massen mehr. Solches
ten nur die Stärckiste / Gröste
d Vornehmste aus ihnen / diese
arter/Beinschindung und grau=
je Zerfleischung stehen sie aus
ht in starken gewachsenen Alter/
dern in ihrer blühenden Jugend/
t höchster Geduld / nicht kla=
nd / noch winslend / sondern la=
end. Welches/ wann sie wegen
OTT leideten / ohne Zweiffel
ihre Blut-Zeigen CHRISTI
tren. Hat also hierinn der beste
ind / so der Christlichen Kirchen
es nachaffet und ändert / seine
endige Martyrer.

Das Weiber-Volck zu beschrei=
n / möchte ich lieber den Mah=
=Pensel / dann die Federn in die
and nehmen. Reverendi Patres,

Fratres chariſſimi, günſtiger
ſer/wann ſie ein Höll Furi oder
ſpenſt Meduſam aut Megæram e
mal haben abgemahlt geſehen /
haben ſie ein Indianiſches W
Yaros geſehen. Das Haar ko
ſchwartz/zerrittet/fliegend/wie
Schlangen zuſammen gewunde
henget auf den Rucken hinunt
bedecken darmit auch ihre Stir
und gehet ſolches biß über die A
gen herab / erſchrecklich zu ſehe
auch nicht nur den Europäiſch
kleinen weiſſen Engelein; ſonde
auch denen hertzhafftiſten Frau
zimmer/ Amazoninen und Heldi
nen. Das Geſicht heßlich ausg
brennt und 1000. Runtzlen. Bl
cken die Zähn/ ſo ſchneeweiß u
das ſchönſte an dieſen hölliſche
Frauenzimmer / wie der Geißbo
he

rfür. Tragen ein Halszierde
schuppet wie die Fisch-Schup-
n aus Fischbeinlein gleich der
erlmutter. Also seynd auch die
rmbänter Armillæ. Die Arm/
als/ Brust nackend. Die Tau-
idkünstlerin oder Hexenmeiste-
n/ Frau des Obristen Cazique
t auf dem Kopf ein dreyfach-
krönte rechte Päpstliche Cron:
ch nicht köstlich / sondern aus
troh geflochten. Laß mir die-
s wiederum ein Affenspiel des
llischen Affens seyn.

Die kleine Kinderlein legen
in keine Wiegen / sondern
ckeln sie in eine grausame Ti-
haut / spenen sie gar ge-
wind ab: An Statt der
ilch geben sie ihnen lange ro-
Fleisch-Schnittlein/ aus denen
diese

diese unschuldige Creaturen da
Blut heraus sutzlen. O Euro
pæische Hold=liebe Engelein! w
weit bessere Mutter=Milch saug
ihr aus denen Brüsten eurer lieb
Mutter. Ehender grausam Blu
gierige Tiger seynd diese dan
Mütter/ rechte Megæræ und hö
lische Furien.

Die Männer haben auch diese
Brauch / wann ihnen ein in erste
Grad Befreundter abstirbet/schne
den sie ihnen selbst einen Finger a
in der lincken Hand/verlieren also
viel Finger / so viel Bluts=Ver
wannte. Noch erschröcklicher un
grausamer ist / was folgt: wan
die schönste Tochter (so anderst un
ter denen höllischen Gespenster
eines schön zu nennen) in der Fa
milia abstirbt / halten sie Mahlze
ten / lassen den Todten=Kopff fü
en

t Ambulatorium herumgehen:
incken alsdann aus der Hirn-
schalen. Dieses aus Gelegen-
it unserer Roß-Verkauffer.
etzt lasset uns sehen / ob ich nicht
ich ein unschuldiges Lämlein und
ngelein von diesen erkauffen
öchte: will ihnen geben Nadeln
d Gluffen / Messer und Angel /
rodt / Toback und Kraut / soviel
nur begehren / und auff ihre
nge Wahr schlagen.

Den 22. May stiegen wir aber-
al auff die Erden der Heyden und
glaubigen / Fleisch von ihnen zu
uffen / so sie in Menge schon ge-
lachtet hatten. 15. Schritt
eit von dem Gestaat sahen wir
e Hütten / so nichts anders wa-
n / dann aus Binsen geflochten /
änd auff jener Seiten wo der
ind herblaset / gestellt / ohne Da-

chung/ auff ebnen Boden/ ihr Hau
und Kuchen-Rath/ Zinn-Geschi
und Bett-Gewand / ware ausg
holte Kürbiß / darinnen sie da
Wasser von dem Fluß holen. Zwe
Stecken an statt des Spieß un
Bräters. Ihr Bett ein Tige
oder Ochsen-Haut auff ebnen Be
den. Ihr Uber-und Deck-Bett
die grosse blaue Himmels-Decke
Der Zauberer und obriste Caziqu
hatte in etwas bessers Bett / neml
chen ein ausgespanntes an zweye
Bäumen geheifftes Garn oder ge
stricktes Fischer-Netz: lieget also i
den Lüfften / damit er von dene
Schlangen / Kröten / so hier seh
groß und unzahlbar: grausame
Tiger / so hier Schar-Weiß: siche
seye.

Zu diesem giengen dann alle Pa-
tres Missionarii was nähers hinzu/
und

nd weil der Unsrigen sehr viel / so-
vohl Patres als getauffte India-
er: förchteten ihnen diese arme
ropffen über die Massen: zitterten
ie ein Aeschbaumes Laub / ver-
einet / wir wollten sie gefangen
hmen: als wir aber an statt des
chwerdts / Degen und Lantzen /
luffen/ Nadlen/ Fisch-Angel her-
sgezogen : verlohren sie die
rcht / lauffeten uns alle zu / um-
igten uns / streckten die Hand
s / dieser griffe umb die Nadlen:
er um die Fisch Angel / diesem
chen die gelbe Gluffen in die Au-
n / jenem lachte das weisse Brod
; gaben uns auff diese Weiß das
te fettiste Küh-Fleisch (das Och-
Fleisch / wie schon gemeldt / ist
ht so gut/und isset mans hier nit)
unsere 300. Ruderknecht und
dier / für uns aber das schönste
frischste Kalbfleisch.

Un-

Unter dessen warffe ich immerz
meine Augen auff ihre Unschuldi
kleine Kinderlein / deren ein gantz
Haufen gleich denen kleinen Schä
lein herum iwimleten / so mir da
Hertz abgewonnen / und zu eine
zarten Mitleiden bewegt / indem
ich diese unschuldige Engelein dur
das Rosen-farbe theure Blut JES
CHRISTI erkaufft ansahe / d
Himmels beraubt und einsmahl
Kinder der ewigen Verdammni
seyn wurden. Befragte glei
durch den Dolmetsch umb den Va
ter eines holdliebenden Bübleine
so mir zugeloffen. Als er mir di
sen gewiesen / giengen wir mit de
Kind der Mutter zu / gab ihr e
Stuck Brod / befragend: Ob s
Nadlen und Glusen verlangte: bej
te mein Frag mit lachenden Mun
wie viel Nadlen / Gluffen / Fischa

ge

l/ Toback / sie haben wollte um
eses ihr Kind / dem Vatter aber
rsprach ich / daß ich das Büblein
: Zeit seines Lebens versorgen/zu
ir nehmen/ und gantz neu kleiden
olte. Darauff der Barbarer
eich sich geneigt erzeigte. Die
Mutter aber wollte nicht ja darzu
gen / machte den Kauff streitbar/
habe sonsten ein gantzen Reyen
Mägdlein und Buben / was es ihr
n dieses Kind wäre/ lasste ich ihr
gen: Oder wollte sie nur das
Büblein nicht verkauffen / ich wä-
zu Frieden dieses Mägdlein (leg-
zugleich meine Hand auff dessen
öpfflein) zu nehmen / und so viel
luffen/ Nadel und Angel dafür zu
zahlen. Dieses ware der alten
nholdinnen Anfangs nicht so
wer: doch stritte die natürliche
ed: und der höllische Geist zünd-
tete

tete dieses mütterliche Feuer noc
mehr an: da ich die Bezahlung fo
gen zu lassen begunte / die Nadel
und Gluffen in den blauen Pappi
lein heraus zoge / stossete sie de
Kopff gar um / und verneinte mi
auch das Mädlein / so ich schon i
meinen Händen verneinte zu ha
ben. Dieses ungeacht ware de
Kauffer freygebiger dann sein
Kauffleuth / gabe ihnen reichlich
und lasste in ihren Hertzen auff
mindist eine gute Affection, Nei
gung / zu mir / und Christliche
Sanfftmuth / hoffend / ein anders
mal / so es der Göttlichen Barmher
tzigkeit gefallen würde / diese so köst
liche theure Wahr vielleicht gar gra
tis umbsonst zu überkommen
Nachdem wir Fleisch gemacht / gien
gen wir abermal zu Schiff.

Den 23. heunt traffe mich aber

ma

al die Ordnung das Heilige Meß-
pffer zu halten/ nach welchem ich
id mein Pater Antoni ein grosses
reutz gemacht/ solches auff einen
tühl auffgericht/ an statt meiner
eiligen Provinz, mit diesen einge-
abnen Buchstaben GERMA-
IA, possess in dieser Heiden-
hafft eingenommen: in gäntzlicher
offnung/ unter dem Pannier des
eiligen Creutzes eben allda diese
ilde Barbarn der Christlichen
irch zu gewinnen/ und zu seinen
iten eine Völckerschafft / Redu-
on, oder neues Dorff auffzurich-
n/ so warlich hernach der Göttli-
en Barmhertzigkeit hat gefallen
sen. Dann nicht weit von diesem
rt/ nicht zwar ich (der es wegen
ner grossen Sünd nicht würdig)
t der Heilige Mann / Pater An-
nius Böhm Fuß gesetzt / schon
würck-

würcklich Hütten für die Indian
gebauet / ein kleine Völckerschaf
auffgerichtet / ein Capellelein au
Stroh gebauet / unter den Name
des Heiligen Vatters MARIA
Sanct Joachim, wie wir hernac
sehen werden. Aus welchem kürt
lich abzunehmen / wie der gütig
GOttes-Gefalle offtermahlen au
schlechten Anfang / doch mit gute
Hertzen- und Seelen-Eyffer ang
fangnen Werck / Bekehrung gantz
Völckerschafften vorzunehmen
Gestalten wir aus uns Beyden
da wir nach meiner Heiligen Me
dieses Creutz auffgericht / so nic
ohne Auslachung und Verspottun
etlicher anderer geschehen / spr
chend: seynd dieses nicht einfältig
Teutsche / ꝛc:

Wer aus uns Beyden / sag ich
hätte dazumahlen auch nur vo
weite

eiten ihme eingebildet / daß der
be GOtt dieses so geringe Werck
rgestalten auffnehmen würde /
id gleich nach noch nicht verflos-
ten Jahr (in dem Mayo geschah
dieses: Im Januario fangte
Antonius schon die Mission allda
) seinen starcken Arm in seinen
iener erzeigen würde. Reveren-
Patres, Fratres Charissimi, lieb-
Bruder / günstiger Leser / sie wol-
doch ihnen diese neue Bekeh-
ng in ihren Heiligen Gebet lassen
glich befohlen seyn: eben darum
ilen es das Ansehen hat / wie der
ue GOtt unserer Heiligen Pro-
iz vergelten wolle den Verlust
eyer Männer: Ob gleichwoh-
ich nur ein Bürd / Last und un-
tzbar dero gewesen / ihnen gäntz-
) einbildende / daß die Provin-
durchaus in geringsten nichts
verlie-

verlieren / wann sie durch Sc
ckung ad Indios ein oder ande
subjectum verlieren: dann sol
der gute/grosse/barmhertzige GO
durch alle/ die aus unserer Provi
ad Indios geschickt werden / so v
würcken / als er jetzt durch dies
eiffrigen Mann / Pat. Antoniu
würcket/ wurde es mit diesen U
glaubigen bald ein End nehme
und alle ein Schaffstall und ein H
werden. So seynd dieses n
(dem höchsten GOTT seye ewig
Danck) die Primitiæ der allhier
unbekannten Provinciæ German
superioris.

Den 24. May. Das Fleisch/w
ches wir vorgestern sammt den
Pferden umb wenig Nadeln/ Gl
fen/ Angel/ ꝛc. von denen Ungl
bigen gekauft hatten unsere Rud
Knecht schon aufgezehrt/ namen
rowe

ſwegen gemeldte Pferd/ ritten nit
ır ein halbe Stund weit ins Land
nein/ ſo ein pur lautere ebne Graß⸗
ſtaſtung und voll des da ſich wei⸗
:nden ſchönſten Viehs ware/ fan⸗
ten 6. faiſte Kuh ſammt 4. Käl⸗
rn/ hackten ſie in 4. Theil/ und
achtens zum Fluß/ die Köpffe/
iß/ Lungen/ Leber ſamt dem übri⸗
n Jngewend und Haut laſſten
: auff dem Feld denen Vögeln zum
Raub: und dieſes alles in einer
Stund. Es iſt nicht zu ſagen/ wie
e Jndianer ſo geſchmitzt und hur⸗
g ein Rind zu fangen/ fällen/ aus⸗
:hen und vierteln: aber noch ge⸗
hwinder ſeynd ſie im Eſſen/ wie
erunten ich deßen gedencken werd.
ie Lungel/ Leber/ dem Schweiff/
nngewend und Kopff aber
:hten ſie nicht; ſeynd derge⸗
alten dem Fleiſch ergeben/
und

und an diesen gewohnet / daß sie allezeit ohne Saltz: dann die In-dianer haben kein Saltz/ohne Bro-halb roh und noch blutig essen/u könen wir ihnen diese böse Gewo-heit nicht abgewehnen / so sta-wir uns auch bemühen: und g-schicht es wohl zu Zeit / daß ich nen Krancken von meinen wohl g-sottnen/und auff teutsche Mann-mit Petersilg/ Rosmarin / Ma-ran (dieses ist unser Gewürtz) bereiten Fleisch in sein Haus schic-er aber dieses den Hunden gibt/u-sich mit seinen rohen blutigen/dre-mal über das Feuer geschwunge-raucheten Stuck Fleisch beschlage-so ihme besser schmecket/ dann me-wohlgekochte Portion.

Den 25. Heunt/ secundo flum-ne kame entgegen aus der ande-Völckerschafft S. Crucis genann

. Josephus Seravia / brachte mit
ch 20. Musicos, so uns mit aller-
and musicalischen Instrumenten
statt aller Völckerschafften em-
fangten / und also in Frölichkeit
nd Jubel in das gelobte Land ein-
hrten. Uber das brachte er al-
hand Proviant / 90. schöne weisse
rod / zwey Fäßlein Hönig / einge-
achte Pferser / Kleitzen / zuckerne
ohr / aus denen man den wahren
icker presset: nicht ungleich denen
ken Rohren / so aus Welschland
Teutschland kommen / und für
patzier-Stecken dienen / gute Le-
nt / Citronen / Aepffel / Melonen /
asser-Kürbis und andere Ame-
anische über alle massen stattliche
ucht / so alles sehr wohl uns be-
mmen / weilen es allgemach an
ens-Mitteln / das Fleisch aus-
ommen / uns zu mangeln be-

 gunte.

gunte. Dieses ware der erste M
sionarius, deren wir gesehen / u
uns empfangen / ein schöner / E
grauer / Ehrwürdiger Alter / so
leinig ohne Gesellen schon in d
andere Jahr über fünff taus
Seelen weiden / und allei
das Brod des HERRN broc
musste. Er freuete sich sehr /
er gehöret / daß 44. Arbeiter
dem so grossen Paraquariensisch
Wein-Berg ankommen / hoffe
endlichen auch einen Gesellen zu
derkommen / wie gleich geschehe
Heunt ehe wir zur nächtlich
Ruhe uns begaben / bittete
den Patrem, er wolle uns z
Trost / licet in terra aliena, au
und in dem Land der Unglaubig
Unser lieben Frauen Litar
der wehrtisten / übergebenede
sten Mutter / zu Ehren sing

ssen / so auch geschehen / nicht
ne Vergiessung der Zäher:
nn wer wollte oder kunte sich
lten / sehend die arme India-
r - Büblein übel gekleidet:
rend diese unschuldige Engelein
Laud der barbarischen / grau-
nen Heyden das Lob-Gesang
Königin der Engeln anstim-
n; und zwar das erste mal.
v. Patres, ich singte die Ora-
n nach dem Salve, kan nicht
hreiben den unsäglichen Trost
Seelen / den ich da in mei-
wiewohl sündigen Hertzen em-
nden. Vermeine alle geistli-
Consolationes, die ich mein
tag gehabt habe / dieser Augen-
alleinig weit übertroffen.
Diese Andacht prosequirten wir
en der barmhertzigen Mutter alle
hernach / ehe dann wir zu

ruhen pflegten: die wilde und c
wohlen unmenschliche Barbar
kamen offtermalen gantz nacke
herbey / hörten dem Gesang zu
aller Zucht und Ehrenbietigkeit.

Den 26. umb Mittag-Zeit
langten wir zu einem Orth / all
der Fluß Vruguay gantz und g
keinen Wasser-Strom zu hab
bekommt / sondern von einem F
sen herab fället / und fast eine ha
Stunde durch lauter grosse St
ne daher rauschet: musten d
Ursachen unsere Canoas, dara
die Hütten gebauet / zertrennet /
nen Baum nach den andern hina
ziehen / so die Indianer in ein
halben Tag gethan. Diese Na
ruheten sie biß den andern hal
Tag: es ware nemlich eine
schröckliche Arbeit / 60. ja auch
Schuh lange und drey in den

e schwere Bäum / so weit in dem
Wasser zwischen der engen Stein-
lippen hinauff schleiffen : wel-
es / wie gesagt / sie doch sehr ge-
)wind vollbrachten / die Bäum
iederumb zusammen gebunden /
: Hüttlein wiederum auffgerich-
' / und wir wiederumen fahren
nten.

Diesem Wasserfall des Flusses /
nge und rauhe Klippen (wie alle
tres Missionarii insgemein da-
: halten) hat der vorsichtige
chöpffer der Natur pur alleinig
sern armen Indianern zu höch-
t Nutzen allhier erschaffen und
eßt. Dann bis hieher seynd
on die Spannier / aus unersätt-
hen Geld - Geitz gefahren mit
en grossen Schiffen : als sie aber
her kommen / hiesse es / non plus
ra: Nicht weiter. Mussten de-

rowegen wiederum nacher Bon
Aeres kehren; und biß heutigen T
haben sie in unsere Völckerschafft
keinen eintzigen Tritt gesetzet: kö
nen mit unsern Indianern ke
Gemeinschafft / Handelschafft u
Schächerey anstellen / welches
nutzlich / ist nicht zu beschreib
Die gröste Ursach will diese sey
daß / neben dem / daß die Spann
vielen Lastern ergeben / umb wel
unsre einfältige gute Indianer n
bißhero nichts wissen: solche a
durch ihre Gemeinschafft gleich
greiffeten: so machen sie aus den
Indianern / denen die Natur
liebe Freyheit gegeben / Sclaven
Leibeigne / tractiren hernach die
obwohl sie Christen / wie Hund /
Bestien / und verderben alles / w
die Patres so viel Arbeit und schw
gekostet.

Vie

Vierdter Absatz.

Die Rev. P. Antonius

ipp, und R. P. Antonius Böhm
J. in der ersten Völckerschafft der
ndianer Japeyu, oder HH. drey
önigen angelanget: Sammt der
Arbeit derer Missionariorum
selbiger Völckerschaff-
ten.

ALs wir nun den Wasser Fall
Uruguay glücklichen passirt/
und noch weiter wider den
rohm fahren musten / kamen
endlichen den ersten Junii,
h einen gantz verflossenen Mo-
langen Schiffarth an / in der
gend Japeyu, so das allererste
lck ist an diesem Fluß / denen
ch-Heiligen dreyen Königen

gewenhet : Liget unter den
Grad polus-Höhe / neun Gr
von Bonos Aëres entfern
Stellten gleich einer Armada
sere kleine Schifflein in bester O
nung / und machten einen schön
halben Mond : Die ströherne H
ten / lederne Dächer und Pforte
bedeckten wir hüpsch mit grün
Stauden. Bey der Pforten ma
ten wir einen Triumph-Bogen a
Lorbeer auff/ hengten an diesen
lerhand Frücht/ die uns vom P
viant überblieben. Die Bäum u
Canoas zierten wir gleichfalls
grünen Aesten : scheinten also m
rer wohl ausspolirte Somm
Häuslein und grüne Läuber /
dürre Stroh-Hütten zu seyn :
welche die Nymphe, oder Wass
Fräulein auf denen Flüssen sich
erlustigen pflegen. Uber das h
te ein jedes Schifflein einen Ta
po

)ur, Tromerschlager/einen Schal-
eyer und einen Trompeter / so
unter in das Metall stosseten/die
ndianische Botsknecht erfrische-
/die Patres ergötzte/das umblie-
nde Gestatt / Insulen / Gehöltz
id grüne Wälder mit lustigen
Wiederhall erfüllte. In dieser
ostur stunden wir da die Sonne
Gnaden gehen begunte/ sahen
uff der andern Seiten des Flusses
r schön die in der Höhe liegende
ölckerschafft/ Thurn / Kirchen/
Wohnung der Patres / lange
chleussen und Gassen der Häuser
er Hütten/ worin die bekehrte In-
ner wohnen. Kunten doch von
esen noch nicht gesehen / sondern
nch den Trompeten-Schall allei-
g von weiten erkennt werden.
Den 2. Junii / bey auffgehender
onnen gaben wir uns endlichen

gar ins Gesicht jenseits des Flus
nea recta der Völckerschafft entg
gen/setzten in gesagter schöner Or
nung darüber / kaum erblicket
uns die im Dorff wohnende Ind
aner/erhebten alsobald ein frölich
Geschrey/ Jopæan! Jopæan! lu
fen aus ihren Hütten einer da d
andere dort daher / dieser halb n
ckend/jener bindete noch ein Fell he
um / ein anderer bestiege sein
Schimmel und tumlete diesen/ j
ner sprengete seinen Rappen / un
machte uns Pravada, American
sche Complementen, dieser nah
sein Bogen und Pfeil/ jener sei
Schlingen und Stein/ luffen wa
sie nur lauffen kunten dem Fluß z
und Pühl herab/sogar die kleine E
gelein so kaum Füßlein zu lauff
hatten/springten und hupfften v
Freuden/ der Bruder führte se
Schwesterlein und falleten ba

beyd

eyde über einen Hauffen / und ku=
elten den Berg hinab / diesen Kin=
erlein thaten es die Alte / Eis=
raue nicht weit nach / nahmen ih=
en Stecken und machten sich jung /
ie Blinden ihre höltzerne Weeg=
Weiser und giengen: Alleinig kein
ntziges Weibsbild / kein einige
ndianerin / so über 7. Jahr / sahen
ir zu gegend. Vielleicht waren
e nicht so fürwitzig wie die Mañs=
bilder? oder aus Forcht dorfften
e nicht erscheinen? keines aus die=
n. Und wo seynd sie dann unter=
ssen? was machen sie bey so ge=
einer Freud? sollten sie die neue /
d noch nie so viel gesehene Patres
issionarios, die so weit ihnen zu
eb / aus Europa endlichen / nach
vielen Jahren heunt ankom=
en / nicht gleicher Massen em=
angen? ihnen mit ihrer Gegen=
rt nicht einige Ehr erwiesen?

freylich dieses alles und nochmehr
thaten diese arme Tröpfflein: W
seynd sie dann? Günstiger Leser / e
wird es kaum errahten / auch soll
sich in dergleichen Umständen da
Europäische Frauen Zimmer befin
den: Sie seynd alle miteinand
im Herrn versammlet / knien al
miteinander in der Kirchen vor de
Heil. Sacrament / beten alle mite
nander in höchster Andacht für i
re liebe Patres Missionarios. W
wollte hier nicht weinen aus laut
Trost / sehend die arme Tröpffle
dergestalten ihren GOtt anbeten
den sie vor wenig Zeiten nicht e
kennt / nicht geehret / ja / den b
sen Feind angebetet an dess
Statt: Nunmehr aber allein
durch die arbeitsame Seelen-Er
ferer zur wahren Erkanntnuß g
bracht.

Ab

Aber wir wollen die Andacht nit
erhindern: Lassen das andächtige
Weiber-Volck in der Kirchen/ und
ehen widerum den Gestatt zu/ all-
wo alles/ was ich zuvor gesagt/ noch
ichts/ oder zum wenigsten nur ein
Schein einiges Jubels / lustigen
Empfangung gewesen / allwo alles
was ich gesagt/ die arme einfältige
Indianer allein aus ihren geringen
Verstand erdencket : Jetzt lasset
uns sehen/ was der P. Curator die-
ses Orts/ mit Rudo Patre superio-
re erdacht/ was Liebs- und Freuden-
zeigen sie uns erwiesen.

Mitten im Fluß secundo flumi-
ne kamen 2. schifflein daher gefah-
ren gleich zweyer wol armirten be-
waffneten Fregaten oder Galeern/
beyderseiten mit schönen langen
Schlets der Musqueten beladen/ je-
des mit seinen Tambur/ Trummel-

 schla-

schlager/Schalmeyer/Trompete
jetzt blitzten die Mußqueten / jet
brummete die Trummel / jetzt e
schallte das klar Metall. Unte
dessen streiteten die zwey Schiffle
und darinn verborgene Volck w
dereinander/gaben Feuer / Pulve
und Bleykugel aus dem Mund
und wolten diese nicht Feuer geben
brennten gleich andere an dere
statt loß. Andere gleich dene
Meer-Fräulein schwingten sich i
Fluß/ringten miteinander bald un
ter/bald ober den Wellen/ jetzt in e
nem Reihen herum/jetzt ein Creuz
Lini machend / alles sehr lustig zu se
hen: stosseten endlichen sich zu de
nen unsrigen Schifflein/ salutirte
diese mit einem dreyfachen Reihen
und höfflichen herum in Circu
Wendung.

Am Gestatt aber stunde R. Pate
Supe-

uperior und loci Curator mit 2.
Squadronen Cavalleri / und 2.
ıfanteri Americanisches Fußvolk/
) alle nicht mehr mit Tiger- Hir-
chen- Schaff- oder Kühhäuten be-
eckt/ sondern in Gala Spanischer
nodi überaus zierlich gekleidet. Ih-
: Waffen waren Säbel/ Mußque-
n / Bögen/ Pfeil/ Schlingen / ge-
rennte Brügel / scharmutzierten
sdann ein weil miteinander. 4.
endrich unterdessen schwingten
re Kriegsfahnen/ 4. Trompeter
ischeten das Volck an / die Cor-
tt/ Fagott uñ Schallmeyen blies-
n allarm, und wir stiegen allge-
ach aus unsern grünen Tentoriis
er Lauberhütten / grüsseten und
nfiengen einander/ giengen unter
n frölichen Glockengeleut / un-
: schönen hochaufgerichteten grü-
n Triumph-Bögen der Kirchen
/ in Begleitung etlicher tausend
getauff-

getauffter Indianer / so ein gantz
Armee zu seyn scheinte / in der Ki
chen in bester Ordnung / höchste
Einzogenheit und Andacht traffe
wir an die für uns betende arm
Tröpff lein / Indianerinnen: kei
eintzige sahe um / kein eintzige wer
dete ihre Augen / scheinten mehre
Engel/ dañ Menschen zu seyn. Al
dann sangen die Musicanten da
Laudate Dominum omnes gen
tes. Lobet den Herrn alle Vö
cker/ zur schuldigen Dancksagun
dem höchsten GOtt / daß er sich a
bermal über diese arme Völcker er
barmet/ und ihnen so viel Seelsor
ger und neue Arbeiter so weiten ge
fährlichen Weg hergeschicket/ glück
lich über das hohe Meer geführet
und dann auch nach dieser monat
lichen muhsamen Schiffart allhie
gesund gebracht.

Na

Nach vollendeten Laudate, kame
er (Corregidor, Spanisch heist der
irnehmste unter allen Indianern)
hat eine kurtze Eucharisticon,
Danckſagungs-Red/ zu uns/ und
npfangte uns an ſtatt des gan-
en Volcks. Dieſes thate auch
n Indianerin / ſo die beredteſte
us allen Weibern ware: und wie
er Pater Superior, der die Para-
uariſche Sprach verſtande/ aus-
abe / ſolle ſie ein überaus ſchöne
Redverfaſſung gethan haben / ſehr
ohl geſtellt / ſehr zierlich vorge-
racht/nemlichen/ gleichwie der H.
Geiſt (es ware eben der Abend Pen-
tecostes) in feurigen Zungen über
ie heilige Apoſtel zu kommen / und
e mit ſeinem göttlichen Feuer an-
tzünden gewürdiget / welche her-
ach in die gantze Welt dieſes Feuer
eſtecket, ſolche in ſeiner Liebe anzu-
zünden:

zünden: also so viel feurige Zun-
geu/als Patres Missionarii ankom-
men/werden sich würdigen diese ar-
me verlassene Americanische Vö-
cker mit ihren Feuer der Lieb/ da
sie aus Europa so fern gebracht an-
zuzünden und anzuflammen/dami
sie im rechten Glauben unterwie-
sen/in der Liebe Gottes leben un
sterben mögten. So viel ein ar-
me einfältige/ungestudierte Indi-
nerin; keine weise Esther/kein arg-
listige Rebecca. Aus deme aber
mahl erhellet die grosse Gütigkei
GOttes/mit dero er allen/ die ihm
nur dienen wollen/so schlecht sie im-
mer seyn/ mit gnugsamer Erkänt-
nus vorkomme.

Auf diese Weiß gienge der heu-
tige heilige Abend und folgend
Tag in lauter Jubel und Freu-
den-Zeichen vorbey. Zu Nachts
woh-

wohneten wir vier unterschiedli-
hen Täntzen bey / deren einer
chöner dann der andere. Der er-
te war mit 8. Spanischen Kna-
en / so mit der Picken überaus
wohl spielten: den andern tantzten
wey Fechtmeister. Den dritten
. Schiffer / und den letzten 6.
eine Büblein zu Pferd / alle In-
ianer / doch Spanisch gekleit. Es
mten diese von denen Patribus
bgerichtete Salii in jeglicher Co-
ödi vor Könige und Kayser mit
Ehren sich sehen lassen. Darauf
ngte der Scharmitzel zu Pferd
n / und weilen es Nacht / hier aber
in Wachs noch Oel / selbige zu er-
uchten / nahmen sie grosse lange
Ochsenhörner / so hier überaus groß
nd lang / fülten sie mit Fett uñ In-
blet an / zündeten sie an / und auf
ese Weiß in der Höhe haltend /
schein-

ſcheinten es lauter Facklen zu ſeyn
ſo die finſtere Nacht gleichſam
den Tag veränderte/ dergeſtalte
hell/die Tantzer erleichtet/die Re
terey ſichtbar machte.

Den 3. Junii am Feſt der hei
gen Pfingſten/ laſen alle Patres da
erſte mal in einer Indianiſche
Kichen die heilige Meß. Beda
cketen ſich gegen den höchſten Got
ſeiner werthen Jungfräuliche
Mutter / Engeln und armen Se
len/ wegen aller empfangenen Gu
thaten zu Waſſer und zu Land au
geſtandne Gefahren: zugleich de
heiligen Geiſt bittend um eine
wahren Seelen-Eyffer/Stärcke i
Apoſtoliſchen Arbeiten/ Gab de
Sprachen. Deren die vornehm
ſte Guarani oder Paraquarienſ
ſche / zugleich auch die ſchweriſte z
ergreiffen. Hat kein eintzige Gleich
hei

eit / weder mit der Spanischen / Teutschen / Lateinischen / auch icht von weitem. Ist ein gantz esondere sprach. Deren einige Erkantnus zu geben / schicke ich allier eingeschlossen auf einen Octav-Blätlein von meinen Indianer / so n überaus guter Corretist, geschriebenes Paster Noster, Ave Maa, und kurtze Regeln dieses zu len: in Paraquariensischer / Hispasch- und Lateinischer Sprach. Dies ist eine aus den schlechtesten Schrifften / gar geschwind / aus Mangel der Zeit / herab gesudelt orden. Es gibt hier einige Missal it der Hand von den Indianern schrieben / so von denen Antorffiihen nicht zu unterscheiden / wie on viel Patres sich hierinn betron / und das geschriebene für einen icero-Druck erkennet.

Heut

Heunt wie gesagt (seye mir erl
bet diese Gleichnuß zu brauche
gleichwie nach Empfangung d
heiligen Geistes die Jünger
HErrn gleich in alle Welt aus
gangen/ das Evangelium zu pre
gen: also sendete der Pater Superi
die neue Missionarios von hier a
einen jeden in sein Ort und Völck
schafft: mich traffe gleich der er
Ort Japeyu denen H H. 3. Kö
gen/ Teutschen und Cölnischen P
tronen gewenhet. Pater Antoni
Böhm wurde geschickt nacher S
Michael/ 100. Meilen von hier en
legen. Die zwey Böhmische P
tres, der eine nach Sanct Anna, d
ander ad reductionem Corpor
Christi, 121. Meil von mir en
fernt/ und andere in andere Ort
doch alle einer Sprach Guarani.
Jetzt Reverendi Patres, Fratr
Ch

harissimi, liebste Brüder/ gedul-
ger Leser/ lasset uns ein wenig se-
n den Stand dieser unserer Redu-
ionen/ also nennen wir sie/ weilen
le diese Indianer alleinig von uns
im Cristlichen Glauben redu-
rt worden; auff teutsch Völcker-
hafften/ Gemein/ oder Dörffer
nennet werden.

Dieser zehlen wir in allen 26. Ein
de wird von zween Patribus, wañ
anderst möglich/ so biß heunti-
n Tag wegen großen Abgang der
riester/ nit hat geschehen können/
rwesen und versorget/ bißweilen
rd ihnen auch ein Bruder zuge-
net. Ein Reduction, oder Dorff/
r das andere zehlet in 3. 4. 5. 6.
d noch mehr tausend Seelen.
le diese (verstehe so tauglich)
chten im Jahr auffs mindist
viermal

vier mal. Die Congregation no
öffter. Alle diese muß Beicht h
ren der Pater, und absolviren/com
municiren/die Kinder/ so fast tå
lich geboren werden/tauffen/ den
Sterbenden das H. Sacrame
der letzten Oelung mittheilen/ihn
im Sterbstündlein beystehen/ z
sprechen/ die Commendatione
Animæ beten/ hernach den Todt
begraben welches fast auch täglic
Der Pater muß die/ so sich zum h
ligen Sacrament der Ehe begeb
wollen/ dreymal verkündigen/ z
samm geben/alle Tag denen jung
die Christliche Lehr expliciren
den Rosenkrantz denen alten tå
lich vorbeten/ alsdann unser L.
Litaney/ das Salve, und Actu
contritionis, Reu und Leyd zu
bend erwecken/und ebnermassen i
nen alles vorsprechen/ wie den

ju

ingen Kindern: dann die Alten so
ergeßig und schwacher Gedächt-
us/ daß sie von sich selbsten kaum
is Heilige Creutz-Zeichen machen
nnen. Item, alle Sonntag/ Fey-
tag/ muß er ihnen predigen / das
he Ampt singen / in der Fasten
eymal in der Wochen eine Histo-
im erzehlen/ die Creutzgäng hal-
n/ die Processiones anstellen/ und
as dergleichen mehr zu einem
eelsorger gehörig/ welches alles
enig/wann es nur bey diesem sein
erbleiben hätte/wie es in Europa
t bey allen Seelsorgern hat/ aber
er müssen wir noch um eines wei-
/und noch um ein gutes: Der
ter muß seyn der Sigrist oder
eßner; hat er ein Fest/den Altar
ber zieren/ die Leuchter selber stel-
t (dann auch dieses können diese
me Tröpfflein nicht / sie stellten

ein Zünder da/den andern dort/
Leuchter droben / den andern d
runten/ alles gäbisch / tänggisc
umgekehret / hinter der für) d
Krippelein zu Weyhnachten/ d
Heilige Grab zu Ostern muß
selbsten auffmachen. Der Pa
ist der Form-Schneider/ der An
pendia, Casl, Alben / Kohr-R
Rauch-Mäntel / Ministrant
Räcklein/ Altar-Tücher / und d
sen alles so zur Kirchen/muß der
ter exequiren; so gar ist vonn
ten/daß die Sacristani alle Tag n
der H. Meß die Opffer-Kändel
dem Patri weisen/ ob sie gebutzt o
nicht / sonsten würden sie mit
chen Unflat auf den Altar komm
daß es ihm graußte. Aus welch
unansspechlichen Fleiß des Patr
herentgegen erfolget / daß die K
chen/ Kirchensachen / Sacrista

aramenta, Altär / Bilder / Sta-
en / Leuchter / Alben / Chor-
öck / Corporal, Purificatori, der-
stalten sauber / dergestalten nett /
ß du kein eintziges Stäublein /
n eintzige Flocken / kein eintzige
ackl / noch auff dem Altar-Tuch /
ben / Chor-Rock / weit minder
orporal finden werdest / nicht an-
rst / als ob lauter Heilige Closter-
auen alles dieses versorgten / säu-
rten / täglich wascheten / täglich
tzten.

Dieses seye nur in Compendio
d oben hin gesagt von der Arbeit
s Seelsorgers / das Geistl. betref-
d. Jetzt lasset uns ein wenig zur
conomi Haushaltung und Ad-
nistration der zeitlichen Güter /
sein Person / sondern die Jndier
reffend / kommen: mit wenig
orten will ich alles sagen / nemli-

chen mit dem heiligen Paulo, der P
ter muß allen Alles seyn.

Der Seelsorger muß seyn d
Koch / Dispensator, Procurato
oder Einkauffer / Ausgeher / Kr
cken-Warter / Leib-Artzt / Baum
ster / Gärter / Weber / Schm
Mahler / Müller / Beck / Correge
Schreiner / Haffner / Ziegel-Br
ner / und was noch mehr Aemp
seyn mögen in einer wohlangeo
neten Republic, gemeinen Nutz
Stadt / Marckfleck / Dorff / o
Collegio Societatis, Closter o
Convents heiligen Ordens.

Es wird mir aber gleich ei
ins klare Angesicht hinein sagen/
ist unmüglich : ein Pater ist die
allen nicht bastant: Nein / er
zeihe es mir / dem göttlichen A
mit einer menschlichen Hand
noch mehr möglich zu würcken;

dann so viel Jahr her mit seinen
)ienern unter diesen armẽ verlaß-
n Indianern gewürckt / und noch
iff diese Stund würcket. Ich ex-
icire nur ein- oder das andere /
as ich oben gemeldet / und fange
eich bey dem Kopff an: der Pater
ıß ihnen täglich das Saltz für-
ben mit ausdrücklichen Worten:
:ses wirff in die Suppen / dieses
s Fleisch: wo nicht / wird mein
ter Indianer alles in die Suppen
erffen / esse der Pater hernach die
uppen oder nicht: ja was noch
ehr: giebet er diese hernach dem
och zu essen / damit er durch dieses
altz ein andermal gescheider wer-
/ und Maß brauche / wird er selbi-
ausessen nichts als wacker: fra-
: hernach der Pater: mein Sohn
so nennen wir die Indianer / wañ
r sie anreden: und sie uns Vat-

ter Pay auff ihre Sprach / So
che ray,) Sohn / merckest du / d
ich diese Suppen nicht essen ka
weilen du sie also versaltzen: P
Vatter / ndâ hechâirûnguây,
mercke nichts / nclereu potây
moche oûne, issest du sie nicht /
wohl ichs: mit diesem endet s
der Streit / unterdessen leidet der
me Pater. Ein frisches Exemp
so mit mir heunt / da ich die
schreibe / geschehen. Es kame
fremder Gast / ein Pater Missiona
mich heimzusuchen; diesem ein E
zu erweisen / gienge ich in den G
ten / schnitte 2. krause Kabs-Köp
so hier noch nie gesehen worden / w
len ich den Saamen mit mir aus d
Provintz gebracht / ab / butzte / w
sche e und zerschnitte sie in der m
tei / ohe aus überaus schöne Fa
dicke Rettich / dessen Samen mir
E

hrw. Bruder Gärtner Franci-
aner zu Caltern Gott vergelte ih-
e die grosse Lieb/gegeben/aus: leg-
über das zu den Kabis ein Büsche-
n Scheller-Kraut/ so gleichfalls
merica noch nie gesehen/ diese z.
ne Europäischer Gärtner-Schätz
d Frücht säuberte/ waschte/ und
agte sie in die Kuchen/gabe sie dem
ch in die Händ/dieses Kraut se-
in diesen Hafen zu/ sagend: schüt-
Wasser daran/lasse es wol sieden:
be so viel Saltz/ ꝛc. gienge hie-
t aus der Kuchen/ und bereitete
ch zur Heiligen Meß. Nun die
it zum Essen kame herbey/ sitzten
m Tisch/ warteten auff das Ge-
iß/ Europäische Gärtner-Flor:
neigter Leser/ ich möchte ihme in
: Warheit nicht zu Gast laden/
er meinē Koch/von Japeyu, den H.
Kön./ihme leihen/daß er auch nur

ein Brenn-Suppen kochte. A
wie schmekte meinem Gast der R
tich? also gantzer wurffe mein g
ter Koch in den Fleisch-Hafen/ v
meinte/ es wåren Europåisch Zw
bel/ laste selbige sieden/ und gabe
auffs Fleisch: der gute Pater s
die/ so schneeweiß waren und s
mürb scheinten/ die Råttich trö
lich an/ vermeinend/ ein extra or
nari-Speiß aus Europa zu seyn
bisse drein/ kåuete sie/ rumpffete
Nasen/ schüttelte den Kopf: ich k
te das Lachen nicht mehr halte
gleich merckend/ daß es meine R
tig/ und mein guter Koch aberm
geschossen. Der Pater sagte/
håtte sein Lebtag nichts so råsch
gegessen/ ich glaubte es meinē S
nier gern/ entdeckte den Fehler d
Kochs ihme/ welchen er gleich v
ziehen/ schon wissend die Capaci

r Indier. Von dem Kabiß oder
Zirschich sage ich nicht: er ware
cht gesaltzen noch geschmaltzen.
So gar meine Kuchel-Buben will
) die Schüßlen und Häfen/ so al-
saus Erden/ der Heiligen Ar-
uth gemäß/ sauber und rein ha-
n müssen mir zu meinem Zimmer
ach dem Essen selbige tragen/
) diese visitiren/ in meine Händ
ehmen/ in Haafen hinein sehen/
nd dieses beständig alle Tag: lasse
) nur einen Tag ohne Visitation
orbeygehen/ seynd die Schüsseln
nd Häfen ihnen schon nimmer gleich.
nd wer in Europa hätte ihme die-
s eingebildet/ daß ein Missionari-
s auch auff dieses Acht haben
uß? ich hätte es nie geglaubt/und
aube es noch nicht/ sondern siehe
s mit meinen Augen/ greiffe es
it meinen Händen.

Wir haben einen überaus sch
nen / grossen Garten / indem
gleich einem Schritt weit von m
nem Zimmer gehen kan / nemlich
ein Kraut und Salat-Garten /
Baum- und Aepffel-Garten /
Blum- und Kräuter-Garten
die Krancken / hier weiß man u
keine Herren Medicos, Herren A
thecker : überaus schöne W
Garten. Lasset uns in allen ei
Tritt hinein gehen / damit wir
hen / wie fruchtbar diese Erden /
was doch in America wachse.

Im Kraut-Garten habe ich
gantze Jahr hindurch Salat / sc
nen brinn-gelben Antivi, ei
gantz krauß / den andern ungekra
Kopffel-Salat / Bologreser /
gori / Pasternack-Wurtzel / Bies
Ripes / Spinat / Monat-Rätt
Faust-Rättich / von dem ich obe
Sc

Schellern/ Kabis/ Kehl / Ruben/ ſtäck oder Bäyrische Ruben von München mit mir gebracht/Peter-lg Aeniß/ Fenchel Coriandrum, Melonen/Kukummern und andere Indianische Kräuter.

In Kräuter-Garten hab ich Müntzen/ Rauten / Roßmarin / Pimpernell haben mir die Ameisen gfressen/ Majeran/ ꝛc.

Im Blumen-Garten weisse Lilien/ Indianische Lilien / Nardos, Sonnen-und Ringel-Blumen/gel-und blaue Violen / Pappeln / Ritter-Sporn / Capucinerien / und andere Indianische schöne Blumen.

Im Obsgarten/Aepffel / Birn/ Nuß-Bäum / die Birn- und Nuß-Bäum wollen keine Frucht tragen/ob sie gleich groß und schon

gewachsen / weis nicht wo es he
kommet. Pfirsich/Granat-Ae
fel/süsse und saure Lemoni/süsse u
saure Citroni, Qvitten und and
Indianische überaus gute Früch
Der Weinberg ist so groß / d
er gar wol auff die 50. Ohren geb
kunte / hat aber dieses Jahr nich
viel Trauben gebracht / daß
zweymal über Tisch hätte davon
sen mögen. Die Ursach de
seynd die vielfältige Feind /
Ameisen / so alles abfressen / wiew
len täglich acht Indianer-Bu
dieselben auffsuchen / und vor m
nen Angesicht zweymal im Tag v
brennen: Item, die Websen / Vö
wilde Tauben / die gleich so der K
oder Beer sich färbet / darauff se
über alle ist der warme trokne N
Wind / so allhier von Mittag
blasen kommet. Ich hatte mit

em Weinberg wol ein Zafen uñ Ar-
beit gehabt dieses Jahr: indem ich
selber die Reben geschnitten / ge-
schabet / die Indianer hernach off-
termalen scheifflen und hauen las-
sen: dannoch alles umsonst. Die-
ses und dergleichen Ursachen halber
kommet der Wein allhier überaus
hoch / die Yhren / oder Eimer auff
die 24. 30 / Reichs-Thaler / ist sehr
ungesund wegen der Gips / Gypsus
so wie Kalch / den sie gantz häuffig
darein schütten / damit selben zu er-
halten / sunsten wird er gleich zu Es-
sig. Haben also über Tisch wenig
gleich einem Opffer-Kennelein und
offtermalen 6. Monat nacheinan-
der gar kein Tropffen / können
kaum zum heiligen Meß-Opffer
was höchst nöhtig erhalten und
stehe offtermalen in Sorgen / ob es
mehrer Essig als Vinum de vite,

 so

so zum menschlichen Genuß un
Brauch dienen mag.

Die Krancken betreffend / mu
auch der Pater der Medicus und A
pothecker seyn: dann so gar wir Pa
tres keinen Medicum haben: al
den lieben vorsichtigen GOtt/fälle
ein Missionarius in eine Kranckheit
hilffet dieser nicht / oder sein gut
Natur/die sich selbst nach und nac
wiederholet ist es gethan. Der Pa
ter muß dem Patienten die Puls
greiffen und offtermalen selbsten di
Adern lassen / weilen dieses wenig
Indianer können. Der Pater mus
ihnen das Vomitiv geben. Dee Pa
ter fraget/ob er einen Schlaff/ob e
appetit zum Essen hat/ist ein ande
re Medicin vonnöthen / muß das
Pülverlein der Pater, das Tränck
lein der Pater, alles der Pater ma
chen: So dieses nicht: der Krancken

war

)arter/deren ein jedes Dorff 4. In=
ianer hat/wird dem Krancken bald
bhelffen/ alles hinter der für neh=
ien/ und mehr Schaden als Nu=
en/ weilen dieses Volck kein eintzi=
es Judicium, Maß oder Ziel hat.

Die Kranckheiten der India=
er seynd wenig. Fast alle sterben
n Würmen/ die in ihren Leib we=
en des erschröcklichen halb rohen
ngesottenen Fleisch=essen/wachsen:
eilen sie so gefrässig/ kan der Ma=
en dieses nicht verdäuen: folget al=
die corruption und Fäulung des
leisch/so im Magen verbleibet und
o faules Fleisch/ seynd gleich die
Würm/ wo aber diese Würm über=
and genommen/ kan der Magen
ichts mehr behalten/ lauffet alles
urch/folget also der blutige Durch=
uff Disenteria, an welcher/ wie
esagt/ fast alle Indianer ster=
ben/

ben / insonderheit wann ein weni
ein Kälte einfället / die dieses Vol
überaus empfindet / zudem seyn
sie sehr übel gekleidet und halb blos
daß in dergleichen Kranckheit de
Todt zu seyn pfleget / doch ist hi
die höchste Kälte im Junio, nicht w
die Kälte bey ihnen im Aprill.

Diesen Durchlauff unserer a
men Indianer zu stillen / ist zuv
vonnöthen / denen Würmen d
Herberg auffsagen / als Ursach de
sen: Geben derohalben dem Pa
enten gleich ein Vomitorium a
den Toback-Blättern / so sehr hä
dig / die diese Gäst überaus nicht le
den mögen / dann alles was bitt
und händig / ist denen Würme
der Tod: alsdann nehmen wir e
wenig Kühmilch / trucken eine sa
re Lemoni drein / nehmen Raute
und Müntzen / so alles bitter / pr
s

n den Safft heraus/ mischen alles
ntereinander/ und geben es dem
rancken.

Andere Sucht oder Pest ist hier
nbekant: Ein eintzige Gattung ei-
r Pest pfleget unter diesen Armen
regieren/ und seynd es die Russe-
n/ wie mans in Tyrol anderstwo
e Flecken nennet: an denen vor 4.
ahren in diesen Dorff auf die zwey
usend/ Grosse und Kleine/ Junge
d Alte/ Weib und Mann dar-
f gegangen: Und scheinet der
rmhertzige GOtt schon alles also
ordnet zu haben/ dann hätten sie
el Kranckheiten/ und unterschied-
he innerliche verborgene Ubel/
ätte er auch diesen armen mit eini-
r Medicin vorkommen müssen/ so
er durchaus nicht zu finden und
fzutreiben/ auch nicht in unseren
ollegiis.

Man

Man weiß hier umb kein Zi
met/ Muscat=Nuß/ Bluhe / Sa
ran / Ingwer / Reiß / Nägelei
nichts um das Antimonium,
Welt=berühmt/ nichts um die kö
liche Triagges/ Medritat.

Man hat hier keine Syrup, J
lep, allerhand gebrennte Wasse
Species, Kräuter/ Pülverlein/ ke
Wundenpflaster/ Salben/ Balsa
Ich bediene mich der Pillulen /
mir in der Provintz gegeben wo
den / GOTT vergelte es Her
Monocredi Chmo, Bartholn
Chmo, Apothecker von alten O
tingen/ und Chmo Jacobo Spiess,
tausend aber 1000mal: so gar das
nothwendige liebe Saltz will un
zu Zeiten mangeln / wann es nic
aus Spannien von diesen drey
Schiffen gebracht wurde; die Ind
aner aber essen alles ohne Salt

au

uch das Fleisch/ seynd dieses schon
ewohnet: Mein Person belanget/
ber ein oder zwey Jahr wird den
Gustum, und Geschmack/ auch tota-
ter verliehren / hab nur ein wenig
nehr von diesen / und kommet mir
as ungesaltzne Brod schon vor/ als
vann es gesaltzen / nemlichen der
Hunger ist ein guter Koch. Die In-
ianer aber seynd auf dem Saltz /
ie die Habicht auf die Hüner /
vann sie nur eines fünff fingern kön-
en/ zwacken sie solches/ essen es wie
en Zucker/ darummen offtermalen
ein Koch das Saltz/ so ich ihme für
e Speiß zu saltzen gib/ auffzehret/
ir aber ungeschmache Speiß auf
n Tisch stellet. Jetzt lasset uns
on denen Krancken wiederummen
die Gesunden gehen / und sehen
as die Indianer für Häuser/ für
n Kirch/ für Aecker und Wiesen ha-
n.

Fast

Fast alle Dörffer seynd etwas i
der Höhe gebauet / wegen des vie
fältigen Gewässers und Regens
damit solcher abrinnen möge. Fa
alle Tag liegen an einem Fluß / d
Donau gleich / die Indianer / ist se
klar / gesund / es mag einer Mel
nen Pfirsich / Feigen und ander
essen / so viel einen gelustet / und da
auff ein Guß dieses Wassers trin
cken / wird ihme nicht schaden.

Fünffter Absatz.

Beschaffenheit der Vö
ckerschafften / oder Dörffer de
bekehrten Indianer in Para-
quaria.

DJe Dörffer / wie gesagt / kon
men fast alle in der Höhe a
einen Bühl an den sehr fisc
reichen Fluß Uruguay oder Paran

i liegen/ haben nach Stärcke der
Völckerschafft Familien, oder Be-
ausungen sieben/ acht/ neun hun-
ert/ und viel zehlen schon tausend
nd noch mehr Familien, unter ei-
er Familia wird verstanden Vat-
r und Mutter / Tochter und
Sohn/ sammt allen Kindern: will
so auff ein Dorff kommen sechs/
eben/ acht und noch mehr tausend
Seelen / ring gerechnet / dann die
ndianer seynd sehr fruchtbar.

Das Dorff hat bey der Kirchen
nen überaus grossen / schönen
enn-Platz/ in Quadro 4. hun-
rt Schuh breit und so viel lang.
ie Häuser werden ausgetheilt in
eite Gassen / wie in den Städten
uropæ, doch mit diesen großmäch-
gen Unterscheid : sie seynd sehr
eder / und wohnen die Indianer
eich ohne Oestrich / oder höltzern
Bo-

Boden auff der blossen Erden. D
Gemäuer seynd nicht aus Stein
sondern aus wohlauffeinander g
stampfften Erden gebauet. D
Dach ist mit Stroh bedecket/ etlic
wenige ausgenommen/ so wir m
gebrennten Ziegeln nunmehr a
fangen zu decken. Keine Fenst
noch Rauchfang/ oder Camin h
ben die Häuser/ seynd darum Koh
schwartz/ und den gantzen Tag vo
ler Rauch/ daß/ wann ich mei
Krancke besuche/ so ich täglich hei
zusuchen pflege/ wegen des Rauc
schier verstücken muß/ und mir ne
lich vierzehen Tag meine Aug
dermassen weh gethan/ gebrenn
und gerunnen/ daß ich vermeine
ich werde gar um das Gesicht kom
men.

Aber in dem Hauß drinnen/ w
ist die Stuben? wo die Schla
Kam

ammer? wo die Kuchel? der Kel-
? Brod-Kammer? ꝛc. in dieser
das Brod / im Keller wo der
Wein/ oder Bier/ in der Kuchen /
die Häfen und zinnerne Schüs-
n/ im Schlaff-Zimmer / wo das
ett? ꝛc.

Alles dieses haben die Indier
r compendium kürtzlich beysam-
n : dörffen von der Cammer
ht weit gehen in die Stuben/ der
ller ist ein ausgeholter Kürbiß/
dieses holen sie von dem
uß/ und trincken aus diesem das
asser: das Bett / der reich und
Edelmann seyn will / ist ein
trickes langes Fischer-Netz
Palmen an zweyen Bäumen
gehenckt. Die dieses nicht ver-
gen / liegen auff einer Ti-
- oder Kühe-Haut / auff
ebnen

ebnen Boden ohne Kopffküß/od
Polster / dessen statt ein hart
Holck oder Stein/ vertritt. Da
Kuchel-Geschirr bestehet in eine
oder andern Hafen: der Löffel
die Hand/das Messer die Zähn/da
Gäbelein die fünff Finger / da
Trinck-Geschirr ist besagter Kü
biß/ der Heerd/ oder Feuer-Sta
unter dem Bett / oder wo sie da
Netz ausspannen / der Bräter/
der Spieß / an welchen sie da
Fleisch braten/seynd die nechste/b
ste Stäblein oder Stecken/ dar
sie das Fleisch stecken / welches/
es noch auf der einen Seiten br
tet/ sie schon auf der andern anfa
gen zu verzehren/ wird also d
Braten und der Bräter zuglei
fertig/ und fanget ihme schon wi
derum an zu hungern / weil er da
andere anstecket. Es giebt wo

ige Indier/ die auch diese Gedult
) Patientia nicht haben/ nehmen
Stuck Fleisch / schwingen es
al über dem Rauch und Flam-
/ und fahren gleich] dem Maul
weil es safftig/ und das Blut al-
halben bey der gefressigen pa-
den Goschen herabrinnet/ und
es ist ein Delicatez.

Die Thür des Hauses ist drey
annen breit/ und 6. hoch / nicht
Bretter/ sondern Ochsenhaut/
nie geschlossen / weilen nichts
Hauß das man stehlen mag.
se Thür/ wie gesagt / führet in
Stuben / Kuchen / Cammer /
ler und Speiß-Gewölb/ weilen
Stuben die Cammer/ die Cam-
die Stuben/ der Keller die Ku-
die Kuchel der Keller und die-
lles nichts anders/ als ein fin-
/ ströherne Hütten. In die-

 ser

ser lieget Vatter und Mutt
Schwester und Bruder/ Kind
KindsKinder/ 4. Hund und 3.
tzen / oder noch mehr / Mäuß
Ratzen/ daß es wimmelt / Gril
gewisse Käfer/ so man im Ty
Schwaben namset / dem Taus
rack. Alles dieses in einer so en
niedren kleinen Hütten/ was es
ein unleidendlichen Dampff ve
sachet/ ist leichtlich zu erachten/
dannoch alles dieses ungeacht/
einer taglich auf die 20. 30. und
Bettrüssige und Alte heimsuch
in diesem Palatio muß einer die
Sacramenta, ihnen administri
denen Sterbenden beystehen/
Hauß-Vatter/ oder Hauß-Mu
trösten zu Zeiten und heimsuch
Laß mir dieses Visitas seyn. W
lich / warlich / Reverendi Pat
geliebteste Brüder/ hier finde
re

ht meinen armen leidenden JESU
diesen armen / verlaßnen India-
n. Hier wird mein Hertz mit
aussprechlichen Trost erfüllet/so
ich in dergleichen Krippen mei-
JESU hinein gehe. Hier
geht meine Seel / wann ich diese
ne Tröpfflein heimsuche und an-
e/ und sonders/ wann ich einen
erbenden/ meinen gekreutzigten
land in der Hand/zuspreche/ kan
mich nicht halten / daß ich nicht
: MORIATUR ANIMA
A, MORTE istorum : O
land lasse meine Seel sterben
diese. Hab in Europa viel
en gesehen/auch Geistliche/aber
wenig wie diese. Nicht auszu-
chen ist/ mit was für einen Frie-
Ruhe des Gewissens / Sitza-
des Leibs und der Seelen
abscheiden. Es wird einer
währender auch langen

 schmertz-

schmertzhafften Kranckheit / ni
einiges Zeichen der Ungedult/ o
Unwillen/ an diesen spühren / a
nicht ein Ah! Autweh! oder derg
chen Seufftzer hören/ noch weni
Gewinsel/ Geschrey/ sie klagen
noch des Hungers / noch
Dursts/ noch der Hitz/ noch der K
te/ noch des Schmertzens/ so sie
den. In dem Todtbett kümm
diesen nicht sein liebes Weib u
Kindlein/ deren einer sogar kei
Seufftzer höret. Es kümmert ih
nicht das Geld und Gut so er v
lassen muß/ so alles bestehet in
nen ausgeholten Kürbis: nicht
Schulden/ so er abzuzahlen: ni
das Testament, so er zu mach
nicht die Feindschafften / deren
fast keine haben. Mit einem Wo
vermeine/ es seye unter der S
nen kein Geschlecht/ das also sitt

d ruhig das Zeitliche gesegne/ als
en diese der Welt verachte/ verlas-
e/ arme/ einfältige Indianer.
Es wird aber mich hier einer fra-
n: Mein Pater Antoni, swann die-
a also / wie ich ihme / als der den
genschein selber eingenommen/
fftiglich Glauben giebe: Was
digen dann die Indianer? Eine
witzige Frag/ will sie doch beant-
rten / und nicht aus der Beicht
watzen: Aus den zehen Gebotten
Ottes und 5. der Catholischen
chen ist alleinig das 6te allwo
die Indianer stossen: auch in
en nicht alle / weilen wir hierinn
Privilegium in bulla Pauli Ter-
m dritten und vierdten Grad oh-
lispensation, die Indianer zu-
men zu geben: Ita Sanchez l.
e mat dispur. 24. num. 35.
ber diß wann ein Mägdlein

14. oder 15. Jahr und der Knab
ist es schon Zeit zur Heiligen E
Und warten wir nicht länger / al
Ubels hiemit zuverhuten: Derm
sen / daß keiner Indianerin zugel
sen wird / einige Jahr in Jungfr
en-Stand zu verbleiben. Und el
auch denen Knaben / dann dies
wann die obgemeldte Jahr herb
kommen und verflossen / ist bey d
sen unmüglich zu behalten.
die erste Patres Missionarii erfahr
So hindert dieses auch nicht / wi
Europa, nemlichen das Heyr
Gut / wie der Mann das Weib u
Kinder erhalten / die Behausu
und Kleidung geben wird / wann
so jung und unmannpaar? rc. D
ses alles / sage ich / hindert durcha
nicht / Pater cœlestis pascit ist
Der himlische Vatter nähret die
dörffen so gar kein Handwerk lern
D

as Hauß/ von deme ich oben ge-
t / und Palatium, giebe ich den
nen Ehe-Volk / das hochzeitliche
eid / so für dem Mann 6. Ehlen /
: die Braut eben so viel / wüllener
nwad / giebe gleichfalls ich ihnen.
is Bett / so die blosse Erden mit ei-
Ochsen-Haut bedecket / mangelt
h nicht. Das Hochzeit-Mahl
te auch ich mit einer oder mehr
: faisten Kühe ihnen aus / die an-
e Täg des Jahrs / gib ich ihnen
isch / so viel sie vonnöhten. Al-
nig ist in diesem unseren Rechten
geführt / daß die Indianerin ihr
ätterliches dem Mann zubringe:
) was ist doch dieses? Günstiger
er / ich wil ihn rathen und aber ra-
n lassen / er sollt es mir so bald nit
athen: die Morgengab / item das
yrath-Gut / Ehe-Steuer / so die

Indianerin dem Indianer zubri
gen muß/ist der so oft gemeldte au
geholllte Kürbis und nichts meh
doch mit diesem Geding / daß
dem Mann das Wasser in solch
von dem Fluß zutragen werde: h
entgegen der Indianer verobligir
das Holtz so in die Kuchen zu tr
gen/ mit diesem wird die Heyra
geschlossen/und der heilige Ehstar
angetretten. In der Hochzeit l
den wir ihnen keine Spielleuth/ha
ten keine Täntz: wann sie zusamen
geben/ und die H. Meß aus/ geh
der Bräutigam da/ die Indianisch
Braut dort aus/ und wann es w
geräth / essen sie zu Mittag das e
ste mal miteinander/ und laden e
wan zu Gast den Vatter un
Mutter der Braut/ alles auf de
Kosten der Kuhe/so ich ihnen geb
ein wenig Saltz / ein oder 2. Brod

ein

nig Honig / mit dem sie dann
assen / und fürstlich leben. Eines
hier zu mercken / daß wann die
dianer einen Heyrath eingehen
llen / durchaus nicht der India-
: die Indianerin / sondern das
eib den Mann zur heiligen Ehe
ehren muß. Gehet also die In-
nerin zu mir / und sagt nur: Pay,
er ich möcht diesen oder jenen
Ehe nehmen / wann du zufrie-
: citire darauf den Indianer /
e ihme: diese oder jene hat dich /
in Sohn / für ihren Ehemann
ehret / bist du zufrieden? sagt er
o fast allezeit sie bejahen / braucht
nichts mehr / ist alles richtig / der
ndstreich ist gemacht / die Hoch-
vor der Thür. Von der Kir-
thür lasset uns gar hineingе-
und das Gotteshaus besichti-

Ein jedes Dorff hat ein schöne h
he/ grosse Kirchen/ einen Thurn m
4. oder 5. Glocken / ein oder 2. O
gel/ ein Hoch-Altar / so reichlich v
guldet / 2. oder 4. Neben-Alta
Ein gantz vergulte Cantzel. All
hand/ doch nur von denē Indiane
gemahlte Tafeln / die nicht so g
uneben. Acht/ zehen/ und mehr
berne Leuchter 3. 4. 5. silberne Kel
3. oder 4 paar silberne Opfferkän
lein. Drey silberne Creutz / e
saubere Monstrantzen / groß
Ciborium, beyde von Silb
Die Kelch pflegen allhier / au
in Hispania nicht verguld zu sey
auch die Cupa innenher nich
sondern weiß / wie das Silber v
Natur ist. Die Antipendea C
sulæ, Rauchmantel nach Gest
der Fest / und alles was zu
h

ligen Meßopffer gehörig ist / so
ber/nett/ ja auch an der Materi
östlich/ daß nicht nur in ein jegli-
n Convent in Europa/ oder
llegio Societatis, sondern auch
iner jeden Thumkirchen selbige
Ehren künten erscheinen und
raucht werden. Für hier ha-
wir ein Alben zu Bonos Aëres
e Tag machen lassen/ so hundert
zwantzig Thaler gekostet.

lle Samstag haben wir ein ge-
genes Hohe-Ambt von U. L.
uen und Litaneÿ. Alle Sonn-
Hoh-Ambt und Predigt: so pfle-
mir meine Musicanten alle
g unter der heiligen Meß zu mu-
ren / so sie/ GOTT sey gedan-
/ nunmehr nicht gar übel ma-
t. Es wird mich mein Reve-
tissim. & amantiss. P. Ignatius,
P. Pau

P. Paulus Glettee, und alle and[...]
Patres & Magistri Musici, qu[...]
omnes in Domino amplector, [...]
peccatori meo abstringo: veré [...]
mnium amicus & in Christo Je[...]
servus infimus, quibus has liter[...]
velut cuilibet seorsim script[...]
communicari unicè desidero, [...]
me in hac parte adjuvare possi[...]
ubi desideria & preces meas [...]
his intellexerint: supplico eni[...]
non meo solùm sed & omniu[...]
pauperculorum musicorum [...]
dorum nomine, qui si ex omn[...]
bus Reductionibus in unum con[...]
putantur, facile tria millia consti[...]
tuunt.

Es werden / sage ich / diese Rev[...]
rendi Patres und Herren Brüde[...]
Paul und Gabriel Sepp, frage[...]
wann sie so viel Aembter / Litane[...]
en / Vesperen und gesungne Messe[...]

we[...]

ver componirt ihnen dann die Psalmos, Litanias, Hymnos, offertoria? wer die Messen und so viel Motteten? und wer hat diese Indianer singen gelernet? wer die Orgel schlagen? wer die Cornett blasen und Schallmeyen / Fagott / 2c. Reverendi Patres, wer diese Arme Verlaßne hat das Christliche Leben gelehret / wer das Heilige Vatter unser beten / wer Brod bachen / Kleidermachen / kochen / mahlen / Glocken-Giessen / Orgel / Cornet / Schallmeyen / Trompeten / Harpffen, und was noch mehr / wer sie hat gelehrt rechte Schlag-Uhren mit den Viertel und gantzen Stunden zu machen / dieser hat sie auch die Musicam und alle andere Künsten und Opificia und Handwerken gelernt / nemlich die erste Patres Missionariis, unsere Heil. Vor-Eltern /

und sonders etliche Niederländisch
Patres, deren Gedächtnuß / Mu
und Arbeit allhier annoch in Bene
dictione est. Diese / sage ich / ha
ten die Indianer singen gelehr
mit höchster Müh und Arbeit
dann wie es ihre Compositione
geben / seynd sie keine Musici e
professo gewesen / haben nur wa
weniges in der Phantasey gehabt
und dieses wenige / was sie gewust
mit höchster Mühe und Arbeit de
nen Indianern so offt vorgesun
gen / biß sie es endlichen in ihre
harten Schedel hineingebracht
und sie noch bis heutigen Tag pe
traditionem alle Männer und Wei
ber di se in der Kirch an Sonntä
gen alle choro pleno singen. Nach
diesem kame ein Spanischer Pa-
ter, der was mehrers verstunde,
brachte diese Kunst noch weiter

fort;

rt: componirte Missas, Vespe-
s, Offertoria, Litanias, aber
les dieses aus dem alten Testa-
ent und Arca Noe her: so doch
u seyn muß / weilen wir nichts
ders und bessers haben. Kein
ntzige Meß oder Psalm hatte ei-
n Orgel Baß / so utique das
undament; sondern an statt des
Sing-Baß blasen sie den Fagott/
elcher in etwas das Fundament
setzet. Weilen im Sing-Baß/als
einer Stimm bißweilen Pausen
h einfinden: schweiget der Fa-
tt auch und müssen die arme In-
aner ohne Baß und Fundament
rtsingen/ welches zweiffelsohne
cht gut in denen Ohren lauten
n. Und dieser Ursachen schla-
n die Indianer zu keiner Meß o-
r Psalm das acompangamen-
, nemlichen sie haben keines /
und

und wann sie schon eins hätten
müssen sie es erst lernen.

O wie wünschte ich jetzt einige I
struction von denen Reverendis P
tribus Glettle, Seidner / und a
dern genommen zu haben. E
hat mir Rdus P. Christoph Tru
ner / er wird gewiß schon gestorb
seyn zu Alten Oettingen vor mein
Abreiß einen modum componen
di, auff 2. Octav-Blädlein kurtz z
sammen geschrieben / wann ich di
sen nit hätte / wäre es aus mit m
bediente mich also dessen / und fang
te an zu componiren ein Meß à 1
Vesperas zweyerley: de confess
re & Beatissima Virgine. item à 1
zwey kurtze Litaneyen à 16. J
muß die Warheit bekennen: de
liebe GOtt hilffet mir augenschein
lich / es wäre nicht müglich in einen
Jahr eine so bittere / schwehr

Sprac

Sprach zu lernen / in der ich doch
s andere Monat nach meiner An-
nfft schon Kinderlehr gehalten /
le Sacramenta, ausgenommen das
eichthören / administrirt / nicht
iglich wäre es / neben andern oben
gezogncn Spiritualibus und tem-
ralibus Negotiis: auch nicht so
el tausend Noten abschreiben / ge-
schweigen componiren / doch / Gott
he gedanckt / hab ich dieses gethan.
er Herr Vatter Melchior, GOtt
öste seine Seel / hat in der Meß
d Vespern tapfer herhalten müs-
/ dann weilen ich diese fast aus-
endig gekennt / und die Species
ich in meiner Ankunft noch frisch
aren / fallte mir bald da bald dort
Vers ein / jetzt aus dieser Meß
s Amen. Jetzt das Sanctus,
zt das qui tollis &c. ebnermassen
ld aus dem Brevibus, bald aus
dem

den Brevioribus, jetzt aus den Br
vissimis. Die gröste Mühe war
alles in ein Thon zu bringen / unt
so viel Stimmen auszutheilen / e
warte auf diesen ein Antwort.
werthiste / allerliebste Ehrwürdi
Patres! P. Ignati, P. Paule, und al
andere / sie erbarmen sich doch ein
armen verlassenen / olim unwürd
gen Mitbruder / Connovitii, Co
discipuli, jetzt aber in der eusserst
Welt unter denen wilden Heyde
wohnenden / bis auf blutige
Schweiß arbeitenden Missionari
sie erbarmen sich doch umb Chris
JEsu willen meiner und meiner a
men so viel tausend Musicante
schicken mir / begehre keine ande
Autores, nur alleinig die Missa
Vesperas Breves, Breviores, Bre
vissimas, und auch um Mariä lieb
die Litanias ihres Herrn Vattern

Herr

errn Capellmeister der Thum-
rchen zu Augspurg Herr Melchior
lettle. Die Motteten, deren die
ste arcc. O quales cibos, traue ich
ir nicht zu begehren/doch solte ich
e empfangen/ wäre es mir eben/
s brächte sie ein Engel von Him-
el in Paraquariam. Aber hier
erden sie mir gleich sagen: Mein
eber Pater Antoni, wir von grund
nsers Hertzens wolten sie gern ü-
erschicken; aber wer zahlet uns die-
. Erstlich obligire ich mich/und
andere Patres Missionarii, 60.
eilige Messen zu lesen / für jenen/
seye geistlich oder weltlich/der die
nkosten machen wird. Für den
ater aber/der sie mir schicket / umb
ine Muhwaltung 20.

Zum 2. begehre ich nicht/ daß
ese neu; sie mögen alt und zerrissen/
erschmutzt seyn wie sie wollẽ/wañ
sie

sie nur noch leselich/dann die Indi
ner Musicanten schreiben schon sch
Nothen/ ich sage nicht als Au
spurger/sondern Antorffer,Tru
und müssen wir ohne das diese B
cher für so viel Reductiones für e
jede abschreiben lassen/ so hier g
kein difficultæt.

Es sagt mir wiederum einer/w
hin muß ich aber dieses Paquet d
rigiren/ daß es in Paraquariam g
wiß komme/ ich sag/ es ist zu G
nua, oder Rom/ so ist es schon
Paraquaria, liget wenig daran la
oder kurtz/ nacher Rom dem Pat
Procuratori auffgegeben/ wäre
am besten. Dieser gebe es de
Procuratori Paraquariæ,so jetzt na
cher Rom geschickt wird/oder ist ke
ner alldorten/ dem Procuratori In
diarum, so allezeit zu Rom sich au
haltet.

Ode

Oder noch besser/ wann ein Pater
us der Provinz sollte mit dieser
ission in Paraquariam geschickt
erden/ nimmet er dieses mit sich
nd bringet es nacher Genuam:
it er es schon in Paraquaria, biß
eher in die Reductiones der In-
er kommet alles zu Wasser/ und
stet keinen Heller. Sollte/ sag
)/ ein oder zwey Patres hieher ge-
hickt werden/ alles wäre sehr
icht auch wegen der Bezahlung:
sie kunten noch mehrer derglei-
en ihren und allen hiesigen Pa-
ibus Missionariis, die mich we-
n der Music also plagen/ liebes
nd Gutes erweisen/ noch einem
der den andern Authorem mit
h bringen. Mit der Bezahlung/
ge ich/ wär es leicht: auff diese
Weiß/ dem Patri Procuratori zu
München wird alles refundirt von
dieser

dieser Provintz/er gebe wenig od
viel aus für einen Patre. Welch
wann ichs gewust hätte / da i
annoch mich in der Provintz befu
den / und zugleich auch gewust hä
te / daß in Paraquaria dergleich
Sachen so hoch vonnöthen/ und a
höchstens verlangten / hätte i
gleich zu Müchen diese Sachen ei
gekaufft für Paraquaria, und m
mir getragen / mit dem ich gewi
lich das gröste Werck dieser Pr
vintz und allen Missionariis erwi
sen. Gestalten was wäre Par
quariæ daran gelegen/wann es 1
oder 15. Reichsthaler mehrer/un
zwar wegen einer so nothwend
ger Sach/ ausgeben hätte? übe
die 80. tausend die ohne dessen di
se Mission, mit der ich gekommen
gekostet.

Es sagt mir aber der Pater, so in
araquariam geschicket wird: Es
ye zu München der Tax schon ge-
hlagen / was man einem gebe biß
uf Genua. Freylich die Reiß be-
ingend/aber nicht/was ihme noth-
endig vonnöthen/ welches wann
rs in Teutschland kauffen kan für
araquaria, ist es besser/ er kauffe es
lldorten / als in Hispania sieben-
al so theur / oder aus Abgang
uß ers gar gerahten.

Genug hat mich mein Procura-
or dessentwegen gefilzet/und muß
hs auf heutigen Tag noch hören/
aß ich so gar keinen eintzigen Au-
torem musicor. mit mir gebracht:
ideme er doch alles gerne würde
er Teutschen Provintz gut gema-
et haben. Dieses das sie die
everend. Patres Procuratores zu
ünchen und Super. glauben/ solte
ihnen

ihnen genug seyn zur Prob/ was i
sagen will.

Also wird die Music gesetzet hi
in Paraquaria: daß der Procurato
so mit uns gekommen/ eine Org
in Niederland gekauffet für Bon
Aëres um tausend Thaler / so
doch nicht gesehen / ob das Wer
gut oder böß ja sogar noch nicht i
Paraquariam gekommen. Item
kauffte er mir allerhand instrumen
ta Musica in Hispania, so er schröc
lich theuer/und dannoch nichts nu
seyn/ respectivè der Teutschen/ a
ein Spinet/Clavicordium, Trom
pa Marina, Schallmeyen / so alle
er gar gern bezahlet.

Jam Reverendi in Christo Pa
tres, nihil amplius super est, quàn
egeno & pauperculo suo Patri An
tonio in hoc tam desiderato nego
tio succurrere per Christi & Ma
gna

æMatris amorem negraventur:
ſtringent certè non me ſolum,
que tot Patres Miſſionarios, ſed
Indorum millia maximo hoc
ieficio, quod hæ viginti ſex Re-
ctiones animas DEO & Eccle-
Romanæ mancipatas, Orco e-
tas in hunc diem vivas nume-
t, centum nempe & 4. millia. O
iant petitæ Litaniæ per Magnæ
tris amorem! Veniant Miſſæ:
dictæ Veſperæ! adjungantur
æ Mottetæ: Et tandem Motte-
Domini Kerll, ubi eſt cantio illa:
rate, ululate Chriſto ſepulto vo-
ola non indigeo. Quia hæ can-
ur in Lingua Hiſpanica, & non
ina: veniant, inquam, omnia
& ne per terreſtre vel mariti-
n iter patiantur aliquid: com-
antur in ciſtula lignea, &c.
Die Muſici haben meine Feder

M ein

ein wenig auffgehalten / aber a
dieses/GOtt weiß/ wie ichs von
then/ sollte ich diese guldene Bůc
bekommen: Als Herr Glettle a
in America floriren můßte / n
anderst/ als ich ihme in Europa
lezeit höchstens geschätzet/ auch
Ursachen/ weilen er mich einer
seglichen Můhe und Arbeit/ so
incomponiren habe/ entheben w
de. Was mich kostet die India
in unser Europæischen Music zu
struiren/ ist dem lieben GOtt al
bekannt. Alle Missionarii, der
von da/ der andere von dorten/ a
über die hundert Meil weit/ schi
mir seine Musicanten / daß ich
unterweise in dieser Kunst/ w
che ihnen gantz neu / und
der alten Spannischen / so
annoch haben / wie Tag
Nacht von einander entschei

ie wusten nicht um unsere Men-
r, Statuta, oder Tact, nichts um
unterschiedliche Trippel/nichts
die Zieffer 76. 43. ꝛc. Die
pannier auch noch biß heun-
gen Tag/ wie ich zu Sevilia und
diz gesehen / haben keine Fäse-
/ noch doppelte Noten, weit
nder dreyfache. Ihre Noten
nd alle weiß/ Gantze / Halbe
Caral-Noten, nemlichen uhr-
e Music, dergleichen Scarteken
Corregent gantze Kästen voll
er teutschen Provinz haben/und
Einbinden neuer Auctores
glich seyn. Muß also mit diesen
nen gestandnen/ barteten / Eiß-
uen Capell-Buben von der
la Musica, Ut, Re, Mi, Fa,
, La, gantz auff ein neues an-
gen/ so ich wegen der Lieb GOt-
gar gerne thue.

Dieses Jahr hab ich schon inst
irt / und gleichsam zu so viel M
ster gemacht. Sechs Trompet
unterschiedlicher Reduction, ein
des Dorff hat 4. Trompetter / d
gute Tiorbisten / 4. Organis
Zeigte diesen noch kein partitur, w
len dieses ihnen noch zu schwe
sondern nur gewisse Arien, Præa
bula, und Fuga: O wie schw
kommt mich dieses an: Sch
meyer 30. / Corretisten 18. / Fag
sten 10. hab ich dieses Jahr also w
gebracht / daß sie alle meine Co
positiones blasen und singen k
nen. Discantisten habe ich sc
unterwiesen über 50. so nicht
Stimmen / in meiner Reduct
hab ich 8. Indianer-Büblein /
te ihnen das so berühmte laud
Pueri, a b CC. R. P. Ignatii Glet
so ich fast auswendig gekönnt /

s Pappir/ lehret sie solches / sin-
n es mit solchen Garbo und Ma-
r/ daß es von diesen armen/ na-
nden / unschuldigen Indianer-
üblein in Europa, kaum wird ge-
ubt werden / alle Patres Missio-
riis seynd voll der Freuden / dan-
n dem höchsten GOtt/ daß er ein-
il/ nach so langen Jahren / eini-
n Mann geschickt / der die Music
ch in einigen guten Stand brächt-
Zur Danckbarkeit schicket mir
r eine da/ der ander dort ein Fäß-
n Hönig/ Zucker/ Americanische
ücht zu. In was für Ehr mich
Indianer halten / wie sie mich
ben/ will die geistliche Geschämig-
t der Federn zuschreiben/ nit Er-
ubnuß geben: Bin alles höchst-
würdig/ der grösseste Sünder/
nutzeste Knecht aller Diener in
hristo.

M 3 Jetzt

Jtzt lasset uns was weniges m
den / so ich in gemeldten 8. Bög
nicht hab verfassen könnnen.

Den 2. Junii 1691. am Heilig
Pfingst Abend gelangte ich allh
in Japeyu an / nachdem ich
gantzes Monat von Bonos Aër
den Fluß Vruguay über sich gefa
ren / auff die 200. Meil entlege
Japeyu, die erste Völckerschafft a
denen 26igen / so mit GOttes Hü
schon bekehret / kommet zu liegen
dem 29. Grad Polus-Höhe / auff
nen schönen erhabnen Bühel / nec
an den Fluß Vruguay. Es h
das Ansehen / als ob die Nat
diesen Ort mit gantzen Fleiß z
menschlichen Bewohnung aus
wählet / gegen Auffgang hat es d
vorbeyrinnenden und lieblichen
rauschenden / cristallinen Wass
Strom Vruguay, dessen Wasser
le Europäische Silber-Quellen u

Brü

:ünnen in Gesundheit weit über=
fft / ist unser Ordinari Tisch=
runck wird über alle Massen von
ien Wurtzeln der Bäumer / so
)der seits in die 400. Meil an dem
er mit kühlen Schatten bedecket/
e auch von denen Steinen und
and=Körnlein / an dero sich die
irbleten Wasserquellen abstossen
rificirt und gereiniget. Es mag
er essen Melonen/ Kukummern/
ir sig/ Feigen und andere unzahl=
re Indianische Frücht / soviel er
ll/ darauff ein guten Trunck die=
Cristallenen Elements/ wird ih=
nicht allein nichts schaden/ son=
rn sehr wohl bekommen. Ge=
ldter Fluß ist sehr Fisch=reich/der=
ßen/ daß zu gewissen Zeiten
Indianer mit den Händen
vige fangen können / so ich
h nicht nur einmal probiret.
r kein Angel vermag / dann

diese allhier sehr theur/ bedienet s
nur der nächsten/ besten Gluffen,
oder Spennnadel/ ein eintzige G
tung der Europäischen Fisch hab
bißhero angetroffen/ und diese ni
allerdings gleich: Die Spann
nennen selbige Borádo, heisset s
soviel dann Goldferchen/ mit die
Unterscheid/ daß hiesige weit grös
nicht nur Gold-Farbe Tupffen/ so
dern durchaus gantz brinng
seyn: das Fleisch sehr geschma
nicht wässerig/ sondern kürnig/ f
gleich einem Kalb-Fleisch; And
Gattung giebet es auch/ so den
kleinen Schneider-Fischlein in
was gleichen/ mit vielen Gräte
Karpffen/ Hechten/ Aaal/ Grun
len/ Tolm/ Blateiß/ führen uns
Americanische Fluß nicht/ doch a
dere Sorten sehr unterschiedli
und kstlich: unter denen Piscis R
ginu

aus, der Königliche Fisch genannt/
ar klein/doch überaus geschmack
ne Gräd/so alle weit übertriffet/
d nur zur Winters-Zeit gefangen
rd.
Uber das werden in diesem Fluß
erhand der schönsten/ mit Bäu-
rn und Gehöltz beschatte Insuln
unden: gleich von dieser meiner
ölckerschafft/oder Dorff hinüber/
en Stein-Wurff weit / mitten
Strom hat es ein überaus lusti-
s/ fruchtbares Insulein/ sonders
elonen zu säen tauglich: in wel-
en ich mit meinen jungen India-
en und Musicanten offtermalen
gen den Abend kühlen Lufft zu
öpffen/ die Tagzeiten zu beten/
Ott den HErrn in seinen Ge-
öpffen zu loben/ hinüber zu fah-
/ pflege. Nicht auszusprechen
die Lustbarkeit dieser Insul und
M 5. Wäld-

Wäldleins/ es künte kein Kupff
Stecher von Augspurg/ oder Ki
schönere Landschafft zu Pap
bringen/ als eben diese/ eintzig u
allein gehen uns ab die hoffärt
und stoltze Palläste und Gebäu
an statt deren wir uns mit unse
armen Indianern ströherne u
aus Letten gebauten Hütten
schlagen lassen.

Gegen Mittag / Mitternach
und Niedergang der Sonne
siehet man von diesem meine
Dorff nichts anderst als ein gla
tes / ebenes unendlich-weit
naus entstrecktes Feld / mit
lerhand unzahlbaren Heerd-Vi
besetzet/ so die grüne Graß-T
feln abgrasen. Wir haben kein
Stall / sondern lassen das lie
Vieh Winter und Sommer
Tag und Nacht auff der Wayd
pflege

flegen nicht zu mehen / oder Heu
i machen / weilen das gantze
Jahr das beste Knie-hohes Graß
llda zur Mastung hat / haben kei-
en Hirten oder Wächter vonnöhten/
eilen hier keine Dieb. Wann der
och was von Milch kochen will /
ie wir dann täglich den Krancken
n Schüsselein gekochte Milch zu
eben pflegen / schicke ich nur den
echsten besten Indianer vor mein
auß in das Feld hinaus / fanget
ne Milch-Geberin/melcket sie und
ringet mir die Milch. Aber in
as für einen Geschirr? vielleicht
Milch-Napff oder in einem Milch-
Schaff? wir wissen nicht um der-
eichen Europäische Geschirr /
ringet solche in einem ausgeholten
ürbiß/ist eben soviel. Der Koch
at keine Kellen in der Kuchel / son-
ern nur Schalen von denen Meer-
Muschlen.

 In

In diesen Feldern giebet es gant
Heerd der grausamen Tiger/ welch
sonders denen Kälbern nachsetzen
als die sich nicht gegen ihnen stelle
können/ wie die Kühe und Ochsen
und auch deren Fleisch zärter ist
dann des gestandnen Viehs/ so di
se arglistige Thier gar wohl zu un
terscheiden wissen. Wann der grau
same Tieger einen Ochsen fälle
will/ springt er solchem nur auff de
Rucken/ beisset mit seinen spitzigen
scharffen Zähnen biß auff das Ge
nick/ stecket die Klauen darein/ un
zerreisset also den lebendigen/ brül
lenden Büffel. Mit denen Käl
bern brauchet er diese List: wan
dieses im Graß lieget/ gehet der Ti
ger allgemach hinzu/ tappet auf
dem Kopff/ beisset solchen ab/ un
sauget alsdann durch den Hals
das gantze völlige Blut heraus/ so
ih

me über alles. Diese grausame
Bestia ist nicht nur dem Vieh/ son-
ern weit mehr dem Menschen
utgefähr und haben die arme In-
er fast keinen andern Feind als e-
n diesen: insonderheit wann sie
it einem Patre über Land reisen
üssen/ da sie sich dieses Funds ge-
rauchen. Sie machen einen gros-
n Kreiß/ in diesen legen sie den Pa-
r, umb ihme sich selbsten/ umb sie
cheitter Holtz herum / geben
ngsweiß Feuer / und also kan der
iger nicht zu streichen kommen/
eilen er nichts mehr / dann das
euer fliehet. Geschicht es aber
ol zu Zeiten / daß die schläfferige
ndier das Feuer in der Nacht ab-
hen lassen/ der Tiger aber schon
rauff passet/einen Sprung über
e warme Aschen waget/ den nech-
n besten im Schlaff anfallet/und

erbärmlich zerreisset/wie einem In-
dianer / aus denen / so mich vo
Bonos Ayres hieher geführet / a
dem Weg wiederfahren: und el
nermassen der Sacristan-Jung Pa
tris Antonii Böhm nicht unläng
von einem dergleichen Tiger e
bärmlich ist zugerichtet worde
gleich einem Ecce Homo, zerfle
schet / indeme er nur etliche wenig
Schritt von dem Hüttlein gemeld
ten Patris Antonii zu nächtliche
Weil sich entfernet/ kame nicht o
ne Miracul mit dem Leben da
von/ welches er seinem heiligen Pa
ter nach GOtt zugeschrieben. Pa
ter Antonius curirte ihme mit gro
ser Sorg und brachte selbigen wi
derum zurecht. Diese ungeheu
Thier steigen zu Nachts gar übe
die Maur in meinen Garten hi
ein. Einsmals kame ein Tige

Thie

Thier zur Hütten eines Indier/
n dieser waren alleinig die kleine
Kinderlein/ so miteinander spiel-
en/ Vatter und Mutter aber auff
dem Acker gegangen: gienge hin-
in/ stellte sich mitten unter die
leine Engelein/ als hätte es seine
Grausamkeit vergessen. Diese/als
ie es gesehen/ erschracken so we-
ig/ als wann es ihr heimischer
Haushund wäre/ schertzten mit ih-
ne/tatschleten mit ihren unschuldi-
en Händlein selbigen auf den kopf;
er Tiger erkennte die Unschuld/
windete seinen Schweiff/und strich
antz leise die kleine Kinderlein gin-
e alsdann wiederum aus der Hüt-
en/ und machte sich hinweg/ehe der
Indier in sein Hütten gekehrt/wel-
her den frembden Gast gewißlich
nderst würde empfangen habẽ/dañ
it auszusprechen/ wie diese hurtig
und

und geschwind auch den wildeste
Tiger zu fällen wissen/ wann sie n
unversehens von ihme angegriffe
werden / welches das arglistig
Thier gar wol weiß und nicht an
derst einen anfällt/dann hinterruck
gleich einem Mörder.

Ein andersmal gienge ein Bru
der unserer Societæt in den Gar
ten/ hatte nichts anders als eine
Brügel in der Hand/der Tiger wo
te über ihn her / der Bruder abe
stellte sich dargegen/bald sprange e
auf die rechte / bald auf die linck
Seiten / jetzt wolte es hinterruck
den Angriff thun/ jetzt mit den for
dern Bratzen tappete es auf de
Bruder/ dieser aber schluge mit se
nen Brügel wacker herum parir
te munter aus / gabe dem Thie
dergestalten zu schaffen / daß e
mit schäumender Goschen/die Zäh

wide

ider seinen Widersacher bleckend/
bziehen/ und aus den Staub hat
achen müssen / gute Stöß an
att der Victori darvon tragen-
e.

Dergleicheu Geschichten bege-
en sich allhier sehr offt/ in welchen
och allezeit die göttliche Vorsich-
gkeit klar heraus scheinet / so die-
m wilden Thier gleichsam die
rafft nimmet / wann es dem
Menschen nachstellet. Welches
uch von den gifftigen Natern und
Schlangen / deren es hier hauffen-
eiß gibet / zu verstehen. Und
t nicht erhöret worden / daß ein
ater Missionarius oder Bruder
malen von einem Tiger verletzt /
der Schlangen wäre verheckt
vorden. Dergestalten beschützet
er liebe GOtt seine Diener und
achet wahr was er in heutigen
Evan-

Evangelio versprochen : Serpentes tollent: Sie werden die Schlangen auffheben/und diese werden ihnen nicht schaden/ꝛc.

So mangeln uns hier auch nicht allerhand Wildprät / als da seynd Hirschen / wild Schwein / Reeh / Böck / Gemsen / deren ein unzahlbare Menge. Werden von denen Indianern nicht geachtet / gebrauchen sich alleinig der Fell. Belangend das Feder-Wildpret / fehlet es gleichfalls durchaus nicht : Der Rebhüner seynd diese Felder so voll / daß du ohne Pulffer und Bley alleinig mit nechsten besten Stäbelein / oder Gärten / selbige tödten mögest / so mir auch Anfangs unglaublich vorkame / doch jetzunder daran nit mehr zweiffle / weilen meine Indianer-Büblein nur gar zu offt mir

sel-

lbige gantz Tutzend-weiß in die
uchel gebracht. Die Tauben
erden hier nicht gezieglet in denen
häusern/sondern fliegen Schaar-
eiß auff den Feld. Welche zu fan-
en/ ist nicht mehr vonnöthen/ als
aß du Latz aus Roß-Haar/ oder
Spring-Bögen ihnen legest/ sie ge-
en Hauffen-Weiß: dieses hab ich
einen Indianerlein gelernet/ dann
e wegen ihrer großen Einfalt
ichts um dergleichen Europäische
rglist gewusst: Haben kein an-
ere Manier/ als den Bogen und
feil/mit welchen sie auff jeden Vo-
l zielen: deren erst gemeldte Tau-
n bringen sie mir aus meinen La-
n und Bögen/ so offt und soviel ich
ill: so mir sehr wohl gedienet/ dañ
mmet ein Gast aus den Patribus
issionariis zu mir/ giebe ich ihm ein
äublein/braten oder eingemacht/
ein

ein wenig Salat aus meinen Ga
ten mit Hönig abgemacht (dann Es
sig und Oel haben wir nicht) ei
Stücklein Brod / Trunck Wass
aus obgemeldten Fluß / lasset er sic
gar wohl beschlagen. Auff die
Weiß tractirte ich meinen liebe
Pater Antonium Böhm, da er hie
durch auff seine Mission gereist.

Ochsen / Kuhe / Kälber / Pferd
giebet es auff unseren Felder so vie
dann du in etlichen Gegend nich
siehest / als lauter das schönste fe
tiste Rind Vieh / die gröste Kuhe
(dann das Ochsen-Fleisch esse
wir nicht) gilt hier nicht mehr / dan
auffs höchst 15. Kr. nicht in Gel
sondern Gelds-Werth: verstehe
wann ein Dorff dem andern / ode
auch denen Spanniern selbe ve
kauffet / weilen denen Indianern /
im Dorff wohnhafft / der Pater Mis

siona

ionarius täglichen zweymal Fleisch
umsonst hacket / und unter sie aus-
theilet. Um ein Kreutzer-Messer-
ein kanst du den besten Zelten / Rap-
pen oder Falchen kauffen: der Zaum
gilt mehr dann drey Pferd / wann
nemlichen das Biß aus Eisen / die
Pferd werden hier nit beschlagen /
theils aus Mangel des Eisen / theils
weilen der Erdboden nicht steinig
und schroffig sondern ein lauterer
Graß-Boden und Ebne ist. Um
ein Europæisches Huff-Eisen künt
einer hier wohl 6. Pferd kauffen.

Mein Volck gienge neulich in die
zwey Tag weit von unserem Dorff /
in das Land besser hinein / für die
tägliche Nahrung und Nothwen-
digkeit dieses Jahrs Kühe zu brin-
gen. Brachten innerhalb 2. Mo-
nat 50. tausend Kühe zusammen /
trieben sie in mein Dorff: würden
70.

70. ja auch 80. und 90. gebrach
haben / wann ich solches ihnen b
fohlen/ und vonnöthen gehabt hä
te. Was ich von diesem meine
Dorff melde/ ist von allen andern
deren 26. seyn/ zu verstehen. D
gröste Mühe und Kunst / besteh
nur in denen Indianern / welch
geschickter und erfahrner seyn/ da
Vieh also zusammen zu treiben/ da
es ihnen nicht ausreisse/ und durch
breche. Habe um diese 50. tau
send Thier keinen Häller ausge
ben.

Aus diesem mache der günstig
Leser die Rechnung / wann ich nu
alleinig jährlichen so viel Kühe ver
zehre / wie viel es Kälber / Stier un
Ochsen abgeben muß / ja wie vie
Kühe noch in gemeldten unentlich
grossen Paraquarischen Feldern
zum nothwendigen Zigel verblei
be

en müssen. Diese drey Schiff
lleinig führten in Hispanien nicht
Kühe/ sondern der grösten Stier-
Häut/ dreymal hundert tausend:
eren eine ihnen um 15. Kreutzer
llhier kommet/nur wegen des aus-
eiden / alldorten aber wird eine
m 6. und noch mehr Reichsthaler
erkauffet: aus welchem abermahl
er liebe Leser ein Rechnung ma-
hen kan / des unaussprechlichen
Gewinns/ so die Spanier alleinig
ur aus dem Leder machen. Und
ieses sind die Indianische hiesige
Gold- und Silber-Gruben Dero
önigl. Majest. dann hier kein Geld
och Gold unter unsern Indianern
efunden wird/ welchen so gar auch
er Namen des Gelds unbekannt/
dann diese was von den Spaniern
auffen/geschieht es nur mit Gelds
erth und Wahren: ist propriè und

Weid-

Weydmännisch davon zu reden
kein Kauffmannschafft oder Kauf
Handel / sondern lauter Tausch
Handel: Es heisset hier alleinig
giebest mir so viel Ochsen und Küh
gib ich dir so viel Elen Leinwat
Ich tausch um dein Messer / gib
du mir dein Messer / gib ich dir mei
Pferd: Und wird jenes Sprich
Wort von denen Europæische
Kindern hier in rechten und gute
Verstand von meinen Indianer
wahr: so ein Roß um ein Pfeiffe
geben / weilen in der Warheit d
Pfeiffen mehrer gilt / dann das b
ste / schönste Pferd / aus Uberflu
der Pferd / und Abgang der Pfei
fen. Es hat dieses Indien zwa
auch Silber-Gruben / aber die
seynd über die 600. Meil von un
sern Indianern entlegen / die Ber
Patosi genañt / dessen unaussprech
lich

he Weite doch ungeacht/ wird
nnoch das Silber nicht so hoch
schätzt/ dann das Eisen: wegen
meldter Ursach/ weilen von dan-
n das Silber zu bekommen/ das
issen aber muß aus Spanien ü-
r das hohe Meer gebracht wer-
n/ so allzeit erst nach 5. Jahren in
onos Ayres einfähret. Dieses
zu verstehen von allen andern
ahren/ als Tuch/ Leinwat Hüt/
trümpff/ Baum-Oel/ Gluffen/
adeln/ Messer/ Angeln/ und alles
s von Eisen/ Messing/ Metall/
Häfen/ Zinn/ Schüsseln/ Leuch-
/ &c. Item, alles was von Sei-
n/ Kirchen-Zeug/ rc. so gar ver-
chene Schiffarth kam ein Schiff
einig beladen mit gebrennten
ach-Ziegeln/ für das Haus des
bernatoris in Bonos Ayres: an-
o aber unsere Patres das Ziegel-

und Kalch-Brennen erfunden / u
ich hier in meinem Dorff mehr d
über die hundert-tausend Bren
Ziegel habe / mit welchen wir all
mach die Hütten unserer armen I
dianer zu decken pflegen / wie da
allbereit sechs lange Gassen in m
nem Dorff mit Ziegeln gedeckt se

Der Pater Missionarius muß n
dem Heiligen Paulo allen Alles w
den: weilen diese Indier lau
Kinder seyn / über die massen e
fältig / eines sehr kurtzen Verst
des / dergestalten / daß die ersten
tres, so diese Völcker bekehret /
der Warheit gezweiffelt / ob sie
H. Sacrament capaces, taugl
wären. Können aus ihren V
stand / Ingenio, durchaus nic
ersinnen / erdencken / es seye gleic
schlechtister Hand-Arbeit / es n
der Pater allezeit ihnen an der H
seyn / sie dirigiren; oder aber ein

l und Mustergeben/dieses wann
haben/kan er sich versichern/ sie
erden das Werck darnach gantz
eich machen/in welchem herentge-
n nicht auszusprechen / wie diese
ndier erfahren: aus ihren Kopff
b ich gesagt / können sie das
ndiste nicht ersinnen / giebest ih-
n aber ein Model und Muster ei-
:Sachen/so schwer sie immer sey/
werden sie gewiß ein anders die-
gleich machen. Zum Exem-
/ wir wollten gern schöne grosse
pitz für ein Priesterl. Alben/Alba,
en: was macht die Indianerin?
nimmt einen andern Spannen-
iten Spitz aus Europa gebracht/
et mit der Nadel die Fäden all-
ach auff / zertrennet ein wenig
Spitz oder Borten / siehet wie
estrickt oder gewircket / machet
h einen andern wie die-
/ dermassen / daß du gar

nicht erkennest/welches die Nied
låndische oder die Spanische S
seye. Und also fort in allen S
chen/wir haben 2. Orgeln/eine
Europa gebracht / die andere
dem Indier dieser gleich gemach
daß sie mich selbsten anfangs bet
gen/die Indianische für die Eu
påische Orgel angesehen. Ein M
sal, Antorffer Truck / so der al
schönste unter allen ist / ein and
von dem Indianer geschrieben
nicht zu erkennen / welches das
truckte oder geschriebene Missal
Die Trompetten sind auch de
Nürnbergischen gantz gleich:
Uhren geben den weltberühmt
Augspurgerinnen nichts nach:
che Gemåhlde scheinen Ruben
seyn: mit einem Wort / alles
chen die Indier nach / wann sie
ein Model / oder Muster ha
nim

mmest du ihnen dieses aus den
ugen / oder gibest du ihnen selbi-
s nicht stets zu sehen / ist es ver-
usset und geschehen / ein kleines
nd in Europa wird dir ehender
s Werck vollenden / dann diese/
eilen sie wie gesagt / durchaus ge-
ngen Verstand / und keiner Sach
ecies haben oder einbilden kön-
n / wann sie es nicht sehen / und
ser Ursachen dem Patri Missiona-
sehr viel zu schaffen geben. Nun
er wieder zur Fruchtbarkeit die-
Erden zu schreiten.

So mangeln uns auch keine Hen-
n / Hüner / Spanfärkel / Lämmer /
chaaf / Wider / Geiß. Das Volck
er Dorff von Sanct Thomas hat
r wenig Jahren über die viertzig
usend Schaaf gezehlet.

Wird vor eine arme Völkerschafft
halten / welche nicht 3. oder 4. tau-

 send

ſend Reit-Pferd vermag. D
Maul-Eſel werden hier mehrer g
ſchätzt/ deren ich auch ein ſchön
Ziege l hab. Ein Pferd/ wann
hoch kommet/ gilt nicht mehr da
ein Thaler/ nicht in Geld/ ſonde
Tabak, Paraquariſchen Kraut/ S
fen/ Nadeln/ Meſſer und Angel zu
Fiſchen. Ein Maulthier wird
nen Spaniern in Bonos Aëres o
Sancto Fee, um 14. Thal. verkauf
die Indier aber untereinander /
ben ſolche um 7. Ein Schaaff/ Län
oder Kitz gilt drey mal mehr da
ein Ochs / oder Kuhe / wegen d
Woll / aus der ſich die Indier k
den: Neben der Schaaff hab
wir auch gantze Acker der beſt
Baumwollen; Hanff und Flac
wächſet hier nicht / darum die Le
wad über die Maſſen theur / e
Elen kommt auff drey / vier u
no

och mehr Thaler/ die Priesterliche
lben/ so ich am Oster-Fest in dem
och-Ambt gebraucht / hab ich zu
onos Ayres um hundert und
antzig Reichs-Thaler bezahlen
üssen/ ist aus Cameray mit Spi-
n besetzt. Ein halber Gulden
ut kommet auff die zwölff und
ch mehr Thaler/ welche wir/
OTT lob / nicht mehr kauf-
n dörffen/ weilen sie die Indier an-
ngen zu machen / von einem un-
n Bruder gelehret.

Die Aecker seynd sehr fruchtbar/
d giebet der Feldbau redlich sein
ndertfältiges / wiewohl sehr übel
bauet / durchaus nichts benefi-
t/ oder gedunget/ um welches un-
e Indier nichts wissen wollen. Dz
dinari Traid und Korn ist allein

Tircken/welcher gantz häuffig hi
wächset: aus diesem machen sie e
Mehl/ nicht in der Mühl gemale
dann sie keine Mühlen/ sondern
einen höltzernen Mörschel gestosse
Von diesem Mehl kochen sie
Wasser/oder mit dem Fleisch/ do
ohne allen Saltz/ein Mueß/ ite
machen gewisse Torten/diese leg
sie auf die Glut/ lassen sie wohl b
chen/ und essen selbige an statt d
Brods. Haben keine Bachöfe
folgends auch kein anders Brod a
dieses. Wann ich meinen Mu
canten zuweilen ein Stücklein W
tzens Brod gibe/ vermeinen selbi
sie seyen schon im Himmel. U
kanst du um ein dergleichen Br
wohl 2. oder 3. schöne Pferd kau
fen. Es künten zwar die Indi
alle auf die 50. Stär Land ein je
ansäen/dann hier ist Erden genu
k

an einer ackern so viel er will / an=
auen/ so viel er will/ weilen Ame-
ica alleinig grösser als alle drey
Theil/Europa, Asia, Africa zusam=
nen gerechnet/allbereit ist gantz un=
ewohnet/öd/und offtermalen drey
undert Meil nicht ein Hütten an=
utreffen. Aber aus purer laute=
er Faulheit können wir selbige nit
nehr und höher steigern/als daß sie
ufs wenigst ein oder anderes 18.
chrittiges Aeckerlein mit Türcki=
chen Korn/wie oben gemeldt/ an=
äen: und dieses nicht anderst dann
mit Streich/ wie erst vergangenen
Sonntag hochnöthig gewesen/ et=
velche zu streichen/ so nit geackert/
a noch gar um kein Pflug umgese=
en. Dieser ist nicht mit Eissen be=
chlagen/dann wo müsten wir soviel
Eissen nehmen; sondern aus nech=
ten besten Baum gleich einen Pflug

gespitzet / fahren damit 3. Fing
tieff in die Erden/ist schon gebau
und begehrt diese fruchtbare Erd
nicht mehr Arbeit noch Schwei
sondern aus ihrer Güte erstat
sie/was dem faulen Ackersmann a
gehet. Der Pater Missionarius h
entgegen/als welchen nit mügli
alleinig mit dem groben Türcken s
fortzubringen(ich isse doch diesen
beraus gern / und befindt mich w
darbey) pfleget für sich und den
Krancken jährlichen auf die 40. od
50. Star Weitzen anzuseen: Gib
auch offtermalen einem oder de
andern 2. biß in die 3. Mut zu
ckern. Aber was thut der gefräs
ge Indier? den Saamen/ den er d
fruchtbaren Erden in ihr Sch
anvertrauen solte von welcher er e
reichen Schnitt zu hoffen hätte
verstecket er in seiner gefrässige
Wan

Pampen. Wann ein Volck unter
der Soñen / so jenes / was Christus
im H. Evangelio gesagt (nolite soli-
citi esse in crastinum, seit nicht sorg-
fältig für morgen) wann / sag ich /
ein Geschlecht dieses haltet / so haltẽ
es ad literam bey den Buchstaben
unsere Indianer / wiewohlen sehr
übel. Sie seynd durchaus nit sorg-
fältig für morgen. Gib ich einer (Fa-
mili) Hausvatter für seinen Haus-
genossen heut ein Kuh für 3. Täg zu
zehren / so wird er schon heut vor Un-
tergang der Soñen selbige fein sau-
ber aufgezehrt haben: Morgen in
der Frühe zu mir kommen / und sa-
gen Pay Vatter nd arecói Sôd: Ich
hab kein Fleisch: Nembià hei ete, es
hungert mich sehr / cherai: Sohn
chen Namêê n débe baca tubi-
chaeté yqûîrà eté cuèhé pàngâ:
hab ich dir nicht erst gestern?
ein grosse feiste Kuh geben

 Mbae

Mbae eremy mô â ? pângâ? wa
gedenckest ? Heta cheray ârec
ndehûguî amôngâru hânguâm
rehe. Ich hab noch mehr Kinde
lein zu speissen denn dich. Auf die
se Weiß machen sie es mit allen an
dern Sachen / daß die Patres Mis
sionarii also gezwungen werden
täglichen dem Vatter / der Mutte
Tochter / Sohn biß an das an de
Brust saugende Kind einem jede
insonderheit sein 5. 6. auch
pfündiges Stuck Fleisch zu gebe
und zwar zweymal im Tag / g
stalten / wie gesagt / gieb ich ihm z
Mittag 2. Stuck das andere für d
Nacht zu behalten / so ists schon ve
haufft / wird alles im armen Hafe
das ist / in sein Wampen zu Mitta
geworffen haben / und also zu Nac
das Benedicite zu beten der Müh
überhebt. Uber das / gib ich de

Mu

Mutter neben ihren/ das Stuck ih-
es Kinds/ ist es abermal verhaufft/
as liebe Engelein muß Hunger lei-
en und sehen/ wie sein rechte Mut-
er ihr Stieffmutter worden. Sehr
venig werden gefunden/ welche biß
zur Zeit des såens den Saamen auf-
ehalten können/ darum hier aber-
nal der Pater das beste thun
nuß.

Machet also ein Scheuren für die
gantze Gemein / in diese spann der
Tircken zeitig/ muß ein jeder Haus-
Vatter / oder Famili was contri-
buiren: von welcher hernach zur
Zeit der Ansåung ich ihnen
beyspringe / und den Saamen mit-
theile / welches/ was es mich koste/
so auf die 6. biß in die 7. tausend
Indier hab/ lasse ich den gescheiden
Leser zu bedencken.

Hier kan ich nicht umbgehen bey zusetzen/ was einem Patri Missionario, nicht mir/ vor wenig Tagen begegnet/ aus welchen abzunehmen/ wie so gar dieses Volck kein Vorsichtigkeit habe/ alles auf einen Tag verzehre/nicht bedenckend daß es den andern auch leben muß. Wenn die Zeit zum ackern brachen und Anbauen herbey kommet/ so gemeiniglich in Monat Junii, und Julii geschicht: giebet der Pater einem jeden Indier 2. oder 3. Joch Ochsen zu ihren Feld-Bau/welcher offt nicht grösser dann 15. Schritt/ nicht aus Mangel der Erden/ welche keinen Marckstein noch eingezäunet/ offen stehet/ und ein jeder aubauen kan/ so weit/ soviel er will und ihme gelüstet/ sondern aus lauter Faulheit/und dannoch dieses kein Stickel und Hand voll Erden/ wann nich

nicht der Pater mit Streichen und
immerwärenden Visitiren auff den
faulen Ackersmann trucket/ werden
sie auch in 2. Monat nit umgebaut
haben/ machen kaum alle Tag ein
Furch/ liegen den gantzen Tag in ih-
ren an 2. Bäum ausgespanten Fi-
scher-Netz/ und machen im̃erwäh-
renden blauen Montag.

Einsmals wollte abermal der
Pater visitiren/ ob alle geackert/ ka-
me zu einem Indier/ so aus denen
Fleissigern zu seyn scheinte: dieser
was thate er mit denen von Patre
ihme geliehene Ochsen? wie viel
Stär Land hat er gebrachet? wie
viel angebauet? wie viel gesäet?
kein gantzen/ kein halben/ kein Vier-
tel/ kein Mässel/ spante seine Stier
ein/ name den Pflug in die Händ/
wente sie im Acker / fahret selbigen
ein und das anderemal auff
und

und ab/ und siehe/ es krachten ihm
schon die Bein und faule Schul
tern/ stecket die (scilicet) abgemat-
tete Hand unter die Achseln / stehet
da / betrachtet seinen schönen Zug
Ochsen/ erbarmet sich deroselben /
wegen der grossen Arbeit/ bey sich
selber sprechend: Wie wäre es/ wan
ich den Falchen nehme / und dami
frühstuckte ? Dictum factum, er
hungert den Tropffen: stichet den
Falchen/ weidet ihne aus/ die gefräs-
sige Indianerin / halffe ihme wake
dazu/ machten unterdessen in den
Acker ein Feuer auff. Günstiger
Leser/ was für Holz vermeint er ha-
ben sie dazu genommen? ich wollt
ihme ein gantzen Tag rahten lassen
vermeinte/ er würde mir solches ni
errahten: kürtzlich: die vorsichtig
Haus-Mutter nimmet eben den
Pflug/ mit dem der Mann anbau

er

n solte / machet daraus Feurer auf/ in statt der Spån nimmet sie die Faiste des Ochsens / so gleich eine gute Flammen machte / darauf der arme Stier in seiner eignen Fetten bråglen und braten muste. Das Weib brauchte keinen Blaser / schieret nur wacker Faiste zu: der Mann unterdessen hauet den Ochsen auff / viertheilt selben: an statt des Brôters stecket er zwey Hôltzer auff / spisset an einem Holtz ein Viertel / hencket solches über die Flammen / låsset es auff einer Seiten ein wenig warm werden / kehret hernach dem Braten um / welchen / weilen er unterdessen auff einer Seiten über den Feuer hanget / fieng der gefråssige Indier schon auf der andern Seiten an / abzuschneiden / zu essen / und zu verzehren / eh er vôllig gebraten / dergestalten / daß ihme das

Blut

Blut und fette auf allen Seiten de
Goschen hinab rinnet / und dieses
ist die gröste Delicatez, der best
Bißen / und safftigste Brocken / wan
nemlichen das Fleisch nach den
Rauch stincket: das Blut allenthal
ben heraus tropffet. Unterdessen
verabsaumet sich die hungerige In-
dianerin durchaus in geringsten
nicht / folget dem Exempel ihres
Ehemanns / nimmet das ande-
re Viertel / stecket es am höltzernen
Spieß / senget es dreymal über das
Feuer und fähret schon dem Mau
zu / damit es nicht etwann erkaltet.
Was machen aber die kleine hun-
gerige Indianer - Büblein und
Mägdlein? das Viertel ist zu groß
für sie / können es nicht ermeistern?
ja freylich wañ es nur noch so groß /
wurde bald seinen Herren finden.
Sie schneiden zwey drey pfündige
Bro-

Brocken herab stecken sie an kleine Stäblein / die Stäcklein aber ste=cken sie in die Erden um der Glut und Feuer herum / und weilen das Fleisch auff der einen Seiten bra=tet / nach dem guten Exempel ihres Vatters / essen sie schon auff der andern selbiges hinweg. Also ge=het der arme Pflug= und Zug=Och=sen für ein Frühestuck in Rauch auff.

Unterdessen kame der Pater schmeckte schon von weiten den Pos=sen / und sahe den Rauch einer viertel Stund weit / gienge selbige zu: der Indier / so sich gleich schuldig be=fande samt seiner gefrässigen Haus=frauen / fangte an zu zittern: der Pa-ter aus dem herumliegenden Bei=nern erkennte gleich die Niederlag / redet den arbeitsamen Ackersmann an / als welcher mehr mit seinen ge=

fräßigen

gefrässigen Zähnen / dann faulen
Händen gearbeitet / sprechend:
mein Kind: Emombeú chenay:
Was bedeuten diese Beiner? wo
hast du den andern Ochsen den ich
dir geliehen? warum ackerst du nit
fort? darauf der gefrässige Tropff:
Cheruba, mein Vater/ che ñembî
à heî eté coà rà pipé:che caneô ete:
Es hat mich heunt sehr gehungert/
bin auch gantz matt/ cherêm bîre-
co Mbaé rechà hárà oîcorámo,
mein Weib wird mir dessen zeugniß
geben. Hast dich wohl beantwor-
tet mein Kind. Aber was wil der
Pater anfangen? der Ochs ist schon
aufgezehret / das Aeckerlein nicht
halb angebauet / will er anderst /
daß der faule Ackersmañ zusammt
seinen Kinderlein etwas das Jahr
hindurch zu essen habe / so muß er
widerummen das beste thun / ihme
einen

einen andern Ochsen geben. Diese Histori ist neulich einem Patri begegnet/und begegnet alle Jahr/dergestalten/ daß denen Europäern dergleichen Sachen unglaublich vorkommen/ bey uns aber nur gar zu wahr seyn. Wer wolte Glauben geben/daß sie so gar den gantzen zeitigen in denen Kolben brinn-gelben Tircken aus lauter Faulkeit auf den Acker verderben lassen/ nicht heimführen/ wann nicht der Pater ausdrücklich / auch unter 24. Streich getroheten Straff ihnen dieses befiehlet: wie erst neulich etlich dergleichen/ ihrer sorglosen Weiber und Kinder sind gestrichen worden. Es fraget hier einer: Auf was für eine Weiß wir dann diese Indier abzustraffen pflegen? dieses beantworte ich kurtz: wie ein Vatter sein liebes Kind/also züchtigen wir die/

so

so es verdienen: nit zwar der Pater,
sondern der nechste der beste Indie
nehmet ein Geissel (hier haben wi
keine Bircken oder dergleichen Ru-
then) schmieret dē Delinquenten nit
anderst als ein Vatter sein Kind/od
Lehrmeister seinen Discipulum in
Europa zu streichen pfleget: Also
werden groß und klein/ auch die ge-
züchtiget. Mit dieser Vätterlichen
Weis zu straffen/ richten wir der-
massen viel auch unter den aller-
wildisten Babaren/ daß sie uns
warlich wie die Kinder ihren Vat-
ter lieben: Es wird in der gan-
tzen Welt kein Volck gefunden
werden / welches uns also lie-
bet / auch wann wir sie abstraf-
fen: Dann alsdann wirst du kein
eintziges unwilliges ungedultiges
zorniges Wort hören: Wann
man

ian diese geißlet oder schmieret / chreien sie durchaus nit/ weit min- er fluchen oder schwehren sie nit: ondern wann es viel/ so ruffen ie die heiligste nomina JESUS MARIA an/empfangen die Streich mit höchster Gedult / ja auch Danckbarkeit: dann nachdem sie gezüchtiget / gehen sie gleich zu em Pater, küssen ihme die Prie- sterliche Hand / und bedancken sich mit folgenden Worden: Cherubá mein Vatter: aguyebete aguy- ebete yebi yebi: dir sey zu tau- sendmal gedanckt / und abermal gedanckt: Der du mir durch dei- ne Vätterliche Casteiung mein Verstand aufgethan/ und mich zu einen Menschen gemacht / wel- cher ich zuvor nit gewesen / welche Sanfftmuth und Gedult in einem Barbaren zweiffels ohne nit ge-

nug-

nugſam zu ſchåtzen/ und vielleich
auch in wenig Europåern zu findē
Denn wer iſt in Europa/ der auch
die wolverdiente Streich alſo auf
nimmet: was hõret man alldorten
nicht für ein Geſchrey/ Fluchen
Schwõren / Sacramentiren / der
gleichen noch ich dieſes / noch ande
re Patres ſo viel Jahr her kein ein
tziges mahl gehõret von einigen
Indiern oder Indianerinnen. Di
Lieb und Reſpect, ſo uns die Ge
ſtandne erzeigen / übertreffen noc
weit mehr die kleine Kinder und In
dianerlein. Dieſe verſammlen ſic
offtermalen in meinen Hoff/ ſitzen
auf den bloſſen Erdboden/ in hõch
ſter Still / keiner andern Urſachen
halber/ als daß ſie heimiſch werden
und mich/ wann ich etwan aus
meinem Zimer gehe / ſehen mõgen
ſo ihnen der grõſte Troſt/ inſonder
wann

dann ich sie anrede/bald dieses/bald
jenes frage/ aus der Kinderlehr/
die was wissen/ ihnen ein Nadel/
Gluffen oder Fisch-Angel giebe;
dann ich ihnen Lemoni, Citroni,
Pfirsich/ die Hauffen weiß hier
wachsen/zum Raub vorwerffe/ o-
der aber ihnen mit ihren Pfeilen in
die Scheiben zu schiessen erlaube/ein
Stuck Fleisch an statt der Scheibe
auffstecke/den jenigen/der es trifft/
zum beste giebe/ welches ich sehr
offt thue/ alsdann sag ich/ fangen
diese kleine Unschuldige Engelein
an zu springen und froloken/schreyend:
Pay, Pay, Vatter / Vatter/
che oro haî hù, ich liebe dich / che
oro haî hù, ich liebe dich: che pia
guîbe, von Grund meines Her-
tzens.

Hier werden etliche zu wissen ver-
langen/ wie wir allhie daher gehen/

O und

und aufziehen. Item, was ein P
ter Missionarius zu thun habe / un
für ein Tag-Ordnung erhalte. Da
erste belangend / unsern Aufzug /
wie folgt: Die Schuh aus Led
werden nicht mit Riemen od
Schnallen / sondern ledern Knop
zusammen gebunden / haben kein
Stöckel oder Absätz / noch Schu
Lappel / seynd gantz glatt auff e
ner Solen. Die Strümpf seyn
nicht aus Parchet / Leinwad od
gestrickt / sondern aus schwartz
Schaffleder wie die Schuh. D
Rock / oder geistliche Kleid / ist zw
schwarz und fast wie wir in Teutsc
land zu brauchē pflegen / doch vor
her geschloßen / wird nicht überei
ander geschlagen / sondern hat ei
Naht biß auff den Boden / glei
wie Christus der HErr getrage
andächtich geglaubt wird.

Ub

Uber das/ so hat unser Rock kein
utter noch Säck / noch Taschel
rnher/ noch unten am Saum
äfftel zum Auffstürtzen / ist offter-
al nicht aus einfachen Cardis/
ndern nur schwartzen Leinwad.
Der Uber-Rock / so wir Hauß-
ock nennen / ist nicht schwartz/
ndern Kästen-braun / hat lange
igel oder Aermel / so biß auf den
oden hinunter hencken/ gebrau-
n dieser auch zu Pferd nicht/ nur
Hauß und in der Kirchen/ wie im
utschland. Die Novitii aber
rden nicht schwartz / sondern
tz braun wie CHRISTUS der
Err gekleidet / haben einen Gür-
oder Cingulum aus Leder um
Mitten: den Rosen-Crantz tra-
wir nicht an der Gürtel / son-
n stets an Hals herab hen-
d/ damit denen wilden Heyden

 zu er-

zu erkennen zu geben/daß wir Chri
sten und leibeigene Diener der we
then Mutter Gottes seyn / auff d
se weiß gehen auch alle Indiane
Manns- und Weibs Persone
Groß und Kleine mit dem Rose
Krantz an dem Hals daher / zu
Zeichen/daß sie keine Heyden meh
sondern Christen seyn. Das He
met ist denen unserigen in Teuts
land gleich / ausgenommen / d
viel Pares diese nicht aus Leinwa
sondern Baumwoll/ doch klug
wercket/tragen. Auff dem Ha
haben wir keine Ohren-Häuble
wie in meiner Provintz / sond
Priesterliche / doch sehr hoch u
artlich gespitzte Birett/ fast
ich in denen Comœdien die Ja
nische hohe Priester gekleidet. D
Haar tragen wir nicht lang / s
dern glatt/ den Kopf geschoren /

n keinen Bart wachsen/ darum al-
acht Täg der Balbierer sein Ambt
ersiehet: Haar und Bart schneide
h mir selber ab/ und also das Bar-
er-Geld erspahre; So weit muß
h die Wissenschafft eines Missio-
arii allhier erstrecken. Die Prie-
erliche Cron ist was grössers:
iese/ weiln ich nicht kan Hand
legen/ machet mir ein Indianer-
üblein/ gebe ihme die Form aus
apier rund im Circul geschnitten/
nsten würde er mir ein Triangu-
m, Viereck / gar auffsetzen.
Wann wir ausgehen/ es seye gleich
e Krancken zu besuchen/ oder den
eiligen Tauff in denen Hütten der
ndier/ Bergen und Hölen zu ad-
inistriren/ so haben wir keinen
dern Stab in der Hand als ein
reutz/ welches zu diesem Ziel und
d ich allezeit vor meinem Zim-

mer stecken lasse: und hat sich schon offtermalen begeben / daß wir mi diesem Creutz und Spatzier-Sta die gröste Wurm und Schlange unverletzt getödtet / zweiffels ohn aus sonderer Vorsichtigkeit GO tes / welche gemacht / daß sich da Ungeziefer ehender um den Ste cken / dann den Fuß des Paters ge wickelt / und also biß heuntige Tag kein eintziger Missionarius je mahlen von einer Schlangen gehe cket worden / deren es doch allhie sonders in denen Bergen überau viel abgiebet / so im Gifft und Grö se die Europäische weit übertreffen

Nun folget die Tag-Ordnung / s wir allhier nicht anderst / als wäre wir in ein Collegio oder Closter / z halten pflegen / aus welchen mein liebste Freund und Günstiger Lese abnehmē mag die unaussprechlich

Müh

Mühe und Arbeit eines Missionarii,
elchem/wann nicht sondere Stär-
e der gütige GOtt geben thäte/
cht müglich wäre menschlcher
Geiß so viel unterschiedliche Ge-
häfft auff sich zu nehmen/ sondern
nterliegen müßte/weilen die Bürd
nd Last so groß/daß auch 8. Patres
nd noch mehr genug zu thun håt-
n/was einer oder 2. allhier verrich-
n/gestalten der arbeitsame Missio-
rius nicht nur 1000. sondern 4.
6. biß in die 8000. Seelen/nit Eu-
påer/sondern Indianer/zuversor-
n/welche sehr ungeschickt/was sie
ut mit grossen Schweiß des Pa-
is lernen/ schon morgen nit mehr
ssen/so viel als wann es ihnen ge-
aumt hätte.

Zudeme/so muß er auch das Zeitli-
e denen Indianern administri-
n/weilen sie auch im Eiß-grauen

Alter / wie die Kinder durchaus
nicht wissen / was Haushaltung
seyn / wie genug aus dem oben an
gezogenen erhellet: Jährlich zwey
mal diese kleiden / täglich speisen / ihr
Hütten bauen / den Saamen zum
säen vorstrecken: so einer erkran
cket / ihme mit Mitteln beyssprin
gen / und was dergleichen die christ
liche Lieb / vätterliche Sorg / eines
wahren Hirten über seine anver
traute Schäfflein / Schuld erfor
dert.

Tag Ordnung der Patrum Missionariorum.

ZU Morgens / eine Stund vor
Anbrechung des Tags / we
cket mich mein Indianer
Büblein / mit Namen Franciscus
Xaverius, sein Gesell heisset Igna
tius, auf: Er aber wird von den

Sacri

Sacristan, und dieser vom krähen-
den Kucker-Hahn/ auffgeweckt:
zündet mir in meinem Zimmer-
lein die Inschlicht-Kertzen an/ dann
Ampel habē wir hie keine/aus man-
gel des Oels/ vor dem Venerabile
in der Kirchen/ brennet eine Ampel
aus Schmaltz. Nachdem ich mich
bekleidet und gewaschen/ gehe ich in
die Kirchen/ grüsse das Hochwürdi-
ge Gut/ fange darvor meine stündi-
ge Meditation an knieend. Nacher
dieser beichte ich/ wann unser zwey
Patres, alsdann läutet man mit der
grossen Glocken das Ave MARIA,
und so die Sonne auffgegangen/ zur
Heiligen Meß; nach dieser bete ich
meinen Recess ein Viertelstund/
alsdann gehe ich in den Beichtstuhl
so täglich geschicht. Darauff fol-
get die Christliche Lehr zu den klei-
nen Kindern/ Mägdlein und Bub-

 lein/

lein/ so noch nicht verheyrat/ täg-
lich: Nach dieser besuche ich di-
Krancken/wann es vonnöthen/ hö-
re sie Beicht/ giebe ihnen das Hoch-
würdige Gut und letzte Oelung/
sprich die Commendationem Ani-
mæ, stehe ihme bey/ und hilffe ihm
zu einem seeligen Todt. Gedulte[t]
es die Zeit/ stehe ich ihme auch be[y]
mit einer Haus-Medicin, Aderlaß
Purgation, und dieses Krancken-
Besuchen geschicht auch täglich 2.
mal weilen unter soviel fast allezeit
einer oder der andere zu sterben pfle-
get/ dannenhero auch fast täglich ein
einige Todten zu begraben.

Nach Besuchung der Krancken
visitire ich unsere Officinas: Erst-
lich gehe ich in die Schul der
kleinen Indianer-Büblein / so
lesen und schreiben lernen / die
Mägdlein an statt dessen lernen
spinnen

spinnen/ stricken/ nähen/ ꝛc. Gibe ihnen die Lection, examinire selbige: darauff gehe ich zu denen Musicanten/ höre ihr Gesang/ jetzt die Discantisten/ deren ich 8. Altisten deren ich sechs. Tenoristen ohne Zahl. Bassisten 6. habe/ nach dem blasen die 4. Trompetter. 8. Schallmeier. 4. Cornetisten auch ihre Lection.

Darauf instruire ich die Harpisten deren ich 6. Organisten deren 4. Theorbisten deren ich einen hab. Einen andern Tag nimme ich die Tantzer zu Handen: Lehre sie einige Täntz/ wie wir in denen Comedien zu haben pflegen: Und in Hispania an alle hohe Fest in der Kirchen gehalten werden: Hier höchstens vonnöthen/ die Unglaubige mit dergleichen Sachen einzunehmen mit denen äusserlichen Kirchen Geprängen eine innerliche Affe-

ction zur Christlichen Religion ih-
nen abzugewinnen und einzudru-
cken.

Darumben dann wir alle Fest Tag
nach der Vesper und vor dem Hoch-
Ambt etliche Indianer-Büblein ů-
ber die massen schön ankleiden / der-
gleichen die arme Indianer ihr Leb-
tag nie gesehen / als dann in der Kir-
chen / allwo alle versamlet / gesag-
te Tåntz anstellen. Diese halten
wir auch in denen offentlichen Pro-
cessionibus, und sonders am Fest
Corporis Christi, allwo vor dem
Venerabile nicht anderst als vor
diesem David vor der Arca etwel-
che zu tantzen pflegen.

Nachdem ich diese / wie gesagt /
sambt denen Musicanten instruiret /
visitir ich die andern Werckstått /
als die Brenn- und Ziegel-Oeffen.
Die Můhl und Brod-Banck. Die
Schmit-

Schmitten/ Schreinerey und Zim-
nerleuth/ siehe/ was die Bildhau-
r schnitzeln/ Mahler mahlen/ We-
er wircken/ Drechsler drehen/ die
Stricker stricken / die Metzger
chlachten täglichen/ nachdem das
Volck oder Dorff groß/ 15. biß 20.
Kühe: Die Jndier eßen keinen
Kopff/ Fuß/ Jngewend/ Schweiß
oder Blut/ Leber/ Lungen/ Fatzen/
sondern das pure Fleisch.

Wann mir Zeit übrig/ gehe ich
n Garten/ siehe ob die Gärtner an-
säen/ pflantzen/ wässern/ jäten/ gra-
sen. Um halbe 10. giebet man die
Schüsseln herfur/ darinnen denen
Krancken ein warme Milch und
gutes Stuck Fleisch sambt einem
weißen Brod täglichen in ihre Hüt-
ten von denen darzu bestelten Kran-
cken-Wartern getragen wird. Um
halbweg 11. läutet das Büblein zu

den Examen, Erforschung des Gewissens / so ein Viertel Stund wäret/und ich mich in meinen Zimmerlein einschliesse / meine Sünd und Nachlässigkeiten zu erforschen/alsdann gehe ich zum Tisch.

Der beste aus den Discantisten leset mir über Tisch ein Capitel aus der Heil. Schrifft lateinisch: alsdann aus der Legent der Heiligen Spannisch: Ein anderes Büblein zu End das Martirologium, oder Calender der Heilgen/ so auff jeden Tag fallen. 6. Andre Büblein / so stets bey mir im haus wohnen dienen zum Tisch einer träget auff/der andere ab/ einer holet das Wasser aus dem Fluß: andere butzen das Liecht/dieser träget das Brod auff: jener bringet Früchte aus den Garten/ alle seyn barfuß stehen mit entdeck-

deckten Haupt da gantz züchtig/
gleich denen Novizen / auff alle Au-
gen-Wink bereit / expedit und hur-
tig. Nach meinem Tisch-Essen/
gemelte Kinderlein/ giebe ihnen al-
lezeit ein gutes weisses Stuck Brod/
so ihnen uber alles / offtermahlen/
ein wenig Hönig zum Schlecken/
Fleisch genug: bißweilen wann
das Fest groß / als Weynachten/
giebet ihnen das Christ-Kindlein
Küchel/Pasteten/darob ihnen dann
das Hertzlein lachet/und gleich nach
dem Tisch zu mir kommen/ mit ihren
gewöhnlichen Danck-Spruch:
Aguyebete, aguyebete, Cheruba,
GOTT vergelt es dir mein
Vatter.

Wann unser zwey Patres in ei-
ner Völckerschafft/ so halten wir
nach dem Tisch ein Stund Recreati-
on, oder Gespräch/ miteinander.

Um

Umb halbweg 1. Uhr beten wir in der Kirchen aller Heilgen Litaney mit obgemeldten Kindern. Alsdann biß auff 2. Uhr hab ich Zeit für mich etwas zu arbeiten/ mache aus Leim allerhand Alten Oettinger Bildlein/ Pfenning/ item, von Seiden Reliquiarien. Ein anderen Tag componire ich was weniges in der Music, und lerne täglichen was mehrers in der Indianischen Sprach.

Umb 2. Uhr giebet man ein Zeichen mit der grossen Glocken zur Arbeit: gehet dann wiederum das Visitiren der Werckstätt an.

Gehe abermal zu denen Kranken: tröste sie und siehe was ihnen mangelt / alsdann um 4. Uhr halte ich Kinderlehr/ bete mit dem Volck den Rosen-Crantz/ darauf die Litaney/ und mache mit ihnen überlaut A-

ctum

ctum Contritionis Reu uud Leid
über unsere Sünd. Nach diesem
begrabe ich die Todten/ so fast täg-
lich geschicht. Alsdann bete ich
meine priesterliche Tag-Zeiten/ des
andern Tages Matutinum & Lau-
des. Umb 7. Uhr esse ich zu Nacht.
Folget die stündige Recreation.
Darauf das geistliche Lesen / Exa-
men, Zubereituug der morgigen
Meditation, und endlich die nächtli-
che Ruhe / welche sehr offt unter-
brochen wird / wegen der vielfälti-
gen Krancken / welchen man zu
Nacht das Heilige Sacrament rei-
chen muß/ und dieses/ wie gesagt /
ist die ordinari Tag-Ordnung:
Folget/was zu gewissen Tägen ge-
schicht.

Alle Sonn- und Feyertäg ist eine
Predigt und Hoch-Amt: An ho-
hen Festtägen Primæ Vesperæ, an
Sonn-

Sonntågen um 3. Uhr Nachmittag tauffe ich die Kinder/ das erste/ so ich mit dem Heiligen Tauff-Wasser abgewaschen/ uñ gleich nach den Tauff gen Himmel/ als primitias meiner Apostolischen Mission geschickt/ hatte ich Antonium genennet/ zu Ehren meines Heiligen Patrons, dann eben an diesem Tag/ als am 13. Junii 1691. / tauffte ich das erste mal/ mit was für Trost meiner Seelen ich dieses unschuldige Engelein gen Himmel geschickt / lasse ich den günstigen Leser bedencken. Das andere Bůblein nennte ich nach den Namen meines lieben Vattern seeligen/ Joannem Paptistam, lebet noch/ so hab ich schon in kurtzer Zeit auff die hundert getauffet / deren viel gleich im Himmel geflogen/ andere annoch beym Leben.

An

An denen Montägen geben wir die Hochzeiten zusammen/ und eben heunt da ich dieses schreib/ hab ich 3. Indier und Indianerinnen verehliget.

Den ersten Tag jedes Monats geben wir die Monat-Heiligen aus/ halten für die Verstorbne Indier die Heilige Gottes-Dienst. Die Oesterliche Zeit fanget hier schon mit der Fasten an/ und währet biß nach Corporis Christi, wegen der unaussprechlichen Zahl der Pœnitenten / und Mangel der Beicht-Vätter.

Aus welchen dann allen abzunehmen die grosse Mühe und Arbeit eines Missionarii. Das Blat gehet zu End / befiehle mich in aller meiner hertzliebsten Befreundten/ werthisten Bekannten / andächtigen Gebet / sie beten für mich den

grosten

grösten Sünder und meine Schäflein/ damit wir in dem Himmlischen Schaffstall alle miteinander eingehen mögen.

Dieses alles ist genommen aus denen biß anjetzo aus Paraquaria in Europam zu uns überschickten Briefen meines Wohl Ehrwürdigen und vielgeliebten Bruders Antonii Sepp, Soc. JERU, welches/ damit es zu mehrer Erkänntnis kommen möchte/ ist es von mir zu grösserer Ehr/ Lob und Preiß GOTTES / seiner Wehrtisten und allezeit unbefleckten Mutter und Jungfrauen MARIA: zu vieler frommen Hertzen-Trost/ und Seelen-Nutzen/ dann

dann auch zum schuldigsten Danck und Preiß desselbigen / in welchen der gütigste und wunderbahriste GOTT dieses alles gewürcket hat / in offentlichen Truck gegeben worden.

FINIS.

Weitere *Continuation* und Miracul / so sich alldorten begeben hat / bin ich allzeit gewärtig / so bald es ankommen / solle auch in Truck gegeben werden.

~~J697 S479~~

JA697
S479r

HT